

Teilbericht über die Durchführung und Wirkung von Erasmus+ (2014–2023) im Sektor Bildung in Österreich

Andreas Pfaffel, Brigitte Ecker

Wissenschaftliche Assistenz: Felix Guggenheim, Jannik Engelbert

Projektbericht

April 2024

Teilbericht über die Durchführung und Wirkung von Erasmus+ (2014–2023) im Sektor Bildung in Österreich

Andreas Pfaffel, Brigitte Ecker

Wissenschaftliche Assistenz: Felix Guggenheim, Jannik Engelbert

Studie im Auftrag des
Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Kontakt:

Dr. Andreas Pfaffel

E-Mail: andreas.pfaffel@wpz-research.com

Inhaltsverzeichnis

1. Executive Summary	1
2. Methodik für die Ausarbeitung des nationalen Berichts und Rolle der beteiligten Akteure.....	2
3. Antworten zu den Evaluierungsfragen der Europäischen Kommission sowie Schlussfolgerungen und Vorschläge für Verbesserungen hinsichtlich Erasmus+ 2021–2027 und künftiger Programme.....	4
3.1. Wirksamkeit	4
3.2. Effizienz.....	16
3.3. Relevanz.....	21
3.4. Kohärenz.....	22
3.5. Europäischer Mehrwert	24
4. Quellen	26
5. Anhang	30
5.1. Erasmus+ Projekte, Mobilitäten und Fördersummen in Österreich (2014 bis 2023)	30
5.2. Akkreditierungen 2021 bis 2023 Österreich	34
5.3. KA1-Mobilitätsdestinationen und KA2-Länderkooperationen	34
5.4. Erasmus+ Schulbildung: Vorschläge für Verbesserungen.....	35
5.5. Erasmus+ Berufsbildung	36
5.5.1. Welche Hürden zeigen sich in der Lehrlingsmobilität?	36
5.5.2. Vorschläge zur Erhöhung der Lehrlingsmobilität	37
5.5.3. Mehrwert von grenzüberschreitendem Lernen in der dualen Ausbildung in Europa	37
5.6. Erasmus+ Hochschulbildung: Mobilitätshindernisse bei Studierenden	38
5.7. Erasmus+ Erwachsenenbildung	39
5.7.1. Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit	39
5.7.2. Inklusion und Vielfalt	40
5.7.3. Stärkung von Life Skills	40
5.8. Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf Hochschulen und Studierendenmobilitäten	42
5.8.1. Die Auswirkungen zum Beginn der Pandemie auf internationale Mobilitäten	42
5.8.2. Mittelfristige Auswirkung auf Hochschulen	42
5.8.3. Mittelfristige Auswirkungen auf Mobilitätswillen von Studierenden	43
5.9. Auswirkungen des Brexits auf das Erasmus+ Programm.....	43
5.9.1. Auswirkungen auf Berufsbildungsbereich	43
5.9.2. Auswirkungen auf den Erasmus+ Hochschulbereich	43
5.10. Erasmus+ Hochschulkooperationen mit der Ukraine	44
5.10.1. Internationale Mobilität von und in die Ukraine und Herausforderungen für den ukrainischen Hochschulsektor	44
5.10.2. Hochschulkooperationen zwischen der Ukraine und Österreich.....	45
5.11. Projekte der Leitaktion 3 in Erasmus+ 2014–2020 in Österreich	46
Tabellenverzeichnis.....	48
Abbildungsverzeichnis	48

1. Executive Summary

Erasmus+ wird aus österreichischer Perspektive als europäische Erfolgsgeschichte betrachtet und hat einen wichtigen Einfluss auf die Bildung in Österreich. Die Vielzahl an grenzüberschreitenden Bildungserfahrungen, die durch Erasmus+ in Österreich ermöglicht werden, könnten ohne dieses Programm nicht realisiert werden, da dies die nationalen Möglichkeiten bei weitem übersteigen würde. Die Ziele von Erasmus+ inklusive der vier horizontalen Prioritäten in Verbindung mit den politischen Agenden der Europäischen Union sind für Österreich in hohem Maße relevant und decken sich mit nationalen Strategien. Dadurch unterstützt Erasmus+ den positiven und transformativen Effekt auf die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen in Österreich.

Der vorliegende Teilbericht über die Durchführung und Wirkung von Erasmus+ im Sektor Bildung in Österreich zeichnet ein umfassendes Bild von den Stärken und Herausforderungen aus österreichischer Perspektive. Ziel ist es, die Europäische Kommission bei der kontinuierlichen Verbesserung des bestehenden Programms sowie der Planung künftiger Programmperioden zu unterstützen. Die Evaluierung basiert auf einer Vielzahl von Dokumenten, qualitativen Befragungen der Begünstigten, des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) und der nationalen Agentur für Erasmus+.

Die erwarteten Ziele von Erasmus+ 2014–2020 sowie der aktuellen Programmperiode 2021–2027 wurden in Österreich weitgehend erreicht. Sowohl auf individueller Ebene (Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse, interkulturellen Erfahrungen, Weiterentwicklung auf persönlicher Ebene und Bildung internationaler Kontakte und Freundschaften) als auch auf Ebene der Institutionen (Stärkung der Internationalisierungsstrategien, Aufbau von (Forschungs-)Kooperationen/strategischen Partnerschaften und internationalen Netzwerken und die Integration neuer Lehr- und Lernmethoden) hat Erasmus+ einen erheblichen Mehrwert geschaffen, wobei sich deutliche *Spill-over*-Effekte zwischen den Leitaktionen zeigen. Dies spiegelt sich in einer gesteigerten Bekanntheit des Programms, einer verstärkten Teilnahme von Institutionen, einer gestiegenen Anzahl geförderter Projekte und Mobilitäten und der breiten Wirkung in sämtlichen Bildungsbereichen wider. Die positive Entwicklung wird auch durch die Erhöhung des Budgets in der aktuellen Programmperiode ermöglicht, was zu einer verstärkten Teilnahme führt. Erasmus+ und die im Hochschulbereich österreichischen, national finanzierten Mobilitätsprogramme ergänzen einander effektiv durch eine hohe Komplementarität, ohne zu konkurrieren.

Trotz dieser Erfolge sind auch Herausforderungen und Schwierigkeiten evident. Insbesondere die unzureichende Funktionalität (und damit einhergehend mäßige Nutzerfreundlichkeit) der digitalen Plattformen und Tools hat nicht nur zu Frustrationen bei einigen Nutzerinnen und Nutzern, sondern auch zu einem Mehraufwand, und damit verbundenen Mehrkosten, bei den Fördernehmerinnen und Fördernehmern sowie der nationalen Agentur für Erasmus+ (OeAD) in Österreich geführt. Folglich erfordert das Problem der Funktionalität Lösungen, welche den administrativen Mehraufwand begrenzen und einen effizienten (budgetschohenden) Ressourceneinsatz unterstützen.

Insbesondere für kleine Projekte, Kurzzeit-Mobilitäten und *Blended Mobility Programmes* wird der Aufwand bzgl. Antrag, Verwaltung und Berichterstattung als viel zu hoch wahrgenommen. Eine merkliche Reduzierung des administrativen Aufwands könnte folglich die Teilnahme von (kleinen, auch neuen) Institutionen erleichtern und damit insgesamt die Effizienz in der Programmumsetzung steigern.

Die mit Erasmus+ 2021–2027 eingeführte Akkreditierung im Schul-, Berufsschul- und Erwachsenenbildungsbereich wird in Österreich sehr gut angenommen und bietet den Teilnehmenden Institutionen die Möglichkeit langfristige Ziele der Mobilitäten festzulegen und umzusetzen. Dennoch wird der Weg der Akkreditierung nicht immer genutzt, bspw. weil die Vorteile der Akkreditierung nicht ausreichend bekannt waren oder der Aufwand im Vergleich zum Output als zu hoch eingeschätzt wurde. Für Institutionen, für die die Akkreditierung weniger geeignet erscheint, wird seitens der nationalen Agentur die Einreichung von kurzfristigen Mobilitätsprojekten (*Short-Term-Projects*) empfohlen.

Die Mittelausstattung wird in Österreich als weitgehend angemessen betrachtet, insbesondere im Hinblick auf die deutliche Erhöhung der EU-Fördermittel in der aktuellen Programmperiode. Jedoch sollte seitens der Community und der nationalen Agentur für Erasmus eine weitere Budgeterhöhung in der Schul-, Berufs- und Hochschulbildung vorgesehen werden. Die Anzahl der teilnehmenden Schulen steigt stark an, wodurch für die einzelnen Schulen künftig jeweils weniger Budget zur Verfügung steht. Im Hochschulbereich soll nach Vorgabe des österreichischen Hochschulplans 2030 der Anteil der Hochschulabsolventinnen und -absolventen mit einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt auf 26 % erhöht werden.

Was die Finanzierung der Projektkosten betrifft, so stellt sich diese für nicht-basisfinanzierte Hochschulen und Institutionen als schwieriger dar. Folglich ist es empfehlenswert, die *Top-Ups* (Zuschüsse) künftig zu erhöhen, um einerseits die aktuellen, tatsächlichen Kosten abzudecken, und um andererseits Anreize für klimaschonendes Reisen zu schaffen und auch Zielgruppen, die zum Beispiel aufgrund einer Beeinträchtigung eine intensivere, umfassender Betreuung benötigen, im Sinne der Inklusion auch eine Beteiligung an Erasmus+ zu ermöglichen. Im Hochschulbereich werden die *Jean-Monnet-Aktionen* als äußerst wirksame Instrumente zur Stärkung der europäischen Integration der Hochschulen angesehen, allerdings werden auch hier die bislang verfügbaren Mittel als zu gering erachtet.

Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren innerhalb Österreichs ist über die Jahre gewachsen und zeigt sich als sehr positiv. Um den Systemblick in Zukunft noch besser wahren zu können, wird der Zugang zu Monitoring-Daten und laufenden Informationen von der Europäischen Kommission und der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA), insbesondere seitens der nationalen Agentur, als wertvoll und essenziell gesehen.

Aus österreichischer Perspektive wird eine Kontinuität in der Programmarchitektur von Erasmus+ 2021–2027 samt etablierten Leitaktionen als sehr positiv gesehen – dies sowohl im Hinblick auf Langzeit- als auch Kurzzeitprojekte und unterschiedliche Förderstufen. Die horizontalen Prioritäten werden als wesentliche Bestandteile erachtet und sollten auch in der nächsten Programmperiode fortgesetzt werden, denn langfristige Effekte können nur durch eine kontinuierliche Umsetzung, ein Ausrollen der Maßnahmen in die Breite erzielt werden. Generell sollte ein stärkerer Fokus auf die Kontinuität von Rahmenbedingungen und Förderstrukturen gelegt werden, um eine höhere Planbarkeit für die Fördernehmerinnen und Fördernehmer zu gewährleisten.

Aus österreichischer Perspektive ist es von Bedeutung, dass Erasmus+ weiterhin als ein Bildungsprogramm, und nicht als Arbeitsmarktprogramm, fungiert, mit Fokus auf die Förderung von grenzüberschreitenden Mobilitäten und (Bildungs-)Kooperationen. Darüber hinaus ist es ein Wunsch der Community, auf allen Bildungsebenen mehr Flexibilität in den Aktionen zuzulassen. Damit sollen auch bislang unterrepräsentierte Zielgruppen niederschwellig erreicht werden, vermehrt an Erasmus+ partizipieren können. Österreich hat sich diesbezüglich – ähnlich wie andere Länder im deutschsprachigen Raum – gerade in der Lehrlingsausbildung ambitionierte Ziele gesetzt, nicht zuletzt, um den Lehrberuf aufzuwerten und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

2. Methodik für die Ausarbeitung des nationalen Berichts und Rolle der beteiligten Akteurinnen und Akteure

Gemäß Artikel 24 Absatz 3 der Verordnung¹ zur Einrichtung von Erasmus+ (Europäisches Parlament & Rat der Europäischen Union, 2021) sind die Mitgliedstaaten verpflichtet, der Europäischen Kommission bis zum 31. Mai 2024 einen Bericht über die Durchführung und die Wirkung von Erasmus+ in ihrem jeweiligen Hoheitsgebiet vorzulegen.

Der hier vorliegende österreichische Teilbericht Erasmus+ Sektor Bildung (umfassend die Bereiche Schul-, Berufs-, Hochschul- und Erwachsenenbildung) wurde von WPZ Research – einem österreichischen, unabhängigen Forschungsinstitut – im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) – und in Abstimmung mit der österreichischen Agentur für Bildung und Internationalisierung (OeAD) als nationale Agentur für das Programm Erasmus+, erstellt. Dieser Teilbericht umfasst die abschließende Evaluierung von Erasmus+ 2014–2020 und die Zwischenevaluierung von Erasmus+ 2021–2027. Die Darstellung der Evaluierungsergebnisse folgt den Vorgaben des Leitfadens *Nationale Berichte über die Durchführung und Wirkung von Erasmus+* (Europäische Kommission, 2023b) und beantwortet die von der Europäischen Kommission vorgegebenen Evaluierungsfragen zu Wirksamkeit, Effizienz, Relevanz, Kohärenz und Europäischer Mehrwert von Erasmus+.

Die Evaluierung von Erasmus+ in Österreich basiert auf einer Vielzahl von Dokumenten, schriftlichen qualitativen Online-Befragungen, Leitfadeninterviews und Fokusgruppen von Fördernehmerinnen und -nehmern

¹ Verordnung (EU) 2021/817 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Mai 2021 zur Einrichtung von Erasmus+, dem Programm der Union für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport, und zur Aufhebung der Verordnung (EU) Nr. 1288/2013

der allgemeinen und beruflichen Bildung sowie dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) und dem OeAD als nationale Agentur für Erasmus+. Diese kombinierte Methodik ermöglichte eine tiefgehende Einsicht in die Umsetzung und Wirkungen von Erasmus+ in Österreich. Die angewendeten Methoden im Rahmen dieser Evaluierung umfassten dabei:

- **Dokumentenanalyse:** Die Evaluierung beinhaltete eine umfassende Untersuchung verschiedener schriftlicher Materialien im Zusammenhang mit Erasmus+ in Österreich. Hierzu gehörten Forschungsberichte, Fachpublikationen, Jahresberichte der nationalen Agentur für Erasmus+, nationale Strategiepapiere, Protokolle und andere relevante Dokumente (siehe Quellenverzeichnis). Diese sorgfältige Analyse ermöglichte einen detaillierten Einblick in die formalen Aspekte der Programmumsetzung. Durch die Auswertung dieser Dokumente konnten sowohl die strukturellen als auch die organisatorischen Rahmenbedingungen von Erasmus+ in Österreich beleuchtet werden, wodurch ein fundiertes Verständnis für die Programmstruktur und deren Umsetzung gewonnen wurde.
- **Datenanalysen:** Im Rahmen der Evaluierung erfolgte eine systematische Auswertung von empirischen Daten, die im Zusammenhang mit der Programmdurchführung primär durch die nationale Agentur (OeAD) gesammelt wurden. Hierzu zählten statistische Informationen, Leistungskennzahlen zu den durchgeführten Projekten in den jeweiligen Bildungsbereichen, Finanzflüsse und andere quantitative Daten, die dazu beitrugen, die Umsetzung und Wirkung von Erasmus+ zu bewerten. Diese Datenanalyse ermöglichte es, die Erfolge und Herausforderungen des Programms auf der Grundlage konkreter Zahlen und Fakten zu identifizieren und detailliert zu bewerten.
- **Online-Befragungen:** Zur Einbeziehung eines breiten Spektrums an Erfahrungen mit der Durchführung und den Auswirkungen von Erasmus+ wurden qualitative Online-Umfragen mit Fördernehmerinnen und Fördernehmern aus den Bereichen Schul-, Berufs-, Hochschul- und Erwachsenenbildung zu den Einzelmobilitäten (Leitaktion 1 – KA1) und den Partnerschaften (Leitaktion 2 – KA2) der Erasmus+ Programmperioden 2014–2020 und 2021–2027 durchgeführt. In diesem Rahmen wurden über stratifizierte Zufallsstichproben, mehr als 200 österreichische Institutionen und Organisationen (Schulen, Berufsschulen, Unternehmen, Hochschulen, Erwachsenenbildungseinrichtungen, Vereine etc.) ausgewählt und um die Beantwortung eines Fragebogens gebeten. Die Rücklaufquote lag bei über 50 %. Zusätzlich bestand die Möglichkeit, die Fragen in Interviews weiter zu vertiefen. Diese Online-Befragungen boten eine wichtige Grundlage, um die Perspektiven und Erfahrungen der Programmteilnehmerinnen und -teilnehmer detailliert zu erfassen.
- **Leitfadeninterviews:** Um eine qualitativ hochwertige Perspektive auf die Durchführung und Wirkung von Erasmus+ zu erhalten, wurden qualitative Leitfadeninterviews mit Begünstigten und Dachorganisationen sämtlicher Bildungsbereiche geführt. In diesen Interviews wurden Erfahrungen und Erkenntnisse sowohl von Personen gesammelt, die direkt an der Gestaltung und Umsetzung des Programms beteiligt waren, als auch von Personen, die auf steuernder Ebene in Erasmus+ tätig sind. Diese Interviews boten einen vertieften Einblick in die verschiedenen Aspekte von Erasmus+ und ermöglichten es, die Perspektiven der Verantwortlichen und Experten auf strategischer und operativer Ebene zu erfassen.
- **Fokusgruppen:** Im Bereich Schul- und Erwachsenenbildung wurden Fokusgruppen mit Fördernehmerinnen und Fördernehmern, Koordinatorinnen und Koordinatoren sowie mit Vertretungen der Bildungsdirektionen durchgeführt. Durch die moderierte Diskussion wurden wichtige Themen identifiziert, die eine umfassende qualitative Analyse der Herausforderungen, Chancen und Bedürfnisse ermöglichten.

Die kombinierte Anwendung dieser Methoden ermöglichte eine tiefgehende und facettenreiche Bewertung der Durchführung und Wirkungen von Erasmus+ in Österreich. Im Kontext der spezifischen Evaluierungsfragen der Europäischen Kommission war aufgrund der verfügbaren empirischen Daten diese methodische Vielfalt zielführend. Durch diesen ganzheitlichen Ansatz wurde eine solide Grundlage geschaffen, um Erfolge, Herausforderungen und potenzielle Anpassungen aus nationaler Perspektive zu identifizieren. Die erfassten Informationen ermöglichten eine differenzierte Betrachtung der vielfältigen Aspekte des Programms, von der individuellen Bereicherung der Teilnehmenden bis hin zu strukturellen Herausforderungen in der Umsetzung und trugen dazu bei, Erkenntnisse auf strategischer und operativer Ebene zu gewinnen.

3. Antworten zu den Evaluierungsfragen der Europäischen Kommission sowie Schlussfolgerungen und Vorschläge für Verbesserungen hinsichtlich Erasmus+ 2021–2027 und künftiger Programme

In diesem Kapitel werden die Evaluierungsfragen der Europäischen Kommission mit Fokus auf die allgemeine und berufliche Bildung beantwortet und liefern aufschlussreiche Einblicke in die Umsetzung und die Wirkungen von Erasmus+ in Österreich. Die Ergebnisse stützen sich dabei auf umfangreiche Informationen, die mittels Online-Befragungen, Leitfadeninterviews und Fokusgruppen mit den Erasmus+ Fördernehmerinnen und Fördernehmern, dem BMBWF und der nationalen Agentur sowie basierend auf einer Vielzahl an Dokumenten erfasst und verdichtet wurden.

3.1. Wirksamkeit

Inwieweit haben die verschiedenen Programmbereiche von Erasmus+ 2014–2020 und Erasmus+ 2021–2027 die erwarteten Outputs, Ergebnisse und Auswirkungen in Ihrem Land hervorgebracht? Sind Sie der Ansicht, dass bestimmte Maßnahmen wirksamer sind als andere? Gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Bereichen?

Aus österreichischer Perspektive wurden mit Erasmus+ 2014–2020 und werden mit der aktuellen Programmperiode Erasmus+ 2021–2027 die erwarteten Zielsetzungen erreicht (vgl. Ziele des Programms, Verordnung (EU) 2021/817 Artikel 3, Europäisches Parlament & Rat der Europäischen Union, 2021). Dies zeigt sich insbesondere an den vielfältigen Wirkungen internationaler Mobilitäten von Lernenden, Lehrenden und Fachkräften, am Aufbau von strategischen Partnerschaften und internationalen Netzwerken österreichischer Bildungseinrichtungen sowie der Entwicklung und Integration innovativer Lehr- und Lernmethoden.

Bereichsübergreifend über die vier Bildungsbereiche Schul-, Berufs- Hochschul- und Erwachsenenbildung werden die Mobilitätserfahrungen von den Teilnehmenden sehr positiv wahrgenommen. Sie profitieren insbesondere, neben einem fachlichen Kompetenzgewinn, von einer Verbesserung ihrer Fremdsprachenkenntnisse, dem Aufbau interkultureller Netzwerke und Freundschaften, mehr Offenheit für andere Länder und Kulturen sowie einem erweiterten Verständnis für europäische Werte. Die vielfältigen Wirkungen der Leitaktion 1 (KA1-Mobilitäten) und der Leitaktion 2 (KA2-Partnerschaften) in den vier Bildungsbereichen sind folgend zusammengefasst.

Schulbildung (KA1): Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte profitieren sowohl persönlich als auch fachlich durch die Mobilitätserfahrungen von einem gesteigerten Selbstbewusstsein, dem Abbau von Vorurteilen und einem tieferen Verständnis für andere Schulsysteme. Der Aufenthalt der Schülerinnen und Schüler bei ihren Gastfamilien wird weitestgehend als positiv und sehr bereichernd erlebt. Auch Eltern geben positive Rückmeldungen. Das Wohnen bei Gastfamilien ist für die Schülerinnen und Schüler anfangs oftmals beängstigend, führt jedoch rückblickend zu großer Begeisterung. Lehrkräfte können sich durch ihre Erfahrungen an anderen Schulen oder der Teilnahme an Seminaren fachlich und sprachlich weiterentwickeln und so neue Lehrmethoden im Unterricht umsetzen.

Die Einzelmobilitäten haben auch einen positiven Mehrwert für die Schulen, indem diese an Attraktivität gewinnen und als Schulen mit starken europäischen Werten wahrgenommen werden, wobei Erasmus+ die Integration neuer Kulturen an der Schule fördert. Digitale Kommunikationswege ermöglichen intensive Verbindungen zu Peers in Partnerschulen. Die Präsentation der Aufenthalte als fester Bestandteil im Schulleben unterstreicht den schultypenprägenden Charakter von Erasmus+, der die Schule als europäische Institution positioniert. Zahlreiche Projekte führten zu einer Verbesserung der Schulqualität und einer Steigerung der Internationalisierung. Pädagogische und fachliche Kenntnisse sowie neue Ideen werden in die eigene Institution eingebracht, was zu einer Qualitätssteigerung an den Schulen führt.

Schulbildung (KA2): Durch die Partnerschaftsprojekte konnten Schulen internationale Kooperationen aufbauen, ihre Schulprojekte gemeinsam mit internationalen Partnerschulen umsetzen und Best-Practice-Beispiele kennenlernen. Die Partnerschaftsprojekte führten mitunter zu einem Ausbau und einer Modernisierung der digitalen und technologischen Infrastruktur (z.B. Ausbau des WLANs, Bereitstellung von Computern) an

den Schulen und stärkten den Umgang mit digitalen Kommunikationsmitteln. Die gewonnenen Einblicke in andere Schulsysteme halfen Innovationen in der Schulorganisation anzustoßen.

Auch Schülerinnen und Schüler sowie das Lehrpersonal profitierten von den Partnerschaften durch fachliche Inputs, der Konversation in Englisch, Einblick in andere Schulen und Schulsysteme. Nicht zuletzt haben die Partnerschaften ein nachhaltiges Interesse für Europa und den Austausch bei den Schülerinnen und Schülern gefördert, was einen positiven Einfluss auf ihre interkulturelle Sensibilität und internationale Perspektive hat.

Berufsbildung (KA1): Durch die Mobilitätserfahrungen der Teilnehmenden (Schülerinnen und Schüler der beruflichen Erstausbildung, Lehrlinge, Lernende in der beruflichen Weiterbildung sowie Lehr- und Fachkräfte der Berufsbildung) werden die persönlichen Skills der Teilnehmenden in hohem Maße gefördert, darunter Selbstbewusstsein und Selbständigkeit, Teamfähigkeit und sprachliche Kompetenzen. Dies trägt zur Steigerung ihrer Berufs- und ihrer (internationalen) Karrierechancen bei. Erfahrungen der Teilnehmenden werden in ihre Institutionen eingebracht, wodurch auch Kolleginnen und Kollegen, die (noch) keinen Auslandsaufenthalt absolviert hatten, profitieren.

Berufsbildende Schulen und Berufsschulen profitieren von einer gesteigerten Nachfrage und einem verbessertem Schulimage, wobei die fachlichen und sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler positiv zum Ruf der Ausbildungsstätte beitragen. Durch Erasmus+ wird die duale Ausbildung aufgewertet. Unternehmen nützen die Möglichkeit von Auslandspraktika für Vorbereitungen in der Personalentwicklung und -rekrutierung. Die Kooperationen bieten den Teilnehmenden einen direkten Kontakt zu internationalen Lehr- und Fachkräften.

Berufsbildung (KA2): Die Partnerschaften tragen dazu bei, das europäische Netzwerk zu stärken und ermöglichen den interkulturellen Austausch mit Personen aus dem Fachbereich, den Transfer von Know-how, das Einbringen neuer Methoden und Trends in Ausbildungsinstitutionen und Unternehmen sowie eine länderübergreifende Perspektivenerweiterung. Darüber hinaus fördern die Partnerschaften die individuellen Skills der teilnehmenden Personen.

Hochschulbildung (KA1): Studierende profitieren von den Auslandserfahrungen durch Persönlichkeitsbildung, Erweiterung des Blickwinkels, kritisches Denken, Befähigung zu verantwortungsvollem Handeln und einer verbesserten Selbstreflexion. Die transversalen Fähigkeiten stehen teilweise stärker im Vordergrund als die fachlichen Kompetenzen. Zudem profitieren Studierende davon, sich in einem neuen akademischen Umfeld, fremden Regionen oder Kulturen zu bewähren und internationale Netzwerke aufzubauen.

Lehrende, Forschende sowie das allgemeine Hochschulpersonal profitieren, neben einem fachlichen Kompetenzgewinn, von internationalen Lehrerfahrungen, wissenschaftlicher Zusammenarbeit, internationaler Employability sowie von einer persönlichen Weiterentwicklung. Oftmals entstehen aus den Mobilitäten heraus sogenannte *Anchor Partnerships*². Das Hochschulpersonal profitiert durch Benchmarking und internen Wissensaustausch. An den Hochschulen fördern die Mobilitäten der Studierenden, Lehrenden, Forschenden und des allgemeinen Personals nicht nur die Integration innovativen Wissens und den interkulturellen Dialog, sondern tragen auch zur Entwicklung neuer Perspektiven und innovativer Lehr- und Lernmethoden bei.

Hochschulbildung (KA2): Die Partnerschaften wirken sich insgesamt positiv auf (interdisziplinäre) Kooperationsaktivitäten der Hochschulen aus, fördern den Wissenstransfer, stärken bestehende Netzwerke sowie die Internationalisierung. Dies trägt zur Positionierung österreichischer Hochschulen in der akademischen Community bei und stärkt deren internationale Reputation. Diversität und internationale Offenheit (*Global Mindset*) der Hochschulen werden als Schlüsselfaktor zur Entwicklung innovativen Wissens angesehen. Eine integrative Haltung gegenüber internationaler Mobilität wird als wichtiges Qualitätsmerkmal der Hochschule betrachtet, und Erfahrungsberichte tragen dazu bei, die Motivation für weitere Mobilitäten zu steigern.

Erwachsenenbildung (KA1): Sowohl die Staff- und Lernendenmobilitäten³ ermöglichen den Teilnehmenden den Austausch mit anderen europäischen Institutionen und das Kennenlernen neuer Methoden. Die Teilnehmenden lernen Best-Practice-Beispiele aus ihren Zielgebieten kennen und erhalten wertvolle Anregungen für

² Lehrkraft entwickelt eine langfristige Kooperation mit einem Kollegen oder einer Kollegin einer Partnerhochschule und teilt parallel dazu ihre Erfahrungen an der eigenen Hochschule.

³ Lernendenmobilitäten sind in der Erwachsenenbildung ab Erasmus+ 2021-2027 möglich.

die Gestaltung ähnlicher Projekte in ihrem eigenen Lebens- und Arbeitsumfeld. Für neue Mitarbeitende eröffnet die Teilnahme an Erasmus+ die Möglichkeit Kolleginnen und Kollegen aus anderen nationalen⁴ und internationalen Institutionen kennenzulernen. Gruppenmobilitäten, im Rahmen der Lernendenmobilität, haben den Vorteil, Personen zu integrieren, die eine Einzelmobilität nicht antreten wollen. Zudem bietet die gemeinsame An- und Abreise die Möglichkeit Erfahrungen und Erwartungen zu reflektieren.

Die Mobilitäten verbessern zudem das Image und die Bekanntheit der beteiligten Institutionen im Ausland und bieten Ausgangspunkte für folgende Partnerschaftsprojekte. Der internationale Austausch ermöglicht es, aktuelle Themen aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten und neue Ideen und Wissen in die Institution einzubringen. Erasmus+ wird als Möglichkeit betrachtet, unterschiedliche Herangehensweisen und Lösungsansätze international zu teilen, lebenslanges Lernen durch direkte Projektbeteiligung zu fördern und einen breiten Bildungsansatz zu ermöglichen.

Erwachsenenbildung (KA2): Durch die Partnerschaften erhalten die teilnehmenden Institutionen neue Einblicke in Themen, die sie selbst beschäftigen, und profitieren vom Austausch über Erfahrungen und gemeisterte Herausforderungen sowie vom Aufbau europäischer Netzwerke. Die teilnehmenden Personen profitieren von neuen Perspektiven und einem Verständnis für ein ‚Bildungs-Europa‘. An den Erasmus+ Partnerschaften wird insbesondere die niederschwellige Förderung innovativer Projekte geschätzt, wodurch auch kleinere Institutionen mit geringen finanziellen Mitteln internationale Kooperationen umsetzen können.

Wirkungen der Jean-Monnet-Aktionen in den Bereichen Schul- und Hochschulbildung

Die *Jean-Monnet-Aktionen* fördern die exzellente Lehre und Forschung zu Europa und zum europäischen Integrationsprozess im Bereich der Hochschulbildung sowie in der allgemeinen und beruflichen Bildung und tragen somit zur Verbreitung von Wissen über Integrationsfragen in der EU bei. Die Vergabe und Finanzflüsse erfolgen zentral durch die Europäische Exekutivagentur Bildung und Kultur (EACEA) in Brüssel.

Im Bereich Schulbildung wurden die Jean-Monnet-Aktionen⁵ mit Erasmus+ 2021–2027 eingeführt. Die Implementierung der Aktionen an österreichischen Schulen erfolgt noch langsam. Erste Rückmeldungen der Begünstigten deuten auf ein sehr positives Bild mit einem großen Mehrwert für die Schulen und die Schülerinnen und Schüler hin, wobei die Schulen die Flexibilität der Aktionen bei der Integration in den Unterricht, die Möglichkeit Expertinnen und Experten einzuladen und die Durchführung von Reisen zu EU-Einrichtungen im europäischen Ausland schätzen. All diese Maßnahmen tragen dazu bei, ein besseres Verständnis über die EU zu erlangen und das Bewusstsein für eine gemeinsame europäische Identität zu stärken. Dennoch stehen die Schulen vor Herausforderungen, insbesondere bei der Antragstellung, da sie im Zertifizierungsverfahren im Unterschied zu den Hochschulen, von der EACEA nicht als eigene Rechtspersönlichkeit anerkannt werden und deshalb die Zertifizierung über den Schulerhalter erfolgen muss. Auch das Tool zum Update des Projektstatus wird zum Teil als wenig benutzerfreundlich wahrgenommen.

Die Jean-Monnet-Aktionen in der Hochschulbildung werden als äußerst wirksame Instrumente zur Stärkung der europäischen Integration von Hochschulen betrachtet. Bereits seit längerer Zeit bestehend, wurden sie von den österreichischen Hochschulen positiv aufgenommen und haben dazu beigetragen, das Verständnis für europäische Angelegenheiten zu vertiefen. Die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den Hochschulen auf europäischer Ebene trägt zur Profilierung der Hochschulen bei, stärkt ihre Marke und erhöht deren internationale Sichtbarkeit. Insbesondere ergibt sich ein Mehrwert für EU-spezifische Forschungsaktivitäten. Zudem betonen Hochschulen, dass die Jean-Monnet-Netzwerke einen erheblichen Nutzen für die Hochschule insgesamt bringen. Geschätzt wird, dass die Module einfach zu beantragen sind. Eine deutliche Aufstockung des Budgets wird von den Hochschulen gewünscht, um mehr Projekte zu fördern und damit die europäische Integration nachhaltig zu stärken.

Die nationale Agentur fungiert hauptsächlich als beratende Instanz für Fördernehmerinnen und Fördernehmer. Mit Beginn der Programmperiode 2021–2027 wurde ein Info-Webinar für Antragstellerinnen und An-

⁴ Die ARGE Bildungshäuser Österreich (ARGE BHÖ) ist ein Netzwerk bestehend aus 17 Bildungshäusern mit gemeinsamer Qualitätsentwicklung und ist zudem Mitglied der KEBÖ (Konferenz der Erwachsenenbildung Österreich) und des Europäischen Verbandes für Erwachsenenbildung (EAEA), <https://www.arge-bildungshaeuser.at/>

⁵ Jean-Monnet-Aktionen *Schulungen für Lehrkräfte und Netzwerke* seit 2021, *Über die EU an der Schule lernen* seit 2022.

tragsteller abgehalten. Zusätzlich zur Verbreitung von Informationen durch Newsletter werden auch die Webseite⁶ und soziale Medien wie Facebook genutzt. Die nationale Agentur führt darüber hinaus Infoveranstaltungen an Schulen durch oder lädt dazu ein.

Welche negativen und positiven Faktoren scheinen die Outputs, Ergebnisse und Auswirkungen zu beeinflussen? Gibt es Unterschiede zwischen den Bereichen? Welche entscheidenden Faktoren könnten dazu beitragen, die Wirksamkeit dieser Programmmaßnahmen zu steigern?

Positiv auf die Outputs und Auswirkungen von Erasmus+ wirkt die Servicequalität der nationalen Agentur für Erasmus+ (OeAD), deren professionelle und individuelle Betreuung sowie die Möglichkeit einer persönlichen Ansprechperson von den Begünstigten als wichtiger Faktor genannt werden. Darüber hinaus zeigte die enge Verknüpfung von (Informations-)Veranstaltungen mit der Präsentation von Projektergebnissen sowie eine breite und zielgruppenadäquate Streuung von Informationen, zum Beispiel über *Social-Media*-Kanäle oder themenspezifischen Plattformen für eine vertiefende Diskussion, eine positive Wirkung. Potenzielle Fördernehmerinnen und Fördernehmer als auch die Öffentlichkeit werden so über Möglichkeiten und Ergebnisse von Projekten informiert, was zur Steigerung der Sichtbarkeit und Bekanntheit von Erasmus+ beiträgt.

Schulbildung (KA1): Eine gute Kommunikation mit den Partnerschulen, die Einstellung der Schulgemeinschaft zu Erasmus+, motivierte Lehrkräfte zeigen sich als positive Faktoren. Anerkennungen erfolgreicher Projekte könnten durch offizielle Mitteilungen an Schulen, Lehrkräfte und Eltern die Wirkung von Erasmus+ weiter stärken. Eine positive Unterstützung für Schulen bietet ein Zusammenschluss zu einem Konsortium, in welchem die Ressourcen der Partnerorganisationen kombiniert werden können. Dies reduziert Risiken (z.B. Lehrkraft wechselt Schule, freiwillige Koordinatorin/Koordinator fehlt, finanzielles Risiko) und auf Ausfälle bei Schülerinnen und Schülern einzelner Einrichtung kann flexibler reagiert werden.

Schulbildung (KA2): Die Kooperationen funktionieren besonders gut, wenn im Vorfeld bereits persönliche Netzwerke bestanden, jedoch die große Heterogenität zwischen Schulen erschwert das Finden einer gemeinsamen Projektbasis. Zudem können kleinere Schulen die zeitlichen und personellen Ressourcen schwieriger bereitstellen. Mobilitätseinschränkungen in der Covid-19-Pandemie konnten durch Videokonferenzen bewältigt werden, wobei jedoch die Schulen durch regionale Schwächen im digitalen Netz, oft in ländlichen Raum, mit Ausfällen der Verbindungen zu kämpfen hatten.

Berufsbildung (KA1): Während die Mobilität bei Schülerinnen und Schülern der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (BMHS) hoch ist, zeigen sich hemmende Faktoren bei der Mobilität von Lehrlingen. Nach Schmid et al (2021) ist dies zumeist auf Informationsdefizite bei Lehrlingen, Berufsschulen und Unternehmen zurückzuführen. Lehrlinge haben oft nicht ausreichend Wissen über Förderungen von Auslandsaufenthalten, während Unternehmen wenig über Lehrlingsentschädigungen wissen und den Nutzen für den Betrieb unterschätzen. Fremdsprachenkenntnisse sind bei Lehrlingen oft wenig ausgeprägt, wodurch ein starker Fokus auf deutschsprachigen Ländern liegt. Ebenso scheint eine gute Planung des Auslandsaufenthaltes und die Auswahl von geeigneten Lehrlingen (z.B. Erasmus+ im 3./4. Lehrjahr) wichtige Faktoren zu sein.

Zusätzlich zu den Informationsdefiziten können strukturelle Effekte, wie die enge Taktung der Ausbildung, das junge Alter der Lehrlinge (oft erste alleinige Auslandsaufenthalt) identifiziert werden. Die komplexen Antragsverfahren für Beratung und finanzielle Förderung, sowie die Herausforderung der Koordination zwischen den Interessen von Betrieb, Lehrling und Berufsschule stellen weitere Barrieren dar. Durch unterschiedliche Systeme in Europa ist die Kompatibilität schwierig (z.B. in Skandinavien werden Plätze in Schulen angeboten), denn unter Berufsbildung fallen sämtliche Schulbildungen. Ein eigener Bereich für Lehrlingsbildung würde die Visibilität stärken (für einen detaillierteren Überblick zu Faktoren, die zu einer geringeren Lehrlingsmobilität führen, siehe Abschnitt 5.5.1.).

Seitens der nationalen Agentur für Erasmus+ wird durch den *Mehrpunkteplan zur Erhöhung der Lehrlingsmobilität*⁷, der Lehrlingskampagne *Lehre ohne Grenzen*⁸ oder durch das europäische Netzwerk *EuroApprentices*⁹ versucht den hemmenden Faktoren gegenzusteuern.

⁶ OeAD Erasmus+, Webseite, <https://erasmusplus.at/>

⁷ OeAD, Pressemitteilung vom 22.09.2021, https://presse.oead.at/News_Detail.aspx?id=140475&menueid=9257&l=deutsch

⁸ OeAD, Meldung vom 01.12.2022, <https://presse.oead.at/news-oead-startet-lehrlingskampagne-lehre-ohne-grenzen-?id=169258&menueid=9257&l=deutsch>

⁹ <https://erasmusplus.org.uk/file/14498/EuroApprentices-InformationSheet-v4.pdf>

Berufsbildung (KA2): Bei der Suche nach geeigneten Partnerschaften werden oft Institutionen aus früheren Kooperationen oder jene, die bereits Erasmus+ Erfahrungen haben, bevorzugt. Über Jahre hinweg aufgebaute Netzwerke und internationale Erfahrungen erleichtern das Finden von (neuen) Kooperationspartnern. Für die erfolgreiche Durchführung eines Projekts und Stärkung der Partnerschaft zeigten sich gutes Projektmanagement und eine gute Kommunikation zwischen den Partnern als positive Faktoren. Negativ hingegen wirkt, wenn insbesondere der Lead-Partner schlecht erreichbar ist oder die strukturellen Ressourcen der beteiligten Institutionen nicht ausreichend vorhanden sind. Schwierigkeiten treten auch auf, wenn es um die eigenständige Übernahme von Aufgaben und die Einhaltung von Zeitplänen geht.

Hochschulbildung (KA1): Ergebnisse zur internationalen Mobilität österreichischer Studierender im Rahmen der Studierendensozialerhebung (Engleder & Unger, 2020) zeigen, dass vor allem finanzielle Aspekte für die Absolvierung eines Auslandssemesters eine Rolle spielen (dies ist in nahezu allen *EUROSTUDENT*-Ländern das häufigste Mobilitätshindernis; vgl. Engleder & Unger, 2020, S. 59 f), insbesondere Studierende mit geringeren finanziellen Mitteln können sich einen Auslandsaufenthalt oft nicht leisten. Zudem befürchten viele Studierende in Österreich negative Auswirkungen auf ihr Studium, wenn sie ein Auslandssemester absolvieren. Auch soziale Hürden, wie die Trennung von Partnern oder die Unmöglichkeit fixe Berufstätigkeiten zeigen sich als negative Faktoren. Für bestimmte Fachbereiche ist der Zeitfaktor oft hinderlich (bspw. im Musikbereich braucht es kürzere, flexiblere Formate von ein paar Tagen oder 1–2 Wochen). Für ergänzende Informationen zu Mobilitätshindernissen bei Studierenden siehe Abschnitt 5.6.

Hochschulbildung (KA2): Als hinderliche Faktoren nennen kleinere Hochschulen begrenzte Ressourcen, dass es mitunter herausfordernd sei, sich in bestehende Netzwerke zu integrieren oder in ein Programm, in dem oftmals die ‚großen Player‘ Österreichs bereits dabei sind, einzusteigen. Die Partnerrolle wird gegenüber der Lead-Rolle oftmals als einfacher empfunden, insbesondere für kleinere Hochschulen mit begrenzten zeitlichen und finanziellen Ressourcen.

Erwachsenenbildung (KA1): Wichtige Faktoren sind die Auswahl der gastgebenden Institution, die gemeinsame Erarbeitung des Programms und eine entsprechende Nachbereitung, um das Erlernte in die Institution einfließen zu lassen. Der administrative Aufwand sollte transparent, jedoch vom Aufwand gering sein, um die Motivation der Mitarbeitenden zu fördern. Da Mobilität von erwachsenen Lernenden im Vorgängerprogramm nicht möglich war, bedurfte es intensiver Informationsmaßnahmen, um diese neue Möglichkeit zu promoten. Die Maßnahmen zeigen mittlerweile Wirkung, die Zahl der Mobilitäten erwachsener Lernender steigt stark an. Dabei zeigt sich, dass Gruppenmobilität besonders für Lernende mit geringeren Chancen nachgefragt wird.

Erwachsenenbildung (KA2): Als positiv zeigte sich die Einbettung der Projekte in die aktuelle Arbeit der teilnehmenden Personen, um direkte Bezugspunkte zu schaffen und Inspiration sowie Motivation für die Teilnehmenden zu gewährleisten. Die Zusammenarbeit mit wenig erfahrenen Institutionen wird als ressourcenintensiv wahrgenommen, insbesondere weil der administrative Aufwand zunimmt und Basisfinanzierungen als zu niedrig wahrgenommen werden.

Welche Ergebnisse und langfristigen Auswirkungen wurden in Ihrem Land im Rahmen von Erasmus+ 2014–2020 erzielt? Von Interesse sind dabei die Auswirkungen aller Maßnahmen/Elemente von Erasmus+ 2014–2020 und insbesondere die Maßnahmen/Elemente, die im Rahmen von Erasmus+ 2021–2027 fortgesetzt werden. In diesem Zusammenhang sind auch die Auswirkungen von nicht fortgeführten Maßnahmen/Elementen wichtig, da sie bei der Gestaltung des künftigen Programms hilfreich sein können.

Über sämtliche Bildungsbereiche hinweg manifestieren sich langfristige Auswirkungen von Erasmus+ in Österreich durch eine spürbare Steigerung der Bekanntheit des Programms sowie eine verstärkte Förderung einer Vielzahl von Projekten sowohl im Bereich der Einzelmobilitäten (KA1) als auch der Kooperationspartnerschaften (KA2). Dieser positive Trend wird maßgeblich durch die Verdoppelung des Erasmus+ Budgets der aktuellen Programmperiode ermöglicht, die wiederum zu einer verstärkten Partizipation von Fördernehmerinnen und Fördernehmern führt.

Darüber hinaus zeichnet sich Erasmus+ durch die Förderung eines gemeinsamen europäischen Verständnisses in allen Bildungsbereichen aus, sodass Erasmus+ nicht nur als Förderprogramm, sondern auch als Katalysator für einen integrativen und kohäsiven europäischen Raum wahrgenommen wird. Insbesondere im Bereich der Einzelmobilitäten (KA1) entstehen oftmals nicht nur kurzfristige Begegnungen, sondern es werden langfristige Freundschaften geknüpft. Diese persönlichen Verbindungen tragen nicht nur zur persönlichen

und interkulturellen Weiterentwicklung der Teilnehmenden bei, sondern festigen auch die Idee eines vereinten Europas auf individueller Ebene und können durch spätere, beruflich nutzbare Kontakte einen nachhaltigen Impact haben.

Von den Partnerschaften (KA2) profitieren die beteiligten Institutionen nachhaltig. Durch den intensiven Austausch und die Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen gewinnen sie wertvolle Erfahrungen, welche die institutionelle Entwicklung fördern und zu einer nachhaltigen effektiven Internationalisierung beitragen. Somit erweist sich Erasmus+ als wichtiger Motor für die Weiterentwicklung und Vernetzung österreichischer (Berufs-)Schulen, Unternehmen, Hochschulen und Erwachsenenbildungseinrichtungen.

Wie beurteilen Sie die Qualität der Anträge, die in Ihrem Land eingereicht wurden, und welche Maßnahmen könnten vor dem Hintergrund der Verdoppelung des Budgets für die Programmperiode 2021–2027 getroffen werden, um die Qualität der Anträge und der geförderten Projekte in Ihrem Land zu verbessern?

Die Verdoppelung des Budgets in der aktuellen Programmperiode 2021–2027 stellt sich für Österreich positiv dar. Die Qualität der eingebrachten Anträge in Österreich wird durch die nationale Agentur für Erasmus+ insgesamt als sehr gut bis gut bewertet. Jedoch zwischen der Verdoppelung des Erasmus+ Budgets für die Programmperiode 2021–2027 und der Qualität der Anträge wird seitens der nationalen Agentur kein Zusammenhang wahrgenommen.

Bitte ermitteln, beschreiben und quantifizieren Sie (wenn möglich) die *Spill-over*-Effekte zwischen verschiedenen Maßnahmen (Maßnahmencluster) von Erasmus+ 2021–2027 in Ihrem Land, wie in der Interventionslogik beschrieben.

In Österreich liegen aktuell keine quantitativen Daten zu *Spill-over*-Effekten vor, jedoch geben die qualitativen Rückmeldungen der Begünstigten Hinweise auf *Spill-over*-Effekte in allen Bildungsbereichen zwischen den Leitaktionen 1 und 2 im Sinne der Interventionslogik (siehe hierzu die detaillierten Ausführungen zu den Outputs, Ergebnissen und Auswirkungen von Erasmus+ in Österreich, Abschnitt 3.1, Seite 4).

Zusammenfassend zeigt sich in allen vier Bildungsbereichen, dass die KA1-Mobilitäten zusätzlich zu ihren Wirkungen auf individueller Ebene auch zu Verbesserungen in den entsendenden Institutionen führen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die KA1-Mobilitäten auf der Ebene der Institutionen vergeben werden, die eine Gesamtstrategie verfolgen, wie die individuellen Mobilitäten für die Institution von Nutzen sind. So stärken die KA1-Mobilitäten die Internationalisierung der Institutionen und führen zu Qualitätssteigerungen. Darüber hinaus führen die individuellen Mobilitäten zu einem Aufbau eines internationalen Netzwerks aus denen oftmals KA2-Partnerschaften hervorgehen.

Die KA2-Partnerschaften wiederum entfalten, zusätzlich zu ihren Wirkungen auf institutioneller Ebene, Wirkungen auf individueller Ebene der an den transnationalen Partnerschaftsprojekten beteiligten Personen. So profitieren diese Personen von einem Aufbau ihrer fachlichen und persönlichen Kompetenzen (insb. ihrer Sprachkompetenzen), einem Einblick in andere Institutionen und Systeme, einer Erweiterung ihrer interkulturellen Erfahrungen und einer Stärkung ihres Global Mindsets.

Inwieweit hatte Erasmus+ 2021–2027 in Ihrem Land eine transformative Wirkung auf Systeme, Werte und Normen, insbesondere in Bezug auf die vier horizontalen Prioritäten des Programms: Inklusion und Vielfalt – digitaler Wandel – grüner Wandel (Umwelt und Bekämpfung des Klimawandels) – Teilhabe am demokratischen Leben, gemeinsame Werte und bürgerschaftliches Engagement? Können Sie die horizontalen Prioritäten nennen, auf die die Maßnahmen des Programms die größte Wirkung hatten?

Erasmus+ 2021–2027 hat eine nachhaltige und transformative Wirkung in allen Bildungsbereichen in Österreich entfaltet und hat sich als Motor für Veränderungen erwiesen. Insbesondere die horizontalen Prioritäten der aktuellen Programmperiode sind ein integraler Bestandteil aller Projekte und haben eine hohe Relevanz bei der Umsetzung nationaler und europäischer Strategien (vgl. Seite 12). Einen Überblick über die Anzahl genehmigter Projekte mit Bezug auf die vier horizontalen Prioritäten ab dem Programmjahr 2021 zeigt Tabelle 1 im Anhang.

In allen Bildungsbereichen wird die positive Wirkung von Erasmus+ 2021–2027 auf die Förderung von Inklusion, Vielfalt und Chancengleichheit, digitalem und grünem Wandel sowie europäischen Werten von den Begünstigten klar bestätigt, jedoch sind weitere Anstrengungen erforderlich, um die gewünschten Veränderungen auf lange Sicht und nachhaltig zu bewirken. Durch die grenzüberschreitenden Mobilitäten, dem Aufbau

internationaler Kontakte und Freundschaften sowie durch internationale (Bildungs-)Kooperationen und strategischen Partnerschaften wird ein gemeinsames Verständnis von Solidarität und einem vereinten Europa gefördert. Die stärkt das Demokratieverständnis und europäische Werte.

Die Inklusion von Personen mit geringeren Chancen wird durch gezielte Mobilitäten (inkl. virtueller Mobilitäten und Gruppenmobilitäten¹⁰) erhöht, dennoch bestehen Herausforderungen bei der Inklusion beeinträchtigter Personen. Die Mobilitäten tragen somit aktiv zur Förderung von Vielfalt und Inklusion in allen Bildungsbereichen bei. Finanzielle Zuschüsse zur Inklusionsunterstützung werden von den Begünstigten begrüßt, allerdings werden die Kriterien für Sonderförderungen teilweise als nicht treffsicher wahrgenommen und zum Teil sind diese Zuschüsse nicht allen bekannt. Speziell im Schulbereich wird die Organisation und Durchführung von Mobilitäten mit beeinträchtigten Schülerinnen und Schüler als schwierig wahrgenommen und erfordert zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen.

Durch die Covid-19-Pandemie hat Österreich im Bereich der digitalen Lehre, insbesondere durch das *Distance Learning*, bedeutende Fortschritte gemacht und eine positive Auseinandersetzung mit der Digitalisierung fand statt. Die Förderung von *Blended Mobility-Programmes*¹¹ unterstützt den digitalen Wandel zusätzlich. Um jedoch die Digitalisierung in der Lehre weiter voranzutreiben, braucht es in vielen Bereichen eine Intensivierung sowohl bei der Hardware als auch bei der Software. Die Digitalisierung, obwohl als positiv wahrgenommen, hat zu einer merklichen Steigerung der Komplexität und des Aufwands geführt, sowohl bei den mobilen Personen als auch den Institutionen, wobei die eingeschränkte Funktionalität der vorgegebenen digitalen Tools als besonders hinderlich wahrgenommen wird.

Der grüne Wandel wird in vielen Projekten durch Zuschüsse für umwelt- und klimafreundlichere Mobilitätsformen gefördert. Allerdings treten im Kontext von *Green Travel*, vor allem im Zusammenhang mit notwendigen Flugreisen Herausforderungen auf, weil der internationale Bahnverkehr noch nicht als fortgeschritten genug wahrgenommen wird. So werden rechtliche Rahmenbedingungen (z.B. Verantwortung für den Weitertransport des Bahnunternehmens fehlt im Unterschied zu Flugbetreibern) oder der schlechte Ausbau der Bahn-Infrastruktur in anderen Ländern als Hürde gesehen. Um Studierende in Österreich klimafreundlich unterzubringen, wurden Studentenwohnhäuser im Passivhausstil für jährlich 2 500 internationale Studierende errichtet (vgl. EPALE, 2020).

Klimaschutz, Umweltbewusstsein, Nachhaltigkeit und Vielfalt in der Gesellschaft sind auch in der Erwachsenenbildung von hoher Bedeutung, um eine nachhaltige Zukunft zu gestalten und die Grundlage für das Wohlergehen kommender Generationen zu sichern. Dies betrifft die Förderung eines Bildungswandels für die ökologische Transformation, Diversität und Antidiskriminierungstraining oder Schlüsselkompetenzen für beeinträchtigte Personen. Eine zusammenfassende Darstellung der in diesem Kontext durchgeführten Projekte und Wirkungen zum Thema Umweltschutz und Nachhaltigkeit sowie Inklusion und Vielfalt in der Erwachsenenbildung siehe Abschnitt 4.7.1 und 4.7.2 im Anhang.

Wie unterscheiden sich die Auswirkungen der Maßnahmen im Rahmen von Erasmus+ 2021–2027 in Ihrem Land auf schwer erreichbare Gruppen, Menschen mit geringeren Chancen oder bestimmte benachteiligte Bevölkerungsgruppen, die sich grundsätzlich nicht an transnationalen oder internationalen Aktivitäten beteiligen, im Vergleich zu anderen Gruppen, die von dem Programm profitieren? Von Interesse sind die ersten Auswirkungen des Rahmens für Inklusionsmaßnahmen und der Strategie für Inklusion und Vielfalt auf die Förderung des Zugangs zu Finanzierung für ein breiteres Spektrum von Organisationen und auf die Steigerung der Teilnahmequote von Menschen mit geringeren Chancen.

Erasmus+ 2021–2027 hat in Österreich eine nachhaltige und transformative Wirkung entfaltet, die alle Bildungsbereiche einschließt (siehe dazu die Ausführungen zur transformativen Wirkung von Erasmus+ in Österreich, Seite 9 f). Erasmus+ bietet den teilnehmenden Personen klare Vorteile im Vergleich zu den Nicht-Teilnehmenden. Die internationalen Erfahrungen, die durch die Mobilitäten ermöglicht werden, fördern nicht nur individuelle Fähigkeiten, sondern auch interkulturelle Kompetenzen und die Entwicklung einer weltoffenen Denkweise. Diese persönliche Entwicklung der Teilnehmenden stärkt ihre Selbstständigkeit, was ihnen im persönlichen und beruflichen Leben zugutekommt.

¹⁰ In Erasmus+ Berufsbildung wurde mit Antragsrunde 2024 die neue Maßnahme *Gruppenmobilität* eingeführt. Diese ermöglicht einen sehr niederschweligen Zugang zum Programm, der auch für bisher unterrepräsentierte Zielgruppen neue Möglichkeiten bietet.

¹¹ Eine kombinierte Mobilitätsaktivität, die sowohl physische Mobilität im Gastland als auch virtuelle Mobilität vom Heimatland aus umfasst.

Die Fördernehmerinnen und Fördernehmer begrüßen nachdrücklich das Bestreben von Erasmus+, Chancengleichheit zu fördern, und die erneute Steigerung der finanziellen Unterstützung für Teilnehmende mit erschweren Zugangsmöglichkeiten in Erasmus+ 2021 bis 2027. Die nationale Agentur fördert im Auftrag der Europäischen Kommission die Mobilität von Teilnehmenden mit geringeren Chancen, insbesondere Personen mit körperlichen, psychischen oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Der OeAD als nationale Agentur für Erasmus+ und ESK hat in diesem Zusammenhang den *Nationalen Plan für die Umsetzung von Inklusion und Vielfalt im Rahmen der Programme Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps (ESK)*¹², wobei eine breite Palette von Personen und Organisationen eingebunden wurde.

Personen mit geringeren Chancen oder mit körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigungen haben oft nur begrenzte Kenntnisse über die ihnen zur Verfügung stehenden speziellen Fördermöglichkeiten. Dadurch sind sie möglicherweise nicht in der Lage, die vorhandenen Unterstützungsangebote in vollem Umfang zu nutzen. Dies könnte dazu führen, dass Bildungsangebote bestimmte Gesellschaftsschichten weniger erreichen. Durch gezielte Kommunikationskampagnen und Informationsveranstaltungen, die auf die Bedürfnisse dieser Zielgruppen zugeschnitten sind, könnte die Bekanntheit der vorhandenen Unterstützungsmaßnahmen gesteigert werden. Darüber hinaus stellen die steigenden Lebenshaltungskosten und die allgemeine Inflation weitere Hindernisse für Personen mit begrenzten Ressourcen dar. Es ist wichtig, diese Herausforderungen anzuerkennen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die Chancengleichheit im Zugang zu Bildung und Förderung zu gewährleisten. Diese Rahmenbedingungen könnten auch dazu führen, dass Erasmus+, trotz seiner weitreichenden Bekanntheit in Österreich, eher eine privilegierte Gesellschaftsschicht anspricht, während bildungsfernere Gesellschaftsschichten möglicherweise weniger erreicht werden.

In der Gruppe der Studierenden ist das Wissen über die entsprechenden Fördermöglichkeiten, wie bspw. *Top-Ups* und Sonderförderungen, wenig bekannt. Mit dem Erasmus+ Call 2024 wurden neue Finanzierungsregelungen eingeführt, wonach alle Erasmus+ Studierenden ab dem Studienjahr 2024/25 einen Reisekostenzuschuss (RKZ) erhalten werden, welcher nach Distanz zur Gastdestination und den Optionen *Green Travel* und *Non-Green Travel* gestaffelt ist. Diese Maßnahme wird den bisher geltenden *Green Travel Top-Up*, der von den Fördernehmerinnen und Fördernehmern oftmals als zu gering wahrgenommen wurde, ersetzen. Allerdings führen die höheren RKZ zu einer Verteuerung der Einzelmobilitäten. Hochschulen benötigen folglich mehr finanzielle Mittel, um eine gleichbleibende Zahl an Studierenden fördern zu können. Mit den derzeit zur Verfügung stehenden Mittel wird dies nicht möglich sein.

Potenzial beim Ausbau der Mobilitäten besteht in Bezug auf Lehrende und des allgemeinen Hochschulpersonals, die nicht ausreichend an Erasmus+ partizipieren. Dies deutet darauf hin, dass es notwendig sein könnte, die Anreize und die Zugänglichkeit für diese Gruppe zu verbessern, um eine breitere Beteiligung zu fördern. Auch eine verstärkte Förderung von gemeinsamen, europäischen und internationalen Lehr- und Lernprojekten wird vorgeschlagen, um eine breitere Beteiligung zu ermöglichen. Dabei sollte die Förderung für semesterweise Mobilitäten erhöht und die Möglichkeit zur *Blended Short Mobility* stärker beworben werden, um mehr Studierende zu erreichen. Die Vereinfachung und Lockerung bestimmter Vorgaben könnten ebenfalls dazu beitragen, die Hürden für eine Teilnahme zu verringern und die Attraktivität des Programms zu steigern.

Wirkungen der Blended Intensive Programmes (BIPs) zur Beteiligung schwer erreichbarer Gruppen und zur Förderung von Inklusion, digitaler und grüner Wandel und europäischer Werte

Inwieweit die Blended Intensive Programmes (BIPs) an österreichischen Hochschulen Personen ansprechen, die sonst von Erasmus+ nicht adressiert werden und ob diese Programme die Beteiligung an Erasmus+ von schwer erreichbaren Gruppen fördern, kann zum aktuellen Zeitpunkt aufgrund zu kurzer Erfahrungen mit dieser Mobilitätsform nicht gesichert geklärt werden. Auswirkungen der BIPs auf schwer erreichbare Gruppen werden möglicherweise erst im Laufe der Zeit sichtbar. Trotzdem wird das Potenzial der BIPs, Mobilitäten auch für Personen mit Beeinträchtigungen und Personen mit geringeren Chancen zu ermöglichen, erkannt.

Berufstätige Studierende, für die eine längere Mobilität aufgrund ihrer beruflichen Verpflichtungen oft nicht möglich ist, scheinen vermehrt von den BIPs zu profitieren. Auch jene Studierende, die aus verschiedenen Gründen keine Option für eine Langzeitmobilität sehen, nehmen häufiger an BIPs teil. Dies betrifft beispielsweise internationale Regelstudierende, für die das Studium in Österreich bereits eine Art Auslandserfahrung darstellt. BIPs können deshalb ein unterstützender Faktor für Studierende sein, die Schwierigkeiten haben ihre Komfortzone zu verlassen.

¹² Vgl. OeAD (2021).

Insgesamt werden die BIPs an den Hochschulen als förderlich für Inklusion und die Bildung gemeinsamer europäischer Werte betrachtet, da sie den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Kulturen erfordern. Die verpflichtende digitale Komponente trägt zur Umsetzung des digitalen und teilweise grünen Wandels bei. Andererseits werden die Reisetätigkeiten in Zusammenhang mit den kurzen Auslandsaufenthalten als nicht umweltfreundlich erachtet. Der Ausbau der BIPs wird von den Hochschulen generell begrüßt, jedoch sollte der Ausbau gezielter und flexibler sein (z.B. durch mehr Flexibilität bei der Anzahl der Teilnehmenden) sowie mit unkomplizierterer Förderstruktur gestaltet werden, um mögliche Hürden und bürokratische Komplexität zu reduzieren. Insbesondere sollen der Verwaltungsaufwand und die Berichterstattung mit der Projektdauer und dem Förderumfang in Relation stehen.

Inwieweit haben die Formen der Zusammenarbeit und die verschiedenen Maßnahmen im Rahmen von Erasmus+ 2021–2027 und Erasmus+ 2014–2020 die Politikgestaltung in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport in Ihrem Land beeinflusst? Welche Programmmaßnahmen sind angesichts der Bedürfnisse Ihres Landes am wirksamsten? Bestehen deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Bereichen?

In Österreich hat Erasmus+ einen positiven und ergänzenden Effekt auf nationale politische Entwicklungen in allen Bildungsbereichen. Durch Erasmus+ Projekte der Leitaktion 3 (KA3) zur Unterstützung der Politikentwicklung und der politischen Zusammenarbeit werden in Österreich Aktivitäten, die zur Entwicklung neuer politischer Strategien oder Reformen führen können, gefördert. Generell ist festzuhalten, dass zwischen den Zielen von Erasmus+ und den österreichischen (nationalen) Zielen eine hohe Kohärenz besteht. Erasmus+ wird deshalb als wichtiges, ergänzendes Förderinstrument in Österreich gesehen, um die nationalen sowie europäischen Ziele weiter voranzutreiben, insbesondere im Zusammenhang mit den nationalen Strategien zur Digitalisierung (BMBWF, 2022; BMF, 2023a, 2023b; BMK & BMDW, 2021; Digital Austria, 2023), zur Förderung von Inklusion und Vielfalt (BMSGPK, 2022a, 2022b; OeAD, 2021e), zur Förderung der sozialen Dimension in der Hochschulbildung (BMBWF, 2017) sowie der *Nationalen Hochschulmobilitäts- und Internationalisierungsstrategie 2020-2030* (HMIS2030; BMBWF, 2020). Im Schulbereich beispielsweise fördert das Erasmus+ KA3-Projekt *Me and Your Stories (MYS)*¹³ eines Konsortiums bestehend aus fünf EU-Ländern unter der Führung von Österreich durch multimediales Storytelling Menschenrechtsbildung und kritisches Denken und zeigt Diversität als Chance auf. Im Hochschulbereich unterstützt das Erasmus+ KA3-Projekt *INterconnection/INnovation/INclusion: Austrian contributions to the EHEA 2030*¹⁴ (3-IN-AT-PLUS) – gemeinsam mit Partner aus acht weiteren Ländern aus dem europäischen Hochschulraum – die österreichischen Hochschulen mit einem fachspezifisch breit gefächerten Angebot an Beratung, Training und internationaler Vernetzungsmöglichkeit.

Auch im Bereich des grünen Wandels verfolgt Österreich mehrere Strategien, die sich auf verschiedene Aspekte konzentrieren. Beispielsweise zur Förderung von *Green Jobs* mit dem Aktionsplan *Just Transition* (BMK, 2023), um auf die Veränderungen am Arbeitsmarkt im Zuge der Transformation zu einer emissionsarmen und ressourcenschonenden Wirtschaft zu reagieren. Dieser Aktionsplan zielt darauf ab, die Qualifizierungsanforderungen für Beschäftigte, Berufseinsteiger und Arbeitssuchende anzupassen. Im Schulbereich beispielsweise wird seit vielen Jahren *Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)*¹⁵ umgesetzt. BNE zielt darauf ab, das Bewusstsein für komplexe Probleme zu schärfen und die Fähigkeit zur kritischen Reflexion, systemischem Denken und Handlungsweisen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung zu entwickeln, um angesichts globaler Herausforderungen wie Ressourcenverknappung und Verteilungsproblemen ein friedliches, solidarisches Zusammenleben in einer lebenswerten Umwelt für heutige und künftige Generationen zu ermöglichen. Das internationale KA3-Projekt *GREENOVET*¹⁶ mit 18 europäischen Partnerinstitutionen hat das Ziel, im Bereich Berufsbildung grüne Innovation durch die Einrichtung von *Zentren für berufliche Exzellenz* (CoVEs) in Europa zu fördern, die eine innovative, integrative und nachhaltige Wirtschaft ermöglichen sollen.

Eine weitere Verbindung zu den Zielen von Erasmus+ setzt Österreich mit *DNAustria*¹⁷, einer Initiative des BMBWF zur Stärkung des Vertrauens in Wissenschaft und Demokratie in Österreich, oder mit der Strategie

¹³ <https://www.atempo.at/mys/>

¹⁴ <https://oead.at/de/expertise/europaeischer-hochschulraum/3-in-at-plus-2022-2024>

¹⁵ BMBWF – Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Bildung für Nachhaltige Entwicklung <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/ba/bine.html>

¹⁶ <https://www.greenovet.eu/>

¹⁷ <https://dnaustria.at/>

zur Validierung nicht-formalen und informellen Lernens in Österreich (BMB, 2017a). Das Projekt *TRANSVAL-EU*¹⁸ ist ein Erasmus+ kofinanziertes KA3-Projekt zur Validierung transversaler Kompetenzen in Europa.

Im Bereich der Berufsbildung soll die Anzahl der Auslandspraktika von Lehrlingen bis 2027 auf 2 000 pro Jahr durch einen 5-Punkte-Plan und eine gemeinsame Informationsstrategie von BMBWF, BMDW, WKO und OeAD verdoppelt werden (OeAD, 2021f). Die Lehrlinge sollen proaktiv angesprochen und Informationsdefizite sowohl bei den Lehrlingen als auch bei den Unternehmen überwunden werden (vgl. Abschnitt 5.5.1). Das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) unterstützt durch Zuschüsse, die Abwicklung erfolgt über den Verein IFA – Internationaler Fachkräfteaustausch¹⁹. Österreich hat sich diesbezüglich – ähnlich wie andere Länder im deutschsprachigen Raum – gerade in der Lehrlingsausbildung ambitionierte Ziele gesetzt, nicht zuletzt, um den Lehrberuf aufzuwerten und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Im Hochschulbereich zeigt Erasmus+ besondere Wirkung im Zusammenhang mit der Mobilität von Studierenden, Lehrenden und des allgemeinen Hochschulpersonals sowie der Internationalisierung von Studium und Lehre an den österreichischen Hochschulen. Diese Themen greift Österreich in der *Nationalen Hochschulmobilitäts- und Internationalisierungsstrategie 2020-2030* (BMBWF, 2020) auf. Auch andere Strategiedokumente referenzieren auf diese Themen; so sieht bspw. der *Österreichische Hochschulplan 2030* (BMBWF, 2022a) einen Wert von 26 % an Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben, vor. Dieser Wert orientiert sich an dem im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung 2019 unter den Studierenden an österreichischen Hochschulen erhobenen 26 % an Mobilitätspotential. Wie hinlänglich bekannt, sind die Maßnahmen zur Erreichung dieses Zielwerts von der Covid-19-Pandemie stark beeinträchtigt worden; erst nach und nach erholt sich der Hochschulbereich in Bezug auf das Mobilitätsverhalten der Studierenden. Um dieses Ziel in Österreich dennoch zu erreichen, muss die grenzüberschreitende Mobilität deutlich gesteigert und Mobilitätshemmnisse²⁰ abgebaut werden. Mit der Einführung der Möglichkeit, dass seit 2019 neben dem Erasmus+ Mobilitätzuschuss die Beihilfe zum Auslandsstudium bezogen werden kann²¹, wurden erste Schritte gesetzt, um finanzielle Barrieren bei Auslandsaufenthalten zu reduzieren.

Einer der strategischen Fokuspunkte im österreichischen Hochschulbereich bezieht sich auf die Lehramtsstudierenden, welche allgemein betrachtet weniger mobil sind als Studierende in anderen Fachbereichen. Die HMIS2030 (BMBWF, 2020) sieht daher in Ziel 2 – Mobilitätsförderung für alle Hochschulangehörigen u.a. die Erhöhung des Anteils an Lehramtsstudierenden, die im Rahmen ihrer Ausbildung eine Mobilitätserfahrung gemacht haben, vor und bekräftigt, dass dies nicht nur für angehende Sprach-Lehrerinnen und –Lehrer, sondern für Lehrende aller Fachrichtungen gilt. Demzufolge wurde die Erhöhung der Mobilität in den Leistungsplänen 2022–2024 verankert. Zielvereinbarungen umfassen auch die Mobilität des Verwaltungspersonals. Zudem wird ein Monitoring der Mobilitäten durch das BMBWF durchgeführt. Zur Förderung der *Green Mobility* ergreifen österreichische Hochschulen Maßnahmen, die die Nutzung von Flugverbindungen oder PKWs reglementieren oder es wird zusätzlich ein Klimabeitrag für Flüge eingehoben (vgl. Artner-Severin, 2021; Universität Innsbruck, 2022).

Im Bereich der Erwachsenenbildung liegt der Fokus auf der Mobilität von geringqualifizierten Personen im erwerbsfähigen Alter. Aktuell fehlen in Österreich jedoch gesetzliche Grundlagen, um die Mobilitäten dieser Zielgruppe nach einem nationalen Plan voranzutreiben. Ein wichtiges Ziel ist die Implementierung der *Europäischen Agenda für Erwachsenenbildung* (Rat der Europäischen Union, 2021b), bis 2030 sollen mindestens 60 % der 25- bis 64-Jährigen innerhalb eines Jahres an Weiterbildung teilgenommen haben. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf einem verstärkten Austausch von Erfahrungen zwischen den Projekten. Durch eine intensive Analyse und das gemeinsame Lernen von verschiedenen Projekten sollen wertvolle Erkenntnisse für die Gestaltung von Rahmenbedingungen in der Erwachsenenbildung gewonnen werden.

Im Rahmen von Erasmus+ wurde den Schulen und den öffentlichen Pädagogischen Hochschulen zur erleichterten Durchführung ihrer Erasmus+ Projekte Teilrechtsfähigkeit gewährt (BMBWF, 2021a, 2021b). Dies brachte sowohl positive als auch negative Aspekte mit sich. Im Schulbereich wird die Teilrechtsfähigkeit der Schulen positiv wahrgenommen, jedoch erschwert die fehlende Teilrechtsfähigkeit der Bildungsdirektionen ihre Erasmus+ Tätigkeiten (Bildungsdirektion Steiermark, 2023). Die Bildungsdirektionen haben kein eigenes

¹⁸ <https://www.transvalproject.eu/de/kontakt/>

¹⁹ Der Verein IFA wurde 1995 als Servicestelle zur Förderung der Mobilität von Fachkräften gegründet. <https://ifa.or.at/>

²⁰ Bspw. Probleme bei der Finanzierung des Auslandsaufenthaltes, bei der Anrechnung und dem Nutzen für das Studium oder die Unterbrechung einer fixen Berufstätigkeit (vgl. Engelbert & Unger, 2020, S. 55).

²¹ Siehe Punkt 4.7 Studienbeihilfebezieher/innen, sonstige Förderungen (OeAD, 2023d).

Konto und sind daher auf die Bereitschaft der Schulen angewiesen, ein Erasmus+ Konto als Subkonto des Schulkontos zuzulassen. Obwohl die Teilrechtsfähigkeit der Schulen für KA1- und KA2-Projekte akzeptiert wird, wird diese bei KA3-Projekten seitens der Europäischen Kommission nicht anerkannt. An den PHs hat die Teilrechtsfähigkeit zwar Erleichterungen für die International Offices gebracht, jedoch ergaben sich dadurch ungünstige Haftungsprobleme für die Rektorinnen und Rektoren.

Welche spezifischen Ansätze (wie Kofinanzierung, Förderung usw.) haben Sie verfolgt, um die Wirkung von Erasmus+ 2021–2027 und Erasmus+ 2014–2020 in Ihrem Land zu verstärken? Wie wirksam waren diese Ansätze? Gibt es bestimmte Aspekte, die verbessert werden können?

Neben den jährlich vertraglich festgelegten EU-Fördermitteln stehen nationale Mittel des zuständigen Ministeriums, dem BMBWF, zur Verfügung (vgl. Abbildung 1 im Anhang). Diese nationalen Mittel dienen zur Überbuchungsdeckung, um die größtmögliche Ausschöpfung der EU-Mittel sicher zu stellen (OeAD, 2023a). Die Fördermittel – das sind von der österreichischen nationalen Agentur für Erasmus+ den Projektträgern gegenüber vertraglich zugesagte Projektförderungen – übersteigen folglich die vorhandenen EU-Mittel. Des Weiteren wurden im Hochschulbereich zusätzlich nationale Mittel zur strategischen Steuerung von Mobilität mit bestimmten Ländern und Regionen (Sonderfinanzierung Schwerpunkregionen) vergeben.

Inwieweit werden die Ergebnisse von Erasmus+ 2021–2027 und Erasmus+ 2014–2020 in Ihrem Land angemessen verbreitet und genutzt? Wo sehen Sie Spielraum für Verbesserungen?

Die Dissemination der Ergebnisse von Erasmus+ Projekten erfolgt hauptsächlich durch die Fördernehmerinnen und Fördernehmer selbst, die hierfür zumeist Webseiten der Institutionen oder themenspezifische Plattformen nutzen. Positive Effekte werden auch durch die Verknüpfung von Veranstaltungen mit Projektergebnissen und die vielfältigen, zielgruppenadäquaten Kanäle der Dissemination, einschließlich *Social Media*, erzielt. Beispielsweise wird über Social Media-Kanäle des BMBWF regelmäßig ein *Erasmus+ Projekt des Monats* vorgestellt. Die nationale Agentur für Erasmus+ führt thematische und zielgruppenspezifische Veranstaltungen durch, darunter die Erasmus+ und ESK-Jahrestagung, die Hochschultagung, EPAL²²- und *eTwinning*²³-Veranstaltungen sowie die Lehrlingskonferenz. Weitere Aktivitäten der Agentur umfassen thematische Monitorings, Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten zu Ergebnissen und Produkten, die Nutzung europäischer Plattformen wie EPAL in der Erwachsenenbildung, sowie in der Schulbildung die Schaffung von Synergien mit eTwinning und die Förderung von Learning-Communities.

Im Hinblick auf die Fortführung von Projekt-Webseiten über die Projektdauer hinaus besteht jedoch noch Verbesserungspotenzial. Von den Begünstigten wird vorgeschlagen, ein eigenes Budget dafür bereitzustellen, um die langfristige Betreuung von Webseiten und Materialien sowie die Pflege von Netzwerken über mehrere Jahre nach Projektende zu sichern. Ein weiterer Aspekt, der verbessert werden kann, liegt in der breiteren Streuung der Ergebnisse, denn aktuell treffen die Ergebnisse oft nur bestimmte Zielgruppen. Es wird vorgeschlagen, die Verbreitung von Ergebnissen auf weitere potenzielle Interessenten auszudehnen, um eine breitere Reichweite zu erzielen.

Was wäre, wenn es das Programm Erasmus+ nicht gegeben hätte? Würden die betreffenden Bereiche (Hochschulbildung, Schulbildung, Erwachsenenbildung, berufliche Bildung, Jugend und Sport) in Ihrem Land in gleicher Weise und in vergleichbarem Umfang gefördert werden?

Erasmus+ ist ein europäisches Erfolgsprogramm und spielt eine bedeutende Rolle bei der Förderung der Mobilität von Personen und der europäischen Zusammenarbeit von Institutionen und Unternehmen. Das Erasmus+ Budget ist viel höher als die österreichischen Förderungen und ermöglicht damit ein Vielfaches an Mobilitäten. Ohne Erasmus+ würde es in Österreich in allen Bildungsbereichen eine deutlich geringere Anzahl an Mobilitäten und folglich eine geringere Anzahl interkultureller Erfahrungen geben. Die Zusammenarbeit zwischen Lernenden, Lehrenden und Personal sowie zwischen Institutionen wäre stark vermindert, was zu einer Reduktion von Synergien, Best Practices und grenzüberschreitendem Fachwissen führen würde. Ohne Erasmus+ wäre Österreich in der globalen Bildungsgemeinschaft weniger präsent und es gäbe weniger Anreize Österreich als Zielland zu wählen.

²² EPAL – Elektronische Plattform für Erwachsenenbildung in Europa, <https://epale.ec.europa.eu/de>

²³ eTwinning - Online-Community für Schulen und Kindergärten in Europa, <https://etwinning.at/de/etwinning>

Die österreichischen Bildungsinstitutionen hätten ihr Image nicht in dem getätigten Ausmaß aufbauen können. Die im Rahmen von Erasmus+ erworbenen internationalen Erfahrungen sind ein wichtiger Schritt in Richtung Internationalisierung dieser Institutionen. Im Hochschulbereich hätten viele Studierende keine internationalen Erfahrungen gemacht, einschließlich der damit verbundenen Erkenntnisse und der Entwicklung ihrer Sprachkenntnisse. Insbesondere Studierende mit geringeren Chancen wären in Bezug auf Mobilitätserfahrungen benachteiligt. Auch im Schul-, Berufs- und Erwachsenenbildungsbereich wäre eine hohe Anzahl internationaler Bildungsreisen nur schwerer umsetzbar gewesen und die Personen sowie die Institutionen würden nicht von den vielfältigen Wirkungen der Mobilitäten profitieren.

Wie hat sich die COVID-19-Pandemie auf die Durchführung der beiden Programmperioden in Ihrem Land ausgewirkt, und welche Auswirkungen hatten die als Reaktion auf die Pandemie ergriffenen Maßnahmen? Wie haben sich die Maßnahmen, die als Reaktion auf die Invasion Russlands in die Ukraine oder des Brexits ergriffen wurden, auf die Durchführung des Programms in Ihrem Land ausgewirkt?

Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf Erasmus+ in Österreich

Covid-19 führte insgesamt zu einem signifikanten Einbruch bei der Anzahl der Mobilitäten und einer Verlangsamung von Projekten. Projekte mussten teilweise ausgesetzt werden oder aufgrund der eingeschränkten Reisemöglichkeit wurde auf Online-Meetings umgestellt. Physische Reisetätigkeiten waren aufwändiger, weil spezifische Sicherheitskonzepte erstellt werden mussten. Budgetverlängerungen und -flexibilisierungen in den Aktionen halfen, die finanziellen Herausforderungen zu bewältigen. Neue Projekte wurden gestartet, um Ideen zu sammeln, wie mit den neuen Herausforderungen umgegangen werden soll. Insbesondere die Digitalisierung auf den verschiedensten Ebenen half bei der Bewältigung der Reise- und Kontaktbeschränkungen. Vielfach zeigte sich, dass auch digital eine gute Zusammenarbeit möglich ist, jedoch auch, dass Online-Meetings physische Treffen nicht vollständig ersetzen können.

Schulbildung, Berufsbildung: Allgemeinbildende und berufsbildende Schulen hatten Schwierigkeiten ihre Schülerinnen und Schüler zu motivieren, teilweise auch aufgrund von Ängsten der Eltern. Verlängerungen der Projektlaufzeiten und die Eingliederung anderer interessierter Schulen wurden als Maßnahmen ergriffen. Berufsbildende Schulen sowie Berufsschulen spürten die Einschränkungen am Arbeitsmarkt, indem verfügbare Arbeitsplätze gering waren. Trotz Einschränkungen gab es Bemühungen, Mobilitäten zu fördern, indem Erasmus+ intensiv innerhalb der Schulen propagiert wurde. Aktuell scheinen die Auswirkungen überwunden und die Mobilitätszahlen haben das Vor-Covid-19-Niveau wieder erreicht.

Hochschulbildung: Die Mobilitätszahlen wurden zwar durch die Covid-19-Pandemie beeinflusst, jedoch fanden vor allem Mobilitäten von Studierenden innerhalb Europas weitgehend statt. Flexible Force Majeure-Regelungen unterstützten dies und führten dazu, dass (vor allem zu Beginn der Pandemie) viele Mobilitäten beendet werden konnten. Seit dem Wintersemester 2022 wird von den Hochschulen anekdotisch von einer Rückkehr zur Normalität berichtet. Diese Tendenz spiegelt sich auch in den beantragten Mobilitätsprojekten wider. Starke Auswirkungen gab es auf die Personalmobilität, weil es an den Hochschulen oft Dienstreiseverbote gab und auch die internationale Mobilität (über Europa hinaus) war stärker von den Einschränkungen betroffen.

Erwachsenenbildung: Die Covid-19-Pandemie führte zu einem Digitalisierungsschub in der Erwachsenenbildung, wobei die Erwachsenenbildungsinstitutionen in eine verbesserte technische Ausstattung investierten und in kurzer Zeit digitale Angebote erstellten. Allerdings wurde von den Begünstigten auch wahrgenommen, dass die Umstellung auf Online-Meetings das Kennenlernen erschwerte, der Austausch von Informationen oder kreative Prozesse verlangsamt wurden und der organisatorische Aufwand stieg (z.B. ein erhöhter Aufwand für die Vorbereitung von Team- und Videokonferenzen).

Auswirkungen des Brexits auf Erasmus+ in Österreich

Das Vereinigte Königreich fiel aufgrund des Brexits, und der dadurch erschwerten Einreise, als Zielland für Mobilitäten weg. In allen Bildungsbereichen konnten jedoch bestehende Projekte weitergeführt werden. Verunsicherung durch den Brexit führte teilweise zu Verschiebungen und Abbrüchen von Aufenthalten. Von einigen Institutionen wurden Bemühungen unternommen, einerseits Alternative Zielländer zum Vereinigten Königreich zu propagieren, und andererseits bilaterale Vereinbarungen mit Institutionen aus dem Vereinigten Königreich zu treffen, um Austauschprojekte und Sprachkurse weiterhin zu ermöglichen.

Der Wegfall von Partnerinstitution könnte zu einem verstärkten Interesse an Mobilitäten in skandinavische Länder, die Niederlande, Irland, Malta, Spanien und Deutschland sowie die USA und Kanada führen. Im Berufsbildungsbereich werden als häufigste Alternativen Irland, Malta, Schweden und Italien genannt (siehe Abschnitt 5.9.1). Das Turing-Programm des Vereinigten Königreichs, das als Ersatz für Erasmus+ dient, fördert ausschließlich Mobilitäten ohne Partnerschaften und unterstützt keine Incoming-Studierenden finanziell. Studienmobilität nach UK wurde bis zum Mai 2023 über Erasmus+ 2014–2020 gefördert, danach über die internationale Komponente der Aktion KA131. Als häufigste Alternative für eine Auslandsstudium oder für das allgemeine Hochschulpersonal wird Irland genannt, für ein Praktikum oder für das wissenschaftliche Personal Deutschland (siehe Abschnitt 5.9.2).

Auswirkungen der Invasion Russlands in die Ukraine auf Erasmus+ in Österreich

Die geopolitischen Veränderungen in der Ukraine mit Februar 2022 hatten Auswirkungen auf alle Erasmus+ Bildungsbereiche und führten zu Einschränkungen bei Mobilitäten und Partnerschaften.²⁴ Durch die russischen Angriffe mussten Bildungseinrichtungen in der Ukraine teilweise geschlossen werden.

Im Auftrag des BMBWF, und in enger Zusammenarbeit mit dem ukrainischen Ministerium für Bildung und Wissenschaft sowie mit Institutionen der Fort- und Weiterbildung von Lehrpersonen und schulischen Leitungspersonen, unterstützt das OeAD-Kooperationsbüro in der Ukraine die Bildungs Kooperationen ukrainischer Schulen. Beispielsweise zur emotionalen und psychologischen Unterstützung von Lehrkräften (z.B. durch das Projekt *Safe Space*²⁵; durch Sensibilisierung im Umgang mit traumatisierten Kindern, Krisenintervention, Burnout-Prävention), zur Digitalisierung (durch rasche und unkomplizierte Unterstützung von Lehrkräften beim Online-Unterricht) und zu Leadership und Management in Krisenzeiten. Virtuelle Formen der Kommunikation zeigten sich als wichtige Alternativen zur physischen Mobilität. Beispielsweise wurde im Schulbildungsbereich eTwinning in Zusammenhang mit Vertriebenen aus Ukraine häufig genutzt.

Erasmus+ ermöglicht seit 2015 Mobilitäten in und aus Drittstaaten, einschließlich der Ukraine. Die Nachfrage ukrainischer Studierender nach Mobilitäten nach Österreich überstieg regelmäßig das Budget. Das OeAD-Kooperationsbüro in Lemberg fördert aus nationalen Mitteln Hochschulkooperationen, Forschung und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit. Infolge der Invasion Russlands in die Ukraine ermöglichte die Europäische Kommission Mobilitäten für Ukraine-Incoming-Studierende sowie die Erstattung erhöhter Reisekosten durch eine umgehende Rückkehr (*Exceptional Costs*) über die Aktion KA131. *Force majeure*-Regelungen wurden angewendet, um ukrainischen Studierenden eine verlängerte Anwesenheit in Österreich zu ermöglichen. Der OeAD setzte Maßnahmen, wie die Bereitstellung von Wohnraum für Geflüchtete sowie Online-Schulungen zu Krisenintervention (OeAD, 2022b). Für ergänzende Informationen zu Auswirkungen der Invasion Russlands in die Ukraine mit Blick auf österreichisch-ukrainische Hochschulkooperationen siehe Abschnitt 5.10.

3.2. Effizienz

Wie sieht das Kosten-Nutzen-Verhältnis der verschiedenen Maßnahmen (Maßnahmencluster) von Erasmus+ 2021–2027 und Erasmus+ 2014–2020 in Ihrem Land aus? Inwieweit ist der Umfang der Mittelausstattung verglichen mit dem Vorläuferprogramm angemessen und im Hinblick auf die Ziele von Erasmus+ 2021–2027 verhältnismäßig? Inwieweit ist die Aufteilung der Mittel auf die Programmbereiche und Leitaktionen im Verhältnis zu ihrer Wirksamkeit und ihrem Nutzen angemessen?

Erasmus+ wird aus österreichischer Perspektive als eine europäische Erfolgsgeschichte betrachtet und besitzt einen hohen Nutzen für das Land. Besonders hervorzuheben ist der vielfältige und hohe immaterielle Nutzen, der sich sowohl auf individueller als auch auf institutioneller Ebene zeigt (siehe hierzu Abschnitt 3.1). Nach Einschätzung der nationalen Agentur für Erasmus+ wird eine hohe Effizienz von Erasmus+ auch durch die sehr niedrige Fehlerquote der Projekte erreicht. Ein zusätzlicher Nutzen besteht darin, dass Erasmus+ als Wirtschaftsfaktor wirkt. Die Förderung von Mobilitäten trägt zur verstärkten Nutzung von öffentlichen Verkehrs-

²⁴ Das Bundesministerium für Europäische und internationale Angelegenheiten (BMEIA) hat eine Reisewarnung für die Ukraine ausgesprochen und Personen werden aufgefordert die Ukraine unverzüglich zu verlassen, <https://www.bmeia.gv.at/reise-services/reiseinformation/land/ukraine>

²⁵ *Safe Space* zielt im Pflichtschulbereich darauf ab Lehrenden zu helfen, mit den neuen, mentalen Herausforderungen in ihrem beruflichen Kontext umzugehen, wie sie ihre Schülerinnen und Schüler emotional und psychologisch besser betreuen und hohe psychische Belastung identifizieren.

mitteln, zu einer Erhöhung der Nächtigungen und zu einem gesteigerten Konsum bei. Die Internationalisierung durch Erasmus+ trägt zur Sichtbarkeit österreichischer Schulen, Berufsschulen, Hochschulen, Erwachsenenbildungseinrichtungen und Unternehmen bei.

Die Mittelausstattung wird in Österreich als weitgehend angemessen betrachtet, insbesondere im Hinblick auf die deutliche Erhöhung der EU-Fördermittel in der aktuellen Programmperiode (zur Aufteilung der Fördermittel nach Bildungsbereichen siehe Tabelle 2). Eine weitere Erhöhung des Budgets in der Schul-, Berufs- und Hochschulbildung erscheint aus Sicht der nationalen Agentur dennoch angemessen. Beispielsweise steigt die Anzahl der teilnehmenden Schulen stark an, wodurch für die einzelnen Schulen künftig jeweils weniger Budget zur Verfügung steht. Der *Österreichische Hochschulplan 2030* (BMBWF, 2022a) sieht vor, dass bis 2030 26 % der jährlichen Hochschulabsolventinnen und -absolventen einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert haben.

Schulbildung: Die Mittelausstattung im Schulbildungsbereich wird von den Begünstigten aktuell noch als weitgehend adäquat betrachtet, jedoch wird das Budget, nicht zuletzt aufgrund der Teuerung und Inflation, als zunehmend geringer beschrieben. Die Förderpauschalen für Aufenthalte werden als angemessen wahrgenommen, während die Pauschalen für Reisen als zu niedrig erachtet werden (z.B. sind stornierte Bahnreisen zumeist nicht gedeckt). Zudem wird bemängelt, dass ein Budget für kulturelle Aktivitäten und Weiterbildungen außerhalb von Sprachkursen fehlt. Die Förderhöhen nach Länderkategorien sollten aus Sicht der Begünstigten angepasst werden, denn für die nördlichen Länder werden die Tagsätze als zu gering und die Kursgebühren als unzureichend angesetzt empfunden. Während Beteiligte in Erasmus+ 2014–2020, speziell im Rahmen von KA2-Partnerschaften, im Rahmen ihrer Projekte auch ehrenamtliche Tätigkeiten leisteten, brachte die Einführung von Werkverträgen in Erasmus+ 2021–2027 für zumeist technisch-organisatorische Unterstützungsleistungen, eine flexiblere Gestaltungsmöglichkeit.

Berufsbildung: Die Mittelausstattung der aktuellen Programmperiode wird als weitgehend adäquat eingeschätzt, während diese in Erasmus+ 2014–2020 als zu gering wahrgenommen wurde. Der Anstieg der Mietpreise erschwert zunehmend Praktika für die Teilnehmenden leistbar zu gestalten, wodurch Schülerinnen und Schüler der BMHS sowie Lehrlinge mit geringeren Chancen weniger häufig partizipieren könnten. Um hier gegenzusteuern, wurden mit Antragsrunde 2024 die individuellen Zuschüsse um ca. 50 % erhöht. In Kooperationspartnerschaften wird das Budget der einzelnen Partner teilweise als zu niedrig wahrgenommen und die Wahrscheinlichkeit eine Erasmus+ Förderung zu erhalten im Vergleich zu *Horizon* oder *Interreg* als niedriger eingeschätzt. Die ungleiche Verteilung bei den Tagsätzen für die *working days* der Partnerorganisationen in verschiedenen Ländern wird als ungünstig betrachtet. Ein häufig genannter Kritikpunkt bezog sich auf die Kategorien in den Abrechnungen, die oftmals als zu kompliziert empfunden wurden, jedoch mit den Pauschalen in KA2-Partnerschaften ab 2021 (KA210) und ab 2022 (KA220) wegfielen.

Hochschulbildung: Die Fördermittel ermöglichen es den Hochschulen ihre geplanten Mobilitäten umzusetzen, wobei speziell für Studierende eine Erhöhung des Budgets hilfreich erscheint, insbesondere weil die Länderkategorien (v.a. die höchste Kategorie) die realen Kosten aktuell nicht adäquat abbilden. Bei KA171-Projekten reichen die Zuschüsse oft nicht aus, um die Lebenshaltungskosten vor Ort zu decken. Wünschenswert seitens der Hochschulen wäre es, wenn Kongress- oder Seminar-Teilnahmegebühren wie in Erasmus+ 2014–2020 wieder abgerechnet werden könnten.

Für kleinere Hochschulen, die über kein Globalbudget verfügen, besteht eine herausfordernde Situation darin, dass die Finanzierungslogik des Programms die Förderungen als Zuschüsse versteht und darüber hinaus auch Eigenmittel der Institutionen zum Einsatz kommen. Dies führt zu Überlegungen, wie eine ausgewogenere Finanzierung erreicht werden kann, um den Verwaltungsaufwand zu reduzieren und kleineren Projekten mehr Raum zu geben. Kleinere Partnerschaften mit einem begrenzten Budget von bis zu 30 000 € könnten für die Hochschulen attraktiv sein (z.B. zur Initiierung von Partnerschaften), jedoch müsste der administrative Aufwand deutlich reduziert werden und dem Förderumfang entsprechen.

Die bürokratischen und administrativen Anforderungen in Kombination mit eingeschränkt funktionierenden digitalen Tools führen an den Hochschulen zu hohem Mehraufwand und Mehrkosten (speziell in den IROs und den IT-Abteilungen). Der Nutzen von Mobilitätserfahrungen könnte durch eine Erhöhung der OS-Mittel²⁶

²⁶ Pauschalbetrag zum Zweck der organisatorischen Unterstützung, vgl. https://erasmusplus.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Hochschulbildung/Mobilitaet_Programmlaender/Mein_laufendes_Projekt/2022_allgemeines/KA131_Ergaenzender_Leitfaden_2022_final.pdf

gestärkt werden, wodurch Aktivitäten mit einem zielgerichteten Programm vorbereitet werden können (z.B. die Organisation von *Staff Weeks*).

Erwachsenenbildung: Die Finanzierungslogik des Programms beruht darauf, dass die Förderungen als Zuschüsse zu verstehen sind und darüber hinaus auch Eigenmittel der Institutionen zum Einsatz kommen, was speziell von nicht-basisfinanzierten Institutionen als herausfordernd wahrgenommen wird. Insbesondere Reise- und Aufenthaltskosten in bestimmten Ländern sind durch die Förderungen nicht vollständig gedeckt und die Stundensätze, die als Kalkulationsbasis dienen, werden als insgesamt zu gering wahrgenommen. Zusatzleistungen wie Programmierungen oder graphische Arbeiten müssen oft innerhalb der beteiligten Organisationen vergeben werden, weil eine professionelle Umsetzung mit diesen Stundensätzen schwierig ist. Gegenüber der Vorgängerperiode wird die flexiblere Budgetgestaltung jedoch positiv hervorgehoben.

Für ergänzende Informationen zur Anzahl durchgeführter Projekte, Mobilitäten und abgerechneten Fördersummen der Leitaktionen 1 und 2 siehe Tabelle 3 und Tabelle 4 im Anhang.

Wie effizient ist die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren, die an der Durchführung und Überwachung des Programms beteiligt sind (Kommissionsdienststellen – Erasmus+ Ausschuss – Exekutivagentur – nationale Behörden – nationale Agenturen – unabhängige Prüfstellen – internationale Organisationen), aus der Sicht Ihres Landes, und inwieweit erfüllt die Kommission ihre Führungsrolle in diesem Prozess? Wie hat sich dies zwischen den beiden Programmplanungszeiträumen geändert? In welchen Bereichen sind Verbesserungen bei der Durchführung von Erasmus+ 2021–2027 oder eines Nachfolgeprogramms möglich?

Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren innerhalb Österreichs ist über die Jahre gewachsen und zeigt sich als sehr positiv, insbesondere die Zusammenarbeit zwischen der nationalen Agentur für Erasmus+ und den Ministerien. Auch innerhalb des OeAD besteht eine gute Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen, sowohl mit den jeweiligen Erasmus+ Bildungsbereichen als auch den Programmbereichen für Jugend²⁷ und Sport. Des Weiteren wird die erfolgreiche Zusammenarbeit der nationalen Agentur mit den Bildungsdirektionen der Bundesländer, einschließlich der Erasmus+ Botschafterinnen bzw. Botschaftern, sowie den Hochschulen hervorgehoben.

Um den Systemblick in Zukunft noch besser wahren zu können sowie die Begünstigten besser zu betreuen, wird der Zugang zu Monitoring-Daten und laufenden Informationen über zentral vergebene Projekte von der Europäischen Kommission und der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) – insbesondere seitens der nationalen Agentur – als wertvoll und essenziell gesehen.

Wie wirksam und verhältnismäßig sind die Maßnahmen Ihrer nationalen Agentur(en) zur Überwachung und Unterstützung von Antragstellern, Begünstigten (einschließlich kleiner und erstmals unterstützter Organisationen) und Teilnehmern? In welchen Bereichen besteht mit Blick auf eine reibungslose und wirksame Programmdurchführung Verbesserungs-/Vereinfachungsbedarf?

Die Maßnahmen der österreichischen nationalen Agentur für Erasmus+ zur Kontrollmöglichkeit von Antragstellerinnen und Antragstellern sowie Begünstigten werden als wirksam und verhältnismäßig wahrgenommen. Die nationale Agentur stellt anhand eines Bewertungssystems sicher, dass die beantragten Projekte den Erasmus+ Richtlinien entsprechen. Darüber hinaus wird die Einhaltung der inhaltlichen Zielerreichung der Projekte, von Budgetvorgaben und Vorgaben zur Berichterstattung der Begünstigten geprüft. Von den Begünstigten wird der individuelle und persönliche Beratungsservice der nationalen Agentur sehr geschätzt und als positiver Faktor für die erfolgreiche Projektdurchführung wahrgenommen (vgl. hierzu Seite 7).

Verbesserung mit Blick auf eine künftig effizientere Programmdurchführung besteht insbesondere bei den vorgegebenen digitalen Tools, die erhebliche Startschwierigkeiten hatten und auch im dritten Programmjahr noch nicht vollständig funktionsfähig sind. Darüber hinaus besteht ein Vereinfachungsbedarf bei der Verwaltung der Projekte sowohl seitens der nationalen Agentur als auch seitens der Begünstigten. Als zentrales Problem wird hierbei vorrangig die ungünstige Relation zwischen Verwaltungsaufwand und Fördersumme wahrgenommen. Insbesondere für Kurzzeitprojekte mit niedrigen Fördersummen braucht es eine Reduktion des Aufwands, bei den Begünstigten, primär im Bereich der Antragstellung und der Berichterlegung. Der geringere Aufwand könnte mehr Institutionen zur Teilnahme bewegen. Kurzfristige Änderungen im Programm

²⁷ Bis 2020 war der Bereich Jugend am IZ – Interkulturelles Zentrum (<https://iz.or.at/>) angesiedelt.

durch die Europäische Kommission führen bei der nationalen Agentur zu einem erhöhten Aufwand und sollten weitgehend vermieden werden. Auch seitens der Fördernehmerinnen und Fördernehmer wird eine hohe Planbarkeit gefordert.

Inwieweit haben die eingeführten Vereinfachungsmaßnahmen, wie die vereinfachten Finanzhilfen und das Akkreditierungssystem, den Verwaltungsaufwand für die nationalen Agenturen, die Begünstigten und die Teilnehmer des Programms verringert? Gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Maßnahmen oder Bereichen? Welche Elemente des Programms könnten geändert werden, um den Verwaltungsaufwand weiter zu verringern und die Verwaltung und Durchführung des Programms zu vereinfachen, ohne die ordnungsgemäße Verwaltung, die Ergebnisse und die Wirkung des Programms übermäßig zu beeinträchtigen?

Zusammenfassend nehmen die teilnehmenden Institutionen vereinfachte Prozesse im Vergleich zur vorherigen Periode wahr. Insbesondere für die Durchführung der KA1-Mobilitäten wird die Möglichkeit alle Projekte in einer Akkreditierung zu bündeln als besonders positiv bewertet. Dadurch sind Berichte und Anträge weniger aufwändig und die jährliche Antragstellung wird als vereinfacht wahrgenommen. Insgesamt wurden in Österreich (Stand Oktober 2023) 466 Institutionen akkreditiert. Den höchsten prozentualen Anteil gab es mit 47,9 % (223) im Bereich Schulbildung, im Bereich Berufsbildung und Erwachsenenbildung waren es (16,7 %) 78 und 6 % (28), siehe Abbildung 2 im Anhang.

Die Möglichkeit der *Small-Scale*-Partnerschaften wird als positiv erachtet, da diese die Antragsstellung und Implementierung wesentlich einfacher machen. Auch das neu eingeführte Lump-Sum-System zeigt sich insgesamt als positiv und wird als Vereinfachung bei der Erstellung der Budgets wahrgenommen. Vereinzelt bestehen jedoch Unsicherheiten bezüglich der Erstellung der Budgets (z.B. Nachweisführung für die Kofinanzierung). Andererseits werden auch Veränderungen in den Abrechnungsmodalitäten mit mehr Verwaltungsaufgaben in Zusammenhang gebracht.

Verbesserungsbedarf wird hauptsächlich in der Abwicklung gesehen. Die Akkreditierung erleichtert einige Aspekte, jedoch wird das neue *Beneficiary Module*²⁸ (BM) als schwerfällig und nach wie vor nicht vollständig funktionsfähig wahrgenommen. Gewünscht werden ein geringerer Verwaltungsaufwand und weniger Berichte. Als generelles Problem in Erasmus+ zeigt sich, dass der Verwaltungsaufwand nicht durch die Förderhöhe des Projekts abgebildet wird. Sowohl für die Fördernehmerinnen und Fördernehmer als auch für die nationalen Agenturen sollten entsprechende Anpassungen erfolgen.

Akkreditierung im Bereich Schul-, Berufs- und Erwachsenenbildung (KA1)

Die Akkreditierung eröffnet den teilnehmenden Institutionen die Chance, langfristige Ziele der geplanten Mobilitäten festzulegen und darauf aufbauend, mehrere Projekte durchzuführen. Akkreditierte Institutionen begrüßen die verkürzte Antragstellung für Budgets in den Folgejahren. Zudem bietet die Akkreditierung finanzielle Planungssicherheit. Ein häufiger Grund, weshalb Institutionen ihrer Einschätzung nach bislang keine Akkreditierung anstrebten, ist, dass nicht ausreichend Ressourcen für den Akkreditierungsprozess zur Verfügung standen (z.B. zu wenig Personal in Verbindung mit einer zu kleinen Organisation, arbeitsintensive Phasen, personelle Veränderungen). Zum Teil waren die Vorteile der Akkreditierung nicht bekannt oder der Aufwand im Vergleich zum Output wurde als zu hoch eingeschätzt. Das Erfordernis der Mehrfachakkreditierung wird von Fördernehmerinnen und Fördernehmern teilweise als nachteilig wahrgenommen, da ein weiterer Akkreditierungsprozess einen hohen zusätzlichen Aufwand für die Institutionen darstellt. Für Institutionen, für die die Akkreditierung weniger geeignet erscheint, wird seitens der nationalen Agentur die Einreichung von kurzfristigen Mobilitätsprojekten (*Short-Term-Projects*²⁹) empfohlen.

Schulbildung: Obwohl die Akkreditierung im Vergleich zum vorherigen System als besser bewertet wird, wird der Prozess als umfangreich, zeitaufwendig und komplex wahrgenommen. Als besonders unterstützend zeigte sich der Leitfaden zur Akkreditierung (Europäische Kommission, 2023a) sowie das Service der nationalen Agentur. Verbesserungsvorschläge umfassen den Wunsch nach einem Muster-Akkreditierungsantrag für

²⁸ Das *Beneficiary Module* (BM) ist eine web-basierte Datenbank der Europäischen Kommission und löst das Mobility Tool+ in der neuer Programmperiode ab und dient zur Verwaltung und Berichterstellung von Erasmus+ Projekten ab dem Antragsjahr 2021.

²⁹ Zeitlich begrenzte Erasmus+ Mobilitätsprojekte für Institutionen, die nur gelegentlich Mobilitäten durchführen oder Erasmus+ kennenlernen möchten.

eine fiktive Schule als Orientierungshilfe. Eine weitere Hilfe zur Durchführung einer Akkreditierung bietet beispielsweise der Lehrgang³⁰ *Europa und Bildung* der Pädagogischen Hochschule Steiermark.

Berufsbildung: Im Berufsbildungsbereich wird die Akkreditierung als überwiegend vorteilhaft bewertet, insbesondere wegen der weniger bürokratischen Beantragung von Mitteln. Auch die Möglichkeit für berufsbildende mittlere und höhere Schulen, eine Akkreditierung in anderen Bildungsbereichen anzustreben, wird als Mehrwert betrachtet, obwohl dies aufgrund mangelnder personeller Ressourcen oft schwierig ist. Die Erfahrungen mit dem Akkreditierungsprozess variieren von sehr einfach und klar bis aufwändig und ressourcenintensiv. Vorschläge zur Verbesserung umfassen zusätzliche Mittel für Personal, um die Verwaltungsaufgaben effizient zu bewältigen sowie eine Verlängerung der Berichtsperioden.

Erwachsenenbildung: Im Bereich der Erwachsenenbildung werden die Erfahrungen mit der Akkreditierung insgesamt positiv bewertet. Die Akkreditierung wird als eine Möglichkeit gesehen, den bürokratischen Aufwand zu reduzieren und mehr Flexibilität bei der Planung der Mobilitäten zu ermöglichen. Der Prozess selbst wird als fair, wenn auch anspruchsvoll, wahrgenommen.

Wahrnehmung von Vereinfachungen zu Erasmus+ 2014–2020 im Bereich der internationalen Hochschulmobilität (KA 171 Projekte): Bedeutung einer stärkeren Regionslogik

Die Änderungen in Bezug auf eine stärkere Regionslogik in Erasmus+ 2021–2027 zeigen unterschiedliche Perspektiven auf. Einerseits werden die Änderungen als Hilfestellung wahrgenommen, weil dadurch mehr Flexibilität und mehr Effizienz in das Projektbudget gebracht wird (insbesondere bei kurzfristigen Änderungen oder unvorhersehbaren Ereignissen wie Kriegen, politischen Unruhen, etc., die speziell in der internationalen Hochschulmobilität vorkommen können). Andererseits sind die Änderungen für Hochschulen mit einem sehr umfassenden Netzwerk an weltweiten Partnerhochschulen mit teils hoher regionaler Diversität mitunter herausfordernd. So wird beispielsweise die Notwendigkeit, die regional sehr diversen und auf die jeweilige Partnerhochschule abgestimmten Strategien zusammenzufassen als komplex wahrgenommen, da institutionelle Aspekte im Vordergrund stehen und eine Zusammenarbeit mit ausgewählten Partnern bevorzugt wird. Im Antrags- und Berichtsverfahren werden sehr viele Informationen mehrfach, in jeder einzelnen Region, abgefragt. Darüber hinaus gibt es auch Kritik an bestimmten Aspekten der Umsetzung, darunter die als zu niedrig empfundenen Stipendienhöhen, Schwierigkeiten bei der Beantragung von *Green Travel*, Unklarheiten bei der Berechnung des Inklusionssupports und Probleme bei der Nutzung des *Beneficiary Modules*.

Inwieweit entsprechen die in der Verordnung für das Programm festgelegten Indikatoren den Überwachungszwecken auf nationaler Ebene? Wie könnte das allgemeine Verwaltungs- und Überwachungssystem verbessert werden? Inwieweit haben die Betrugsbekämpfungsmaßnahmen in Ihrem Land die Prävention und rechtzeitige Aufdeckung von Betrug ermöglicht?

Die Identifizierung von Mehrfacheinreichungen sowie die Gefahr von Mehrfachfinanzierungen von Projektvorhaben (über alle Programmländer hinweggesehen) stellt sich für die nationale Agentur unter den aktuell zur Verfügung stehenden Kontrollmöglichkeiten als schwierig dar. Deshalb wird seitens der nationalen Agentur betont, dass auch die Europäische Kommission hier in der Verantwortung steht und sieht die Notwendigkeit von Maßnahmen auf zentraler Ebene, die eine gesamthafte Kontrolle von Antragstellerinnen und Antragstellern sowie Begünstigten ermöglichen. Insbesondere wird darauf hingewiesen, dass der Einsatz von effektiven und effizienten Plagiat-Tools, die von der Europäischen Kommission zur Verfügung gestellt werden, wichtig und hilfreich wäre. Darüber hinaus sollten die rechtlichen Rahmenbedingungen für mögliche Folgemaßnahmen ebenfalls nachgeschärft werden. Die derzeitigen rechtlichen Möglichkeiten der nationalen Agenturen zur Nachverfolgung von potenziellen betrügerischen Aktivitäten sind aus Sicht der nationalen Agentur oft eingeschränkt und greifen zu wenig.

Inwieweit sind die neuen Instrumente zur Unterstützung der Verwaltung auf die Bedürfnisse und den Aufbau des Programms Erasmus+ abgestimmt? Welche zusätzlichen Funktionen würden Sie für künftige Entwicklungen empfehlen?

Ein zentrales Problem ist, dass mit dem Start von Erasmus+ 2021–2027 die vorgegebenen digitalen Tools nicht bzw. nicht fehlerfrei funktionierten und einzelne Tools im dritten Programmjahr 2023 noch immer Fehler und Einschränkungen in der Nutzbarkeit aufweisen. Sowohl bei den Fördernehmerinnen und Fördernehmern als

³⁰ Webseite des Hochschullehrgangs *Europa und Bildung* der PH Steiermark: <https://www.phst.at/fortbildung-beratung/weiterbildung/hochschullehrgaenge/europa-und-bildung/>

auch bei der für Erasmus+ zuständigen nationalen Agentur verursachte dies erhebliche Einschränkungen bei der Durchführung. Generell sollten Digitalisierungsmaßnahmen nur dann eingeführt werden, wenn sie tatsächlich eine spürbare Vereinfachung und einen erkennbaren, klaren Nutzen bieten, jedoch nicht allein aus dem Grund der Digitalisierung heraus. Um die effektive und effiziente Nutzbarkeit der Tools zu gewährleisten, sind auch eine zeitgerechte Implementierung, eine ausreichende Testung sowie die Sicherstellung der Kompatibilität der Funktionalitäten mit den inhaltlichen Rahmenbedingungen von Bedeutung.

Im Bereich der Hochschulbildung würden die Verwaltungseinrichtungen (International Offices) sowie die Nutzerinnen und Nutzer profitieren, wenn benötigte Dienstleistungen oder Produkte an einem einzigen Ort zugänglich sind (*One-Stop-Shop*), bspw. *Erasmus without paper* (EWP³¹) als positiver Ansatz, sofern die Funktionsfähigkeit der Tools gewährleistet ist. In der Verwaltung sind die Schnittstellen zwischen den Systemen oft problematisch, wodurch der fließende Datenaustausch nicht gegeben ist.

3.3. Relevanz

Inwieweit entsprechen die in Artikel 3 Absätze 1 und 2 der Verordnung zur Einrichtung von Erasmus+ festgelegten Ziele für Erasmus+ 2021–2027 in Verbindung mit den politischen Agenden der EU für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport weiterhin den Bedürfnissen oder Herausforderungen, zu deren Bewältigung sie beitragen sollen? Sind diese Bedürfnisse oder Herausforderungen in Ihrem Land (noch) relevant? Haben sich die Bedürfnisse oder Herausforderungen in einer Weise entwickelt, die eine Anpassung der Ziele von Erasmus+ 2021–2027 oder des Nachfolgeprogramms erforderlich macht?

Die Ziele von Erasmus+ in Verbindung mit den politischen Agenden der EU (vgl. europäische Strategiepapier³²) sind für Österreich in hohem Maße relevant und kohärent zu den nationalen Strategien³³. Erasmus+ 2021–2027 trägt dazu bei, die Bildungslandschaft in Österreich zu bereichern, indem es die Lernmobilität von Personen und Gruppen sowie die Zusammenarbeit nationaler und internationaler Institutionen in allen Bildungsbereichen stärkt und deren Wettbewerbsfähigkeit und Internationalisierung fördert. Dies ist besonders relevant, um eine vielfältige und inklusive Bildung in Österreich zu gewährleisten sowie eine europäische Identität und ein bürgerschaftliches Engagement zu fördern.

Die Leitaktionen 1 und 2 sowie die horizontalen Prioritäten werden als wesentliche Bestandteile von Erasmus+ 2021–2027 betrachtet und sollten in der nächsten Programmperiode fortgesetzt werden. Langfristige Wirkungen können nur durch eine kontinuierliche Umsetzung, ein Ausrollen der Maßnahmen in die Breite, erzielt werden. Generell sollte ein stärkerer Fokus auf die Kontinuität von Rahmenbedingungen und Förderstrukturen gelegt werden, um eine höhere Planbarkeit für die Fördernehmerinnen und Fördernehmer zu gewährleisten. Aus österreichischer Perspektive sollte Erasmus+ weiterhin als ein Bildungsprogramm fungieren und nicht durch weiter entfernte Ziele überladen werden. Darüber hinaus könnte es sinnvoll sein, den Schwerpunkt künftig verstärkt auf die Flexibilität und Anpassungsfähigkeit des Programms zu legen, um den sich wandelnden Anforderungen im Bildungsbereich besser gerecht zu werden.

Inwieweit berücksichtigen die Ziele von Erasmus+ 2021–2027 die Bedürfnisse der verschiedenen Interessenträger und Sektoren in Ihrem Land? Wie erfolgreich ist das Programm bei der Erschließung und Erreichung von Zielgruppen in den verschiedenen Bereichen seines Maßnahmenspektrums? Wie hoch ist der Bekanntheitsgrad des Programms Erasmus+ in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport in Ihrem Land? Falls einige Zielgruppen nicht ausreichend erreicht werden: Welche Faktoren schränken ihren Zugang ein und welche Maßnahmen könnten ergriffen werden, um Abhilfe zu schaffen?

Erasmus+ hat in Österreich insgesamt einen hohen Bekanntheitsgrad. War der Begriff *Erasmus* früher noch mit Studierendenmobilitäten gleichzusetzen, hat er inzwischen über die Grenzen von Europa hinaus Bekanntheit erlangt (BMB, 2017b). In Erasmus+ 2021–2027 wurden von 2021 bis 2023, über die vier Bildungsbereiche hinweg, insgesamt 47 575 Lernendenmobilitäten und 11 920 Mobilitäten von Lehrenden und Fachpersonal gefördert (OeAD, 2023c, S. 18).

³¹ Europäische Kommission, <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/european-student-card-initiative/ewp>

³² Europäische Kommission (2020, 2016, 2010), Rat der Europäischen Union (2015, 2020a, 2021a, 2021b).

³³ BGBl. I Nr. 106/2011, BMB (2017a), BMF (2023a, 2023b), BMBWF (2020), BMK (2023a, 2023b), BMK & BMDW (2021), BMNT (2017), BMSGPK (2022a, 2022b), BMUKK & BMWF (2008), BMWFW (2016), Digital Austria (2023), OeAD (2021e).

Insbesondere mit dem Fokus auf Inklusion und Vielfalt und entsprechenden Förderungen in Erasmus+ 2021–2027, z.B. für Studierende mit geringeren Chancen (mit betreuungspflichtigen Kindern, Behinderung oder chronischer Krankheit) oder die Inklusionsunterstützung³⁴, wird die Integration benachteiligter oder schwerer erreichbarer Gruppen gefördert. Dennoch gestalten sich Mobilitäten von Personen mit schweren Beeinträchtigungen weiterhin als schwierig, bspw. bei der Benutzung öffentlicher Transportmittel oder bzgl. der behindertengerechten Ausstattungen am Zielort. Um Inklusion weiter zu fördern, sollten gezielte Kommunikationsstrategien implementiert werden und die Förderungen, aus Sicht der Begünstigten, erhöht werden, da diese dem zusätzlichen Mehraufwand nicht adäquat abbilden. Zusätzlich wäre es hilfreich Fördermittel bereitzustellen, die die Integration von Organisationen unterstützen, die sich auf die Bedürfnisse schwerer erreichbarer Gruppen konzentrieren. Virtuelle Mobilitäten unterstützen zusätzlich die Partizipation schwerer erreichbarer Zielgruppen.

Die stark wachsende Anzahl an Mobilitäten im Schulbereich könnte dazu führen, dass bestimmte Zielgruppen künftig weniger gefördert werden können. Teilnehmende Schulen berichten, dass es gelegentlich vorkommt, dass Eltern auf die Inklusionsförderung verzichten, möglicherweise aufgrund von Befürchtungen vor sozialer Stigmatisierung. Wenig Beteiligung gibt es in Österreich von Institutionen im Bereich der frühkindlichen und vorschulischen Bildung. Im Berufsbildungsbereich werden Anstrengungen unternommen, um die Mobilitäten von Lehrlingen zu steigern (siehe Abschnitt 5.5.1.).

Im Hochschulbereich ist die Bekanntheit von Erasmus+ hoch, jedoch wird das nicht-akademische Personal schwieriger erreicht. Hier besteht Potenzial für eine Ausweitung der Mobilitäten, was möglicherweise durch verbesserte Anreize und Zugänglichkeit erreicht werden könnte. In der Berufsbildung gestaltet sich die Erreichbarkeit von Lehrlingen schwieriger als von Schülerinnen und Schülern berufsbildender mittlerer und höherer Schulen. In der Erwachsenenbildung ist die Bekanntheit etwas geringer, wobei das Alter, Betreuungspflichtigen und Sprachbarrieren, insbesondere geringe Englischkenntnisse, als ungünstige Faktoren wirken.

Wie relevant ist Erasmus+ 2021–2027 im Vergleich zu Erasmus+ 2014–2020 aus der Sicht Ihres Landes? Gab es in dieser Hinsicht Verbesserungen in der neuen Programmperiode? Inwieweit werden die Bedürfnisse und Herausforderungen im Zusammenhang mit dem grünen und digitalen Wandel Europas in den Maßnahmen/Aktivitäten von Erasmus+ 2021–2027 berücksichtigt?

Die Relevanz von Erasmus+ 2021–2027 im Vergleich zu Erasmus+ 2014–2020 wird aus österreichischer Perspektive als hoch betrachtet. In der neuen Programmperiode wurden Verbesserungen eingeführt, um den Bedürfnissen und Herausforderungen besser gerecht zu werden. Dazu zählen primär die vier horizontalen Prioritäten. Die Einführung der erhöhten Förderung für Zielgruppen der mit geringeren Chancen, die Inklusionsunterstützung und die Zuschüsse für *Green Travel* werden positiv wahrgenommen, auch wenn hier noch teilweise Verbesserungspotenzial in der Höhe der Förderung sowie der sozialen Treffsicherheit besteht.

Die Maßnahmen und Aktivitäten von Erasmus+ 2021–2027 berücksichtigen in erheblichem Maße die Bedürfnisse und Herausforderungen der Teilnehmenden im Zusammenhang mit dem grünen und digitalen Wandel Europas. Durch die horizontalen Prioritäten in Erasmus+ 2021–2027 hat das Programm einen klaren Fokus auf Inklusion und Diversität, auf die Förderung von Kompetenzen und Innovationen im Bereich der grünen und digitalen Technologien und integriert somit Aspekte der Nachhaltigkeit, des Umweltschutzes und der Digitalisierung in seine Bildungs- und Austauschaktivitäten. Inwieweit jedoch das *Green Travel Top-Up* umweltfreundliches Reisen verstärkt, ist aktuell noch nicht einschätzbar. Begünstigte berichteten, dass der Zuschuss zu gering sei und vor allem die Herausforderungen bei internationalen Bahnreisen (Reisedauer, Zugausfälle, Sicherheiten des Weitertransports) nicht kompensieren kann.

3.4. Kohärenz

Inwieweit sind die Ziele der verschiedenen Programmbereiche von Erasmus+ 2021–2027 kohärent und unterstützen sich gegenseitig? Welche Belege gibt es für die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Programmbereichen, einschließlich der von verschiedenen nationalen Agenturen verwalteten Programme,

³⁴ Sofern das *Top-Up* für Studierende mit geringeren Chancen nicht ausreichend ist, können Erasmus+ Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Behinderung oder chronischer Krankheit eine Inklusionsunterstützung beantragen.

und Maßnahmen? Inwieweit bestehen Unstimmigkeiten, Überschneidungen oder andere nachteilige Aspekte zwischen den Programmbereichen und wie wird damit umgegangen?

Die Programmarchitektur von Erasmus+ 2021–2027 zeigt auf verschiedenen Ebenen aus österreichischer Perspektive eine hohe Kohärenz und Integration ihrer Maßnahmen und Leitaktionen. Die Kohärenz zwischen den Mobilitäten und den Partnerschaften ist aufgrund ihrer vielfältigen und wechselseitigen Wirkungen besonders hervorzuheben (siehe *Spill-over*-Effekte, Seite 9). Die nationale Agentur profitiert von der einheitlichen Programmarchitektur in den Bildungsbereichen durch etablierte und aufeinander abgestimmte Prozesse mit vergleichbarem Service. Dies führt zu einer effektiveren Umsetzung des Programms und trägt zur Konsistenz und Qualität der Dienstleistungen der nationalen Agentur bei.

In den Bereichen Schul-, Berufs- und Erwachsenenbildung wird die weitgehend gleiche Programmarchitektur (Leitaktion 1: Mobilität mit Akkreditierung, kurzfristige Mobilitätsprojekte, Leitaktion 2: Kooperationspartnerschaften, kleinere Partnerschaften) positiv wahrgenommen. Die Kontinuität der etablierten Leitaktionen sollte deshalb, sowohl in Bezug auf Langzeit- als auch Kurzzeitprojekten und hinsichtlich der bestehenden Förderlogik, fortgesetzt werden. Speziell um Langzeiteffekte hervorzubringen, aber auch um ihre Zielgruppen besser anzusprechen, müssen Institutionen ihre Ziele über längere Zeiträume verfolgen.

Inwieweit ist Erasmus+ 2021–2027 kohärent mit anderen nationalen oder regionalen Programmen, anderen Formen der EU-Zusammenarbeit (bilateralen Programmen) sowie internationalen Programmen mit ähnlichen Zielen, die in Ihrem Land durchgeführt werden? Inwieweit ergänzt Erasmus+ 2021–2027 andere nationale und internationale Programme, die in Ihrem Land in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport durchgeführt werden?

Zwischen Erasmus+ und den österreichischen Mobilitätsprogrammen im Hochschulbereich besteht eine hohe Komplementarität, wodurch Erasmus+ mit den nationalen Programmen nicht konkurriert. In den Bereichen Schul-, Berufs- und Erwachsenenbildung ermöglicht Erasmus+ eine Vielzahl von Mobilitäten und Partnerschaften, die nicht durch nationale Programme gefördert werden und auch in diesem Ausmaß nationale Fördermöglichkeiten übersteigen würden. Im Vergleich zu anderen europäischen Programmen wie *Horizon Europe* oder dem *Europäischen Sozialfonds* wird Erasmus+ als weitgehend komplementär wahrgenommen.

Im Hochschulbereich sind die nationalen Programme auf spezifische Zielgruppen (Studierende in bestimmten Studienphasen, Forschende), auf bestimmte Länder oder auf bestimmte Fachbereiche hin ausgerichtet. Österreich unterhält mit einigen Ländern bilaterale Abkommen für den Austausch (Outgoing- und Incoming-Mobilitäten) von Studierenden und Forschenden. Beispielsweise mit den Nachbarländern Slowakei, Tschechien und Ungarn (sog. Aktionen³⁵) oder Japan (Monbukagakusho-Stipendium). Mit dem Sonderstipendienprogramm *Ernst Mach-UKRAINE* werden ukrainische Studierende bei der Fortsetzung ihres Studiums in Österreich unterstützt.

Im Rahmen österreichischer Mobilitätsprogramme werden mittels Förderungen des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport (BMKÖS) auch Mobilitäten von Künstlerinnen, Künstlern und Kulturschaffenden gefördert, denn auch die Kunst lebt von internationalen Kontakten und der Begegnung mit anderen Kulturen. Die Förderungen umfassen bspw. Stipendien für Auslandsateliers sowie Reise- und Tourneekostenzuschüsse für Theater und freie Theaterschaffende, für österreichische Musikensembles und Musikerinnen bzw. Musiker und österreichische Komponistinnen bzw. Komponisten, deren Werke im Ausland zur Aufführung gelangen.

Als Stärke von Erasmus+ ist insbesondere die Förderung europäischer Ziele, darunter Vielfalt, Inklusion, digitaler und grüner Wandel (Umwelt und Bekämpfung des Klimawandels) sowie die Stärkung europäischer Werte und die Teilnahme an demokratischen Prozessen zu nennen. Damit bietet Erasmus+ eine weitaus breitere Zielsetzung und Programmarchitektur im Vergleich zu den nationalen Mobilitätsprogrammen und ist für Österreich von hoher Bedeutung, um diese europäischen Ziele zu erreichen.

Wie kohärent ist Erasmus+ 2021–2027 im Vergleich zu Erasmus+ 2014–2020 aus der Sicht Ihres Landes? Gab es in dieser Hinsicht Verbesserungen in der neuen Programmperiode?

Aus österreichischer Perspektive wird Erasmus+ 2021–2027, im Vergleich zum Vorläuferprogramm, als kohärenter betrachtet. Die Zusammenfassung verschiedener Maßnahmen unter dem Programmnamen *Erasmus+*

³⁵ OeAD – Agentur für Bildung und Internationalisierung: Programme von A bis Z, <https://oead.at/de/der-oead/unsere-programme-von-a-bis-z#c24831>

in der Vorgängerperiode (Erasmus+ 2014–2020) hat dem Programm zu größerer Aufmerksamkeit verholfen und wird als förderlich für die Komplementarität und die Förderung einer internationalen Perspektive angesehen.

Insbesondere die Bündelung der Mobilitäten³⁶ in Leitaktion 1 (KA1) in Erasmus+ 2021–2027 sowie die Einführung der vier horizontalen Prioritäten werden als Vereinfachung der Programmarchitektur und als Fortschritt von den Begünstigten wahrgenommen. Der einfachere Aufbau erleichtert die Orientierung und Umsetzung von Projekten, was zur verbesserten Kohärenz des Programms beiträgt. Ebenso wird eine höhere Flexibilität bei den Mobilitätsformaten von den Begünstigten und der nationalen Agentur für Erasmus+ begrüßt.

3.5. Europäischer Mehrwert

Welcher zusätzliche Wert und Nutzen ergibt sich aus den EU-Aktivitäten im Vergleich zu dem, was mit ähnlichen, nur auf regionaler oder nationaler Ebene durchgeführten Maßnahmen in Ihrem Land erreicht werden könnte? Welche zusätzlichen Vorteile bietet Erasmus+ 2021–2027 im Vergleich zu anderen Förderprogrammen für die allgemeine und berufliche Bildung, die in Ihrem Land auf regionaler oder nationaler Ebene verfügbar sind? Wie ließe sich Erasmus+ oder sein Nachfolgeprogramm anpassen, um den europäischen Mehrwert zu erhöhen?

Erasmus+ ergänzt die österreichischen, nationalen Mobilitätsprogramme effektiv (vgl. hierzu Abschnitt 3.4), ohne mit ihnen zu konkurrieren (hohe Komplementarität). Der Mehrwert von Erasmus+ 2021–2027 liegt, im Vergleich zu den auf nationaler Ebene geförderten Mobilitäten für die allgemeine und berufliche Bildung in Österreich, in dem hohen Förderumfang von inter- und transnationalen Mobilitäten und Partnerschaften sowie in der breiteren Ausrichtung des Programms. Dazu zählen die europäische Dimension der Zusammenarbeit, die Unterstützung von Partnerschaften mit Institutionen aus verschiedenen EU- und Drittländern sowie die Ausrichtung auf übergeordnete politische Ziele der EU, wie Inklusion und Vielfalt, den grünen und digitalen Wandel und die Förderung von europäischen Werten und Teilhabe am demokratischen Leben.

Um den europäischen Mehrwert zu erhöhen, könnte Erasmus+ oder sein Nachfolgeprogramm weiterhin auf eine stärkere Integration der europäischen Dimension in Bildungsinhalte und -methoden abzielen. Eine verstärkte Unterstützung für grenzüberschreitende Innovationen, die Förderung von Sprachkompetenzen und die Integration digitaler Technologien in Bildungsprojekte könnten ebenfalls dazu beitragen. Eine verbesserte Sichtbarkeit und Erreichbarkeit von Erasmus+ für eine breitere Palette von Teilnehmenden sowie eine kontinuierliche Anpassung an aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen könnten den europäischen Mehrwert weiter steigern.

Inwieweit trägt das Programm Erasmus+ dazu bei, das Wissen in Bezug auf die europäische Integration zu vertiefen, das Bewusstsein für die gemeinsamen Werte der EU zu schärfen und das europäische Zugehörigkeitsgefühl in Ihrem Land zu fördern?

Aus österreichischer Perspektive trägt Erasmus+ sowohl auf individueller als auch institutioneller Ebene dazu bei, europäische Werte und das europäische Zugehörigkeitsgefühl in Österreich zu stärken. Systemische Auswirkungen auf nationaler Ebene sind schwer messbar und werden sich erst über längere Zeiträume manifestieren. Die kohärente Förderstruktur des Programms ermöglicht eine breite europäische Wirkung und sollte fortgeführt werden.

Insbesondere die horizontale Priorität in Erasmus+ 2021–2027 zur Teilhabe am demokratischen Leben unterstützt aktiv das bürgerschaftliche Engagement und stärkt soziale und interkulturelle Kompetenzen. Die Wirkungen des Programms (vgl. Abschnitt 3.1) zeigen, dass durch internationale Partnerschaften und Freundschaften ein europäisches Zugehörigkeitsgefühl gestärkt wird. Die nationale Agentur fördert Projekte, die Möglichkeiten zur Teilnahme von Menschen am demokratischen Leben sowie an sozialem und bürgerschaftlichem Engagement durch non-formale oder informelle Lernaktivitäten bieten (OeAD, 2021a).

³⁶ In Erasmus+ 2014–2020 waren die Mobilitäten in der Schulbildung für Schülerinnen und Schüler in Leitaktion 2 (KA2) angesiedelt.

Inwieweit fördert Erasmus+ 2021–2027 die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten und den mit dem Programm assoziierten Drittländern? Und zwischen jenen Ländern und Drittländern, die nicht mit dem Programm assoziiert sind?

Erasmus+ 2021–2027 förderte, mit Stand Oktober 2023 (OeAD, 2023c), in den Bereichen Schul-, Berufs- und Erwachsenenbildung sowie der Hochschulbildung (KA131) KA1-Mobilitäten aus Österreich (Outgoing) in mehr als 30 Programmländer, wobei vorrangig EU-Länder als Mobilitätsdestinationen gewählt wurden (über alle Bildungsbereiche hinweg waren dies vorrangig Deutschland, Spanien, Frankreich, Italien und Irland³⁷). Häufig gewählte Programmländer außerhalb der Europäischen Union waren Norwegen, Türkei, Island und Serbien. Einen Überblick über die KA1-Mobilitätsdestinationen liefert Tabelle 5 im Anhang.

Durch die Mobilitäten in der internationalen Hochschulbildung (KA171), die ab 2022 beantragt werden konnten, wurden insgesamt 1 332 Mobilitäten (2022) gefördert, davon 431 Mobilitäten aus Österreich in die jeweiligen Partnerländer (Outgoing) und 901 Mobilitäten nach Österreich (Incoming) (OeAD, 2023c, S. 44).

In die vollumfänglich teilnehmenden Erasmus+ Partnerländer wurden in Erasmus+ 2021–2027 in Österreich in den Programmjahren 2021 und 2022 insgesamt 737 Mobilitäten gefördert, im Bereich Berufsbildung 233 Mobilitäten und im Bereich Hochschulbildung (KA131) 504 Mobilitäten (OeAD, 2023c). Die drei häufigsten Erasmus+ Partnerländer waren die Schweiz, das Vereinigte Königreich, Kanada und Peru (siehe Tabelle 6 im Anhang).

Welchen Nutzen und Mehrwert bieten Erasmus+ 2021–2027 und Erasmus 2014–2020 für Einzelpersonen oder Organisationen, die an dem Programm teilnehmen, verglichen mit Nichtteilnehmern in Ihrem Land?

Ein direkter Vergleich der Auswirkungen von Erasmus+ auf teilnehmende und nichtteilnehmende Einzelpersonen oder Organisationen liegt in Österreich nicht vor. Es kann jedoch angenommen werden, dass die breit gefächerten positiven Effekte von Mobilitätserfahrungen und Partnerschaften, die durch Erasmus+ ermöglicht werden (siehe dazu Abschnitt 2.1), bei jenen Einzelpersonen oder Organisationen ausbleiben, die keine Mobilitätserfahrungen machen oder Kooperationspartnerschaften eingehen. Informationen darüber, ob vergleichbare Erfahrungen durch nationale oder internationale Mobilitätsprogramme gemacht wurden, sind derzeit in Österreich nicht verfügbar.

Mit welchen Folgen wäre in Ihrem Land am ehesten zu rechnen, wenn das Programm Erasmus+ nicht fortgeführt würde?

Sofern Erasmus+ nicht fortgeführt werden würde, hätte dies für Österreich weitreichende Konsequenzen. Es käme zu einem erheblichen Verlust an internationaler Zusammenarbeit und Vernetzung in Bildung, Forschung und Innovation. Der Zugang zu wertvollen Austauschmöglichkeiten, kulturellem Verständnis und innovativen Projekten würde erheblich eingeschränkt, was langfristig negative Auswirkungen auf die Qualität und Wettbewerbsfähigkeit in allen Bildungsbereichen in Österreich hätte.

Schulbildung: Für eine große Anzahl an Schülerinnen und Schülern sowie an Lehrkräften würde die Möglichkeit der internationalen Mobilität wegfallen. Ohne Erasmus+ müssten Familien mehr für Auslandsaufenthalte zahlen, was finanziell belastend wäre. Schulen würden einen wichtigen Anreiz zur Internationalisierung verlieren, sich weniger stark vernetzen und weniger internationale Kontakte würden zu einer Reduktion von Input internationaler pädagogischer Konzepte führen. Der Schulalltag würde weniger attraktiv werden, und der Austausch über europäische Werte, Kulturen und Länder würde abnehmen.

Berufsbildung: Schülerinnen und Schüler in der beruflichen Erstausbildung und Lehrlinge würden eine wichtige Möglichkeit zur Absolvierung ihrer Auslandspraktika verlieren. Lernende in der beruflichen Weiterbildung sowie Lehr- und Fachkräfte der Berufsbildung könnten nicht mehr von den internationalen Kontakten, erweiterten beruflichen Perspektiven, Verbesserung ihrer Fremdsprachenkenntnisse und dem Aufbau von Fachwissen in diesem Umfang profitieren. Der Verlust von Erasmus+ könnte die Bemühungen um Internationalisierung behindern und gleichzeitig würde Österreich ein bedeutendes Instrument für die Fortentwicklung des Angebots in der beruflichen Bildung sowie auf dem Arbeitsmarkt einbüßen.

Hochschulbildung: Erasmus+ wird als unverzichtbarer Bestandteil der Hochschulen betrachtet. Ein Wegfall von Erasmus+ würde für die Hochschulen ein Zusammenbruch einer Vielzahl internationalen Mobilitäten von Studierenden, Lehrenden und dem allgemeinen Hochschulpersonal bedeuten. Weiterbildungsmaßnahmen

³⁷ Im Vergleich dazu waren in Erasmus+ 2014–2020 die beliebtesten KA1-Mobilitätsdestinationen Italien, Deutschland, Rumänien, Spanien und Ungarn.

und die internationale Zusammenarbeit würden nicht mehr in diesem Ausmaß durchgeführt werden können. In einem solchen Szenario würden alternative Programme ähnlicher Art von den Hochschulen in Betracht gezogen oder bilaterale Abkommen mit internationalen Hochschulen geschlossen werden.

Erwachsenenbildung: Ohne Erasmus+ wäre mit Einschränkung von Innovationsschüben und transnationaler Vermittlung zu rechnen. Die Fördermöglichkeiten von Erasmus+ sind entscheidend für die Internationalisierung der Erwachsenenbildung, da es keine vergleichbaren Fördermöglichkeiten gibt. Darüber hinaus käme es zum Verlust von kritischer Behandlung wichtiger Themen. Fruchtbare internationale Kooperationen würden abnehmen und wichtige Kontakte gingen verloren. Viele Bildungseinrichtungen könnten ihre Bildungsprojekte nicht in diesem Umfang entwickeln und testen oder ihre Programme weiterentwickeln, was sich negativ auf die Qualität auswirken würde.

4. Quellen

- Artnet-Severin, D. (2021). Universität Klagenfurt in Richtung CO₂-freie Mobilität. *Wirtschaft & Umwelt: Zeitschrift für Umweltpolitik und Nachhaltigkeit*. <https://www.ak-umwelt.at/betrieb/?issue=2021-04>
- BGBI. I Nr. 106/2011. *Bundesgesetz zur Einhaltung von Höchstmengen von Treibhausgasemissionen und zur Erarbeitung von wirksamen Maßnahmen zum Klimaschutz (Klimaschutzgesetz – KSG)*. Wien. <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007500>
- Bildungsdirektion Steiermark (2020). *RLCF – Regional Learning Communities and Facilitators: When we share, we win*. Policy Brief RLCF, deutsche Version. Graz. https://www.bildung-stmk.gv.at/dam/jcr:95f4fd7d-5a50-45a7-87b2-b8b40d3b380b/Policy-Paper_RLCF_DE_.pdf
- Bildungsdirektion Steiermark (2023). *Europäische und internationale Bildungszusammenarbeit Erasmus. Was läuft gut, wo braucht es Modifikationen*. Präsentation Servicereferat EU/Internationalisierung an der BD Steiermark 2023. Graz.
- BMB – Bundesministerium für Bildung (2017a). *Strategie zur Validierung nicht-formalen und informellen Lernens in Österreich*. Wien. https://www.qualifikationsregister.at/wp-content/uploads/2018/11/Strategie_zur_Validierung_nicht-formalen_und_informellen_Lernens.pdf
- BMB – Bundesministerium für Bildung (2017b). *Zwischenevaluierung der Umsetzung des Erasmus+ Programms in Österreich: Nationaler Bericht*. Wien: Bundesministerium für Bildung. https://erasmus-plus.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Publikationen/Erasmus_Bericht_Zwischenevaluierung_OEsterreich_2017.pdf
- BMBWF – Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (2017). *Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung*. Wien. [https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:c9a80638-7c6c-4a3f-912b-8884ccc1ed2a/Nationale%20Strategie%20\(PDF\).pdf](https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:c9a80638-7c6c-4a3f-912b-8884ccc1ed2a/Nationale%20Strategie%20(PDF).pdf)
- BMBWF – Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2020). *Nationale Hochschulmobilitäts- und Internationalisierungsstrategie 2020 – 2030*. Wien. https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:dd7ca931-2656-4ab3-9cc7-0cc979035d99/Strategie_Hochschulmobilit%C3%A4t_DE_bf_+eudisclaimer.pdf
- BMBWF – Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2021a). *Erasmus+/Rundschreiben zur Umsetzung des EU-Programms Erasmus+ 2021–2027 im öffentlichen Schulwesen (Geschäftszahl: 2021-0.219.644)*. Wien. <https://rundschreiben.bmbwf.gv.at/rundschreiben/?id=1013>
- BMBWF – Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2021b). *Rahmenrichtlinien für die eigene Rechtspersönlichkeit der Pädagogischen Hochschulen. Rundschreiben Nr. 20/2021, Geschäftszahl: 2021-0.591.812*. https://rundschreiben.bmbwf.gv.at/media/2021_20.pdf
- BMBWF – Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2022a). *Der österreichische Hochschulplan 2030*. Wien. https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:797df284-3ede-437e-9806-ebd6683fb880/Final_Brosch%C3%BCre_Hochschulplan_A4_BF.pdf
- BMBWF – Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2022b). *Universitäten und digitale Transformation 2030*. Wien. <https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:89bbd263-ce3a-4e62-8cc3-0866e1b06f38/Universit%C3%A4ten%20und%20digitale%20Transformation%202030.pdf>
- BMF – Bundesministerium für Finanzen (2023a). *Nationaler strategischer Fahrplan für die Digitale Dekade Österreich*. Wien. <https://www.digitalaustria.gv.at/dam/jcr:7cddce48-17be-4c53-afdd-2ddb6207bd9a/BMF%20Nationaler%20Fahrplan%202023-final-28112023-fast%20barrierefrei.pdf>

- BMF – Bundesministerium für Finanzen (2023b). *Strategie digitale Kompetenzen Österreich: Gemeinsam in die Zukunft*. Wien. <https://www.digitalaustria.gv.at/dam/jcr:e84a42c3-f2e7-4642-9ca0-76d7e8c61216/Strategie-Digitale-Kompetenzen-Oesterreich-PDF-UA-1.pdf>
- BMK – Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2023a). *Integrierter nationaler Energie- und Klimaplan für Österreich, Periode 2021–2030*. Entwurf zur öffentlichen Konsultation. Wien. https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:34c13640-4532-4930-a873-4e-cecc4d3001/NEKP_Aktualisierung_2023_2024_zur_Konsultation_20230703.pdf
- BMK – Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2023b). *Just Transition: Aktionsplan Aus- und Weiterbildung*. Wien. https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:639289da-cd79-4b31-a928-0d0f6d2fc268/Just-Transition_Aktionsplan-UA.pdf
- BMK – Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie & BMDW – Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (2021). *Strategie der Bundesregierung für Künstliche Intelligenz (AIM AT 2030)*. https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:93f327ac-b69c-4ac7-a9aa-30eee51cc221/AIM_AT_2030-UA.pdf
- BMNT – Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (2017). *Die österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel, Teil 1 – Kontext*. Wien. https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:a275450e-8589-4576-9d85-1a740e9391cd/NAS_Kontext_2017_kleiner.pdf
- BMSGPK – Bundesminister für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (2022a). *Nationaler Aktionsplan Behinderung 2022–2030*. Wien. <https://www.sozialministerium.at/dam/jcr:97c546c6-166b-4990-9efb-79d3ed4f3797/2022-07-06%20NAP%20Behinderung%202022-2030.pdf>
- BMSGPK – Bundesminister für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (2022b). *Anhang zum Nationalen Aktionsplan Behinderung 2022–2030*. Wien. [https://www.sozialministerium.at/dam/jcr:a593ed14-dba1-466b-b8b5-d04561c0de4c/2023-07-13%20NAP%20Behinderung%202022-2030%20\(Teil%20\)%20Anhang_I-1.pdf](https://www.sozialministerium.at/dam/jcr:a593ed14-dba1-466b-b8b5-d04561c0de4c/2023-07-13%20NAP%20Behinderung%202022-2030%20(Teil%20)%20Anhang_I-1.pdf)
- BMUKK – Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur & BMWF – Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (2008). *Österreichische Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung*. Wien: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:682ba1b6-f2da-46ee-9627-a20c31deba0f/bine_strategie_18299.pdf
- BMFW – Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (2016). *Hochschulmobilitätsstrategie des BMFW zur Förderung transnationaler Mobilität an österreichischen Universitäten, Fachhochschulen und Privatuniversitäten*. Wien. <https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:12162c71-4107-484f-97b7-cf8d3882b946/Hochschulmobilit%C3%A4tsstrategie.pdf>
- Chambre de Commerce, Chambre des Métiers, DIHK, IAWM, Ivh.apa, sgv, WKO & ZDH (2023). *Mehr grenzüberschreitendes Lernen in der dualen Ausbildung in Europa*. Gemeinsame Erklärung der deutschen, luxemburgischen und österreichischen Industrie-, Handels-, Handwerks- und Wirtschaftskammern, des schweizerischen Gewerbeverbandes (sgv), des Südtiroler Wirtschaftsverbands für Handwerker und Dienstleister (Ivh.apa) und des belgischen Instituts für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand (IAWM) <https://www.dihk.de/resource/blob/103092/5c24d8e5623a0e085536bf3b0d050696/erklaerung-gren-zueberschreitendes-lernen-sept-2023-data.pdf>
- Digital Austria (2023). *Digitaler Aktionsplan*. Webseite. Wien: Bundesministerium für Finanzen. <https://www.digitalaustria.gv.at/Strategien/Digitaler-Aktionsplan.html>
- Engleder, J. & Unger, M. (2020). *Internationale Mobilität – Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2019*. Projektbericht. Wien: Institut für Höhere Studien. https://www.sozialerhebung.at/images/Berichte/Studierenden-Sozialerhebung_2019_Zusatzbericht_Internationale-Mobilitaet.pdf
- EPALE – Plattform für Erwachsenenbildung in Europa (2020). *Der Beitrag der Erwachsenenbildung zur Förderung von Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit*. Wien: OeAD. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Erwachsenenbildung/EPALE/2020/EPALE_Publikation_2020_DE.pdf
- EPALE – Plattform für Erwachsenenbildung in Europa (2021). *Du bist anders. Ich bin anders. Zusammen sind wir Vielfalt!*. Wien: OeAD. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/oead.at/NA/EPALE_Publikation2021_Diversity_DE.pdf
- EPALE – Plattform für Erwachsenenbildung in Europa (2022). *Life Skills im Fokus der Erwachsenenbildung*. Wien: OeAD. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Erwachsenenbildung/EPALE/2022/EPALE_Publikation2022_LifeSkills_DE.pdf

- Europäische Kommission (2010). *Europa 2020: Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum*. KOM(2010) 2020 endgültig. Brüssel. <https://ec.europa.eu/eu2020/pdf/COM-PLET%20%20DE%20SG-2010-80021-06-00-DE-TRA-00.pdf>
- Europäische Kommission (2016). *A New Skills Agenda for Europa: Working together to strengthen human capital, employability and competitiveness*. Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions, COM (2016) 381/12. Strasbourg. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52016DC0381>
- Europäische Kommission (2020). Aktionsplan für Integration und Inklusion 2021–2027. Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, COM(2020) 758 final. Brüssel. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52020DC0758>
- Europäische Kommission (2023a). *Erasmus+ Programmleitfaden*. Brüssel. https://erasmus-plus.ec.europa.eu/sites/default/files/2023-11/2024-Erasmus%2BProgramme-Guide_DE.pdf
- Europäische Kommission (2023b). *Nationale Berichte über die Durchführung und die Wirkung von Erasmus+ (Leitfaden)*. Brüssel. https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/05_Newsletter/01_BBE_Newsletter/2023/15/Evaluierungsfragen_E_.pdf
- Europäisches Parlament & Rat der Europäischen Union (2021). *Verordnung zur Einrichtung von Erasmus+, dem Programm der Union für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport, und zur Aufhebung der Verordnung (EU) Nr. 1288/2013*. Verordnung (EU) 2021/817 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Mai 2021. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32021R0817>
- Gadinger, S. & Berger, F. (2023). *Auswirkungen der Erasmus+ Partnerschaftsprojekte in den Bereichen Schulbildung, Berufsbildung, Hochschulbildung, Erwachsenenbildung, Jugend und Europäisches Solidaritätskorps in Österreich auf systemischer Ebene*. Innsbruck: Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck.
- OeAD (2015, Dez). *Erasmus+ im Bild 2014/2015: Daten und Fakten zum Programm Erasmus+ in Österreich* (Ausgabe 01). Wien. https://oead.at/fileadmin/Medien/zzz_archiv.erasmusplus.at/Bildung_Fotos/Publikationen/Erasmus_im_Bild_2015_web.pdf
- OeAD (2016, Dez). *Erasmus+ im Bild 2015/2016: Daten und Fakten zum Programm Erasmus+ in Österreich* (Ausgabe 02). Wien. https://oead.at/fileadmin/Medien/zzz_archiv.erasmusplus.at/Bildung_Fotos/Publikationen/Erasmus_imBild_2016_web.pdf
- OeAD (2017a, Jun). *Jahresbericht 2016*. Wien. <https://oead.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Publikationen/Jahresbericht2016.pdf>
- OeAD (2017b, Dez). *Erasmus+ im Bild 2016/2017: Daten und Fakten zum Programm Erasmus+ in Österreich* (Ausgabe 03). Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Publikationen/Erasmus_im-Bild2018_web.pdf
- OeAD (2018a, Mai). *Jahresbericht 2017*. Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Publikationen/Erasmus_Jahresbericht_2017.pdf
- OeAD (2018b, Dez). *Erasmus+ im Bild 2017/2018: Daten und Fakten zum Programm Erasmus+ in Österreich* (Ausgabe 04). Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Publikationen/Erasmus_im-Bild_04_web.pdf
- OeAD (2019, Mai). *Jahresbericht 2018*. Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Publikationen/Jahresbericht_2018_Web.pdf
- OeAD (2019, Dez). *Erasmus+ im Bild 2018/2019: Daten und Fakten zum Programm Erasmus+ in Österreich* (Ausgabe 05). Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Publikationen/Erasmus_im-Bild05_web.pdf
- OeAD (2020a, Apr). *Jahresbericht 2019*. Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Publikationen/Erasmus_Jahresbericht2019.pdf
- OeAD (2020b, Mai/Jun). *Policy Brief Covid-19: Auswirkungen und Herausforderungen für den österreichischen Hochschulraum und Mobilitätsprogramme*. Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/oead.at/KIM/Downloadcenter/PolicyBrief_covid19_oead_FINAL.pdf
- OeAD (2020c, Aug). *Covid-19 und die Folgen für Lehrangebote und Mobilität an Österreichs Hochschulen (Umfrage)*. Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/oead.at/KIM/Downloadcenter/Publikationen/Umfragen_und_Themenpapier/OeAD_Umfrage_Covid19-Auswirkungen.pdf

- OeAD (2020d, Okt). *EPALE und Erasmus+ Erwachsenenbildung 2020: Der Beitrag der Erwachsenenbildung zur Förderung von Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit*. Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Erwachsenenbildung/EPALE/2020/EPALE_Publikation_2020_DE.pdf
- OeAD (2020e, Dez). *Erasmus+ im Bild 2019/2020: Daten und Fakten zum Programm Erasmus+ in Österreich* (Ausgabe 06). Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Publikationen/Erasmus_im_Bild06_web.pdf
- OeAD (2021a, Mrz). *Horizontale Prioritäten für Erasmus+ Next Generation 2021–2027*. Webseite. Wien. <https://erasmusplus.at/de/aktuelles/artikel/2021/03/horizontale-prioritaeten-fuer-erasmus-next-generation-2021-2027>
- OeAD (2021b, Mai/Jun). *Policy Brief: Brexit Hochschulbildung und Berufsbildung*. Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/oead.at/KIM/Downloadcenter/Publikationen/Umfragen_und_Themenpapier/OeAD_PolicyBrief_Brexit.pdf
- OeAD (2021c, Jun). *Jahresbericht 2020*. Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/oead.at/KIM/Downloadcenter/Publikationen/OeAD_Jahresberichte/OeAD_Jahresbericht2020_FINAL_Web.pdf
- OeAD (2021d, Sep). *EPALE und Erasmus+ Erwachsenenbildung 2021: Ich bin anders, du bist anders. Zusammen sind wir Vielfalt*. Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/oead.at/NA/EPALE_Publikation2021_Diversity_DE.pdf
- OeAD (2021e, Dez). *Nationaler Plan für Inklusion & Vielfalt für Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps*. Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/oead.at/KIM/Downloadcenter/Erasmus_plus/Publikation_E_ESK_NationalerPlanInklusionVielfalt_web.pdf
- OeAD (2021f). *5 Schwerpunkte zur Erhöhung der Lehrlingsmobilität*. Wien. <https://presse.oead.at/news-erasmus-fuer-lehrlinge-ziel-ist-die-verdoppelung-der-anzahl-der-auslandspraktika-von-lehrlingen-auf-2000-pro-jahr-bis-2027-?id=140957&menueid=9257&tab=4&l=deutsch>
- OeAD (2022a, Jan). *Policy Brief: Post-Covid-19-Mobilitätswille österreichischer Studierender*. Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/oead.at/KIM/Downloadcenter/Publikationen/Umfragen_und_Themenpapier/OeAD_PolicyBrief_PostCovid.pdf
- OeAD (2022b, Mrz). *Kurzbericht Ukraine*. Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/oead.at/KIM/Downloadcenter/Publikationen/Umfragen_und_Themenpapier/OeAD_Kurzbericht_Ukraine_FINAL.pdf
- OeAD (2022c, Jun). *35 Jahre Erasmus in Europa / 30 Jahre Erasmus in Österreich*. Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Aktuelles/2022/bereichsuebergreifend/Booklet_35Jahre_Erasmus_web.pdf
- OeAD (2022d, Aug). *Jahresbericht 2021*. Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/oead.at/KIM/Downloadcenter/Publikationen/OeAD_Jahresberichte/OeAD_Jahresbericht2021_web_01.pdf
- OeAD (2022e, Aug). *EPALE und Erasmus+ Erwachsenenbildung 2022: Life Skills im Fokus der Erwachsenenbildung*. Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Erwachsenenbildung/EPALE/2022/EPALE_Publikation2022_LifeSkills_DE.pdf
- OeAD (2022f, Dez). *Erasmus+ Next Generation: Neue Perspektiven, neue Horizonte*. Folder. Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Aktuelles/2022/bereichsuebergreifend/FolderErasmus_2022_web.pdf
- OeAD (2023a, Apr). *Erasmus+ Bildung Programmcontrolling: Finanz- und Statistikübersicht, Finanzmittel-flüsse, Projekt- und Mobilitätskennzahlen (2014-2020)*. Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Publikationen/Programmcontrolling_Erasmus_04-2023_final.pdf
- OeAD (2023b, Jul). *Jahresbericht 2022*. Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/oead.at/KIM/Downloadcenter/Publikationen/OeAD_Jahresberichte/OeAD_Jahresbericht2022_web.pdf
- OeAD (2023c, Okt). *Erasmus+ Bildung Programmcontrolling: Finanz- und Statistikübersicht, Finanzmittel-flüsse, Projekt- und Mobilitätskennzahlen (2021–2023)*. Wien. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Allgemein/Publikationen/Programmcontrolling_E_ESK_102023_final.pdf
- OeAD (2023d, Jun). *Ergänzender Leitfaden KA131 – 2023: ERASMUS+ Mobilität für Studierende und Hochschulpersonal*. https://erasmusplus.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Hochschulbildung/Mobilitaet_Programmlaender/Mein_laufendes_Projekt/2023/KA131_Ergaenzender_Leitfaden_2023_final.pdf
- Rat der Europäischen Union (2015). *Neue Prioritäten für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung*. Gemeinsamer Bericht des Rates und der Kommission 2015 über die Umsetzung des strategischen Rahmens für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung (ET 2020), 11554/15 EDUC 241 JEUN 63 SOC 494 EMPL 321

- RECH 220 MI 531 COMPET 390. Brüssel. [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52015XG1215\(02\)](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52015XG1215(02))
- Rat der Europäischen Union (2020a). *Empfehlungen des Rates vom 24. November 2020 zur beruflichen Aus- und Weiterbildung für nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit, soziale Gerechtigkeit und Resilienz*. Empfehlungen 2020/C 417/01. [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32020H1202\(01\)](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32020H1202(01))
- Rat der Europäischen Union (2020b). *Osnabrücker Erklärung zur beruflichen Bildung als Motor für den Wiederaufbau und den gerechten Übergang zu einer digitalen und ökologischen Wirtschaft*. Angenommen am 30. November 2020. Corrigendum, Mai 2021. https://www.bibb.de/dokumente/pdf/ab31_corrigen-dum_osnabruecker_erklaerung.pdf
- Rat der Europäischen Union (2021a). *Entschließung des Rates zu einem strategischen Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung mit Blick auf den europäischen Bildungsraum und darüber hinaus (2021–2030)*. Entschließung 2021/C 66/01. [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32021G0226\(01\)](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32021G0226(01))
- Rat der Europäischen Union (2021b). *Entschließung des Rates zu einer neuen europäischen Agenda für die Erwachsenenbildung 2021–2030*. Entschließung 2021/C 504/02. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX%3A32021G1214%2801%29&from=EN#d1e35-9-1>
- Schmid, K., Hutter, B., Petanovich, A. & Fibi, B. (2021). *Auslandsmobilität in der Lehrlingsausbildung: Rahmenbedingungen, Förderinstrumente und Akteursperspektiven*. Wien: ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft. https://oead.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Publikationen/2021-09-24_ibw_Studie_-_Endbericht.pdf
- Universität Innsbruck (2022). *Mitteilungsblatt (13. Stück)*. Innsbruck: Universität Innsbruck. <https://www.uibk.ac.at/universitaet/mitteilungsblatt/2022-2023/13.html>
- Zucha, V., Binder, D., Dibiasi, A. & Zaussinger, S. (2020). *Zur Situation von Studierenden in hochschulischen Lehrgängen – Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2019*. Wien: Institut für Höhere Studien. <https://www.sozialerhebung.at/images/Berichte/ihs-report-2020-zucha-et-al-studierende-hochschulische-lehrgaenge-weiterbildung.pdf>

5. Anhang

Der Anhang zu diesem Projektbericht dient dazu, die inhaltliche Tiefe und den Kontext der im Hauptteil präsentierten Informationen durch Tabellen, Grafiken und Texten zu ausgewählten Themen zu ergänzen und soll Leserinnen und Leser einen detaillierteren Einblick zu spezifischen Themen zu Erasmus+ in Österreich ermöglichen. Der Anhang wurde im Rahmen ausführlicher Dokumentenanalysen erstellt, in denen eine Vielzahl von Publikationen und weiteren schriftlichen Materialien zusammengefasst wurden, welche eine verkürzte, aber dennoch prägnante Darstellung der gesammelten Informationen bieten. Die Auswahl der Themen erfolgte in enger Verbindung mit der Verfügbarkeit der Dokumente und schriftlichen Materialien zu Erasmus+ in Österreich.

5.1. Erasmus+ Projekte, Mobilitäten und Fördersummen in Österreich (2014 bis 2023)

In Erasmus+ 2014–2020 wurden in Österreich insgesamt 3 368 Projekte (inkl. TCAs) genehmigt (SB: 1492, BB: 860, HB: 750, EB: 266) mit insgesamt 117 285 Mobilitäten (SB: 20 164, BB: 27 946, HB: 67 343, EB: 1 832) (OeAD, 2023a, S. 5). Die Finanzflüsse in Erasmus+ 2014–2020 betragen insgesamt 246 238 941,46 € (davon Schulbildung 14,5 %, Berufsbildung 25,6 %, Hochschulbildung 53,9 %, Erwachsenenbildung 6,0 %; OeAD, 2023a, S. 3). Die nationalen Mittel (inkl. TCAs) betragen insgesamt 25 404 052,36 € (OeAD, 2023a, S. 5).

Tabelle 3 liefert einen vollständigen Überblick über alle Förderungen im Sektor Bildung durch den OeAD als nationale Agentur für Erasmus+ für die Erasmus+ Programmperioden ab 2014. Basis für die Daten waren die zentralen Tools der Europäischen Kommission.

Tabelle 1: Erasmus+ 2021–2027 genehmigte Projekte im Sektor Bildung in Österreich nach horizontalen Prioritäten (Stand: Nov 2023)

	<i>Genehmigte Projekte Gesamt*</i>	<i>Inclusion & Diversity</i>	<i>Environment & fight against climate change</i>	<i>Digital Transformation</i>	<i>Participation in democratic life, common values & civic engagement</i>
Jahr 2021					
KA1 short term	34	11	9	7	8
Schulbildung	27	9	6	6	5
Berufsbildung	5	1	1	1	3
Erwachsenenbildung	2	1	2	0	0
KA2	78	38	19	37	21
Schulbildung	22	11	6	10	7
Berufsbildung	23	6	9	14	4
Hochschulbildung	10	3	1	6	1
Erwachsenenbildung	23	18	3	7	9
Jahr 2022					
KA1 short term	49	8	5	7	14
Schulbildung	34	6	5	5	7
Berufsbildung	14	1	0	1	7
Erwachsenenbildung	1	1	0	1	0
KA171 (Hochschule int.)	31	15	7	9	0
KA2	62	31	15	24	21
Schulbildung	17	9	5	10	4
Berufsbildung	12	5	4	4	3
Hochschulbildung	6	2	2	4	1
Erwachsenenbildung	27	15	4	6	13
Jahr 2023**					
KA1 short term	60	16	15	15	18
Schulbildung	35	10	11	12	8
Berufsbildung	19	3	4	2	6
Erwachsenenbildung	6	3	0	1	4
KA171 (Hochschule int.)	36	6	1	3	3
KA2	52	25	12	26	17
Schulbildung	16	6	9	9	4
Berufsbildung	16	7	2	8	4
Hochschulbildung	7	4	0	0	4
Erwachsenenbildung	13	8	1	9	5

Anm.: * ... genehmigte Projektzahlen exkl. KA121 (Accredited projects for mobility of learners and staff) und KA131 (Mobility of higher education students and staff supported by internal policy funds): Auswertungen zu horizontalen Prioritäten stehen in KA1 nur für KA122 (Short-term projects for mobility) und ab Einführung von KA171-HED (Mobility of higher education students and staff supported by external policy funds) 2022 zur Verfügung; KA121 sowie KA131 sind derzeit nicht auswertbar; ** ... für 2023 nur genehmigte Projekte aus Round1 verfügbar.

Quellen: Qlik Sense Dashboard der Europäischen Kommission; für KA171: Assessment Module.

Tabelle 2: Aufteilung der Erasmus+ Fördermittel im Sektor Bildung in Österreich (2021–2023)

<i>Bildungsbereich</i>	<i>EU-Fördermittel</i>			<i>Gesamt</i>
	<i>2021</i>	<i>2022</i>	<i>2023</i>	
Schulbildung	8 823 592	10 392 617	11 299 274	30 515 483 (19,4 %)
Berufsbildung	11 317 815	12 603 209	13 547 704	37 468 728 (23,8 %)
Hochschulbildung	18 552 362	28 253 259	31 198 368	78 003 898 (49,6 %)
Erwachsenenbildung	3 551 902	3 095 176	3 455 558	10 102 636 (6,4 %)
Transn. Kooperationsaktivitäten (TCAs)	428 127	421 466	420 860	1 270 453 (0,8 %)
Summe	42 673 798	54 765 727	59 921 764	157 361 289

Quelle: OeAD (2023c, S. 8)

Tabelle 3: Einzelmobilitäten (KA1-Abrechnungszahlen): Projekte, Mobilitäten und Fördersummen in Österreich (2014 bis 2023)

Programmjahr	Erasmus+ Bildungsbereiche				Gesamt
	SB	BB	HB	EB	
Anzahl Projekte					
2014	168	89	67	20	344
2015	128	103	104	22	357
2016	101	106	98	16	321
2017	107	105	99	19	330
2018	123	112	101	18	354
2019	134	111	110	24	379
2020	109	111	104	25	349
2021	107	59	76	10	296
2022	143	78	105	11	397
2023*	238	111	117	36	574
Anzahl Mobilitäten					
2014	441	2950	7 921	103	11 415
2015	450	3205	8 923	131	12 709
2016	401	3489	9 538	77	13 505
2017	890	3614	9 803	139	14 446
2018	1 101	3860	9 661	178	14 800
2019	1 651	5 069	10 659	477	17 856
2020	2 037	5 282	10 355	327	18 001
2021	4 650	2 151	7 480	224	17 285
2022	7 203	4 021	11 325	197	26 907
2023*	19 172	5 192	19 732	1 083	51 102
Fördersummen (in €)					
2014	806 211	4 670 894	11 157 868	131 772	16 766 745
2015	737 660	5 007 137	13 848 781	155 959	19 749 537
2016	668 363	5 222 950	15 126 788	95 105	21 113 207
2017	1 319 831	6 042 460	16 458 126	172 175	23 992 592
2018	1 581 225	6 911 453	17 228 252	227 785	25 948 715
2019	2 889 900	9 331 952	24 237 872	619 630	37 079 354
2020	2 942 110	9 189 924	22 830 099	451 860	32 413 994
2021	5 148 133	5 837 019	18 374 688	319 121	31 197 864
2022	7 691 589	10 260 635	28 493 718	252 802	49 122 431
2023*	1 369 863	842 492	18 670 487	356 629	44 500 000

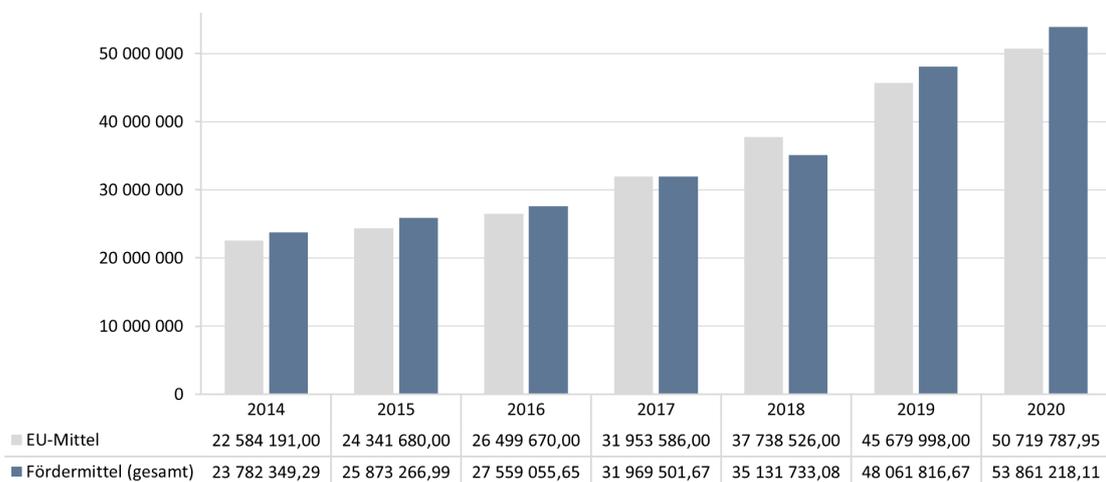
Anm.: SB ... Schulbildung, BB ... Berufsbildung, HB ... Hochschulbildung, EB ... Erwachsenenbildung; * ... Stand: Juni 2023.
 Quellen: OeAD (2023a, 2023c).

Tabelle 4: Partnerschaften (KA2-Abrechnungszahlen): Projekte, Mobilitäten und Fördersummen in Österreich (2014 bis 2023)

Programmjahr	Erasmus+ Bildungsbereiche				Gesamt
	SB	BB	HB	EB	
Projekte					
2014	60	39	11	4	6
2015	68	51	8	3	6
2016	85	58	10	3	14
2017	87	64	11	3	9
2018	123	98	9	5	11
2019	169	140	9	6	14
2020	179	119	16	21	23
2021	97	22	23	10	23
2022	92	17	12	6	27
2023*	234	50	34	15	88
Mobilitäten					
2014	1 138	1 010	40	81	7
2015	1 215	1 172	8	23	12
2016	1 190	1 129	20	37	4
2017	970	944	18	0	8
2018	1 991	1 963	15	5	8
2019	3 837	3 676	46	58	57
2020	3 381	3 067	66	119	129
2021	-	-	-	-	-
2022	-	-	-	-	-
2023*	-	-	-	-	-
Fördersummen (in €)					
2014	7 008 084	2 496 719	2 338 521	993 467	1 179 377
2015	6 071 925	1 905 453	2 158 254	849 792	1 158 425
2016	6 420 642	2 514 395	2 018 416	589 136	1 298 695
2017	7 894 178	3 222 461	2 166 140	1 008 142	1 497 435
2018	9 112 907	4 110 114	1 965 335	1 167 394	1 870 064
2019	10 888 964	4 688 004	2 315 787	1 602 658	2 282 515
2020	18 387 324	5 819 096	3 462 130	5 548 568	3 557 529
2021	18 985 517	3 872 974	4 967 001	2 996 756	3 705 025
2022	14 490 000	2 670 000	2 470 000	1 820 000	2 860 000
2023*	44 500 000	9 370 000	7 730 000	5 420 000	14 040 000

Anm.: SB ... Schulbildung, BB ... Berufsbildung, HB ... Hochschulbildung, EB ... Erwachsenenbildung; * ... Stand: Juni 2023.
 Quellen: OeAD (2023a, 2023c).

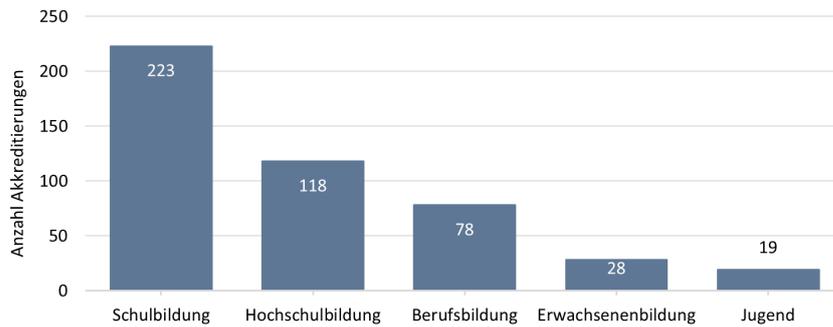
Abbildung 1: Gesamtvolumen in Erasmus+ 2014–2020 für die dezentralen Maßnahmen im Sektor Bildung in Österreich (in Euro)



Anm.: Fördermittel (gesamt) ... EU-Mittel und nationale Mittel für Erasmus+ Bildung in Österreich.
 Quelle: OeAD (2023a, Apr, S. 4).

5.2. Akkreditierungen 2021 bis 2023 Österreich

Abbildung 2: Anzahl der Akkreditierungen (2021–2023) in den Sektoren Bildung und Jugend in Österreich



Anm.: Stand Oktober 2023.
Quelle: OeAD (2023c, S. 11).

5.3. KA1-Mobilitätsdestinationen und KA2-Länderkooperationen

Tabelle 5: KA1-Mobilitäten 2021 und 2022 und internationale Hochschulmobilitäten (KA171 Outgoing), die Top 3 Programm- bzw. Partnerländer Erasmus+ 2021– 2027

Jahr	Schulbildung	Berufsbildung	Hochschulbildung		Erwachsenenbildung	Gesamt ²
			KA 131	KA 171 ¹		
2021	FR (893)	IE (524)	DE (1 476)	-	DE (65)	DE (2 530)
	ES (758)	DE (418)	ES (945)		ES (27)	ES (1 955)
	IT (672)	IT (295)	FR (562)		FR (12)	FR (1 718)
2022	FR (1 168)	IE (568)	DE (1 305)	IL (66)	DE (32)	DE (2 292)
	IT (1 153)	DE (360)	ES (876)	GE (49)	IT (18)	ES (2 172)
	ES (1 017)	IT (309)	IT (623)	RU (33)	ES (14)	IT (2 103)

Anm.: Die Auswertung nach Zielländern erfolgte entlang der Länderzuordnung der Gasteinrichtungen, wobei jede einzelne Mobilität innerhalb eines Projektes berücksichtigt wird. Die Mobilitäten beziehen sich auf bis zum Stichtag erfolgte Einträge in den zentralen Programmverwaltungstools der Europäischen Kommission; ¹ ... Mobilitäten aus Österreich in die jeweiligen Zielländer ab 2022 (Outgoing); ² ... Ohne internationale Hochschulmobilität (KA171); DE ... Deutschland, ES ... Spanien, GE ... Georgien, FR ... Frankreich, IE ... Irland, IL ... Israel, IT ... Italien, RU ... Russische Föderation.

Quelle: OeAD (2023c).

Tabelle 6: Die Top 3 Erasmus+ Partnerländer ab 2021 in den Bereichen Berufsbildung und Hochschulbildung (KA131)

Jahr		Berufsbildung	Hochschulbildung (KA131)	Gesamt
2021	Top 1	UK (32)	CH (45)	CH (75)
	Top 2	CH (30)	UK (27)	UK (59)
	Top 3	CA (9)	PE (24)	PE (24)
2022	Top 1	CH (64)	CA (42)	CH (101)
	Top 2	UK (47)	CH (37)	UK (75)
	Top 3	US (12)	UK (28)	CA (44)

Anm.: CA ... Kanada, CH ... Schweiz, PE ... Peru, UK ... Vereinigtes Königreich, US ... Vereinigte Staaten von Amerika.
Quelle: OeAD (2023c, S. 39 & S. 43).

Tabelle 7: Die Top 5 KA1-Mobilitätsdestinationen Hochschulmobilität (Outgoing) in Erasmus+ 2014–2020

Jahr	Summe	Die Top 5 Programmländer (Outgoing)				
		Top 1	Top 2	Top 3	Top 4	Top 5
2014–2020	60 706	DE (12 660)	ES (7 130)	UK (4 998)	IT (4 278)	FR (4 250)
2014	7 921	DE (1 567)	ES (957)	UK (653)	FR (630)	IT (562)
2015	8 359	DE (1 725)	ES (997)	UK (754)	FR (602)	IT (540)
2016	8 871	DE (1 981)	ES (1 022)	UK (822)	IT (598)	FR (569)
2017	8 804	DE (1 876)	ES (1 023)	UK (779)	IT (621)	FR (577)
2018	8 658	DE (1 771)	ES (1 013)	UK (646)	IT (658)	FR (617)
2019	9 404	DE (1 945)	ES (1 083)	UK (717)	IT (669)	FR (648)
2020	8 689	DE (1 795)	ES (1 035)	UK (627)	IT (630)	FR (607)

Anm.: Die Zuordnung erfolgte entlang der Länderzuordnung der Einrichtungen, jede einzelne Mobilität innerhalb eines Projektes wurde berücksichtigt. Die Zahlen von 2014 bis 2018 innerhalb der Programmländer (KA103) sind finale Zahlen. Bei den Zahlen für 2019 bis 2020 handelt es sich um Hochrechnungen. DE ... Deutschland, ES ... Spanien, IT ... Italien, FR ... Frankreich, UK ... Vereinigtes Königreich.

Quelle: OeAD (2023a, S. 38).

Tabelle 8: Länderkooperationen Erasmus+ 2014–2020 (KA2, strategische Partnerschaften)

Jahr	Summe	Die Top 5 Partnerländer					AT ¹
		Top 1	Top 2	Top 3	Top 4	Top 5	
2014-2020	172	IT (27)	DE (22)	ES (9)	PT (9)	PL (8)	21

Anm.: Bestehende Kooperationen pro Projekt, wobei eine Kooperation pro Projekt und Land, unabhängig von der jeweiligen Anzahl der Partneereinrichtungen, nur einmal gezählt wird; ¹ ... AT (Österreich) zeigt jene Projekte, bei denen mehr als eine österreichische Einrichtung beteiligt ist; DE ... Deutschland, ES ... Spanien, IT ... Italien, PL ... Polen, PT ... Portugal.

Quelle: OeAD (2023a, S. 31).

5.4. Erasmus+ Schulbildung: Vorschläge für Verbesserungen

Die Vielzahl europäischer und internationaler Förderprogramme erfordert institutionalisierte Infrastruktur auf verschiedenen Ebenen, angefangen bei Schulen bis hin zu Bildungsregionen und Bundesländern. Um eine hohe Qualität an Serviceleistungen, strategische Entwicklung und nötige Kontrolle zu bieten, benötigen die Bildungseinrichtungen und koordinierenden Stellen (z.B. Bildungsdirektionen der Bundesländer) angemessene Strukturen, die aktuell nicht immer gegeben sind. Dies vergrößert das Projektabwicklungsrisiko und vorhandene Ressourcen können nicht optimal genutzt werden.

Beispielsweise erfolgt eine effektivere Umsetzung von Erasmus+ Projekten in Regionen, in denen die Bildungsdirektionen stark engagiert sind und gut ausgebildete Erasmus-Koordinatorinnen und Koordinatoren vorhanden sind (Bildungsdirektion Steiermark, 2023). Die Pädagogische Hochschule Steiermark bietet einen Lehrgang *Europa und Bildung* an, der Kompetenzen für die Umsetzung von Europäischen Bildungsprojekten an Schulen vermittelt. Die Verbesserungsvorschläge folgenden Anregungen der Bildungsdirektion Steiermark (2023).

- Die fehlende Teilrechtsfähigkeit der Bildungsdirektionen für ihre Erasmus+ Aktivitäten wird als Problem identifiziert. Es wird darauf hingewiesen, dass Bildungsdirektionen kein eigenes Konto haben und stattdessen von den Schulen abhängig sind, die das Erasmus+ Konto als Subkonto ihres Schulkontos führen.
- EU/Internationalisierungsaspekte wurden bei der Reform der Bildungsdirektionen nicht angemessen berücksichtigt. Es wird vorgeschlagen, zentrale Entwicklungsstellen und International Offices in allen Bildungsdirektionen einzurichten, um eine zeitgemäße Learning Community zu schaffen, die schnell in ganz Österreich die erforderliche inhaltliche und strukturelle Qualität erreichen kann.
- Unterschiedlichen Regelungen für Bundes- und Landesschulen schaffen Unklarheiten und erschweren die Erasmusarbeit. Dies führt zu Konflikten an der Schnittstelle zwischen Erasmus und Bildungsbehörden.

den, insbesondere in Bezug auf Auslandsdienstreiseanträge und Diäten, die bei verschiedenen Schultypen unterschiedlich geregelt sind. Die Verantwortung wird als am besten bei den Schulleiterinnen bzw. Schulleitern gesehen.

- Die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Nutzung der Jean-Monnet-Aktionen werden als hinderlich empfunden, obwohl die Programme inhaltlich als gut und notwendig angesehen werden.

5.5. Erasmus+ Berufsbildung

Erasmus+ Berufsbildung fördert die Modernisierung und Internationalisierung der beteiligten Institutionen (berufsbildende mittlere und höhere Schulen, Berufsschulen und Unternehmen) und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit ganzer Branchen. Jährlich gehen tausende Schülerinnen und Schüler der beruflichen Erstausbildung, Lehrlinge und Lernende der beruflichen Weiterbildung sowie Lehr- und Fachkräfte der Berufsbildung mit Erasmus+ ins europäische Ausland, um dort zu lernen oder zu unterrichten. In Erasmus+ 2021–2027 wurde die Internationalisierung gestärkt, indem geförderte Aufenthalte unter bestimmten Voraussetzungen nun weltweit möglich sind.

Während über 70 % der Mobilitäten in der Erasmus+ Berufsbildung auf Schülerinnen und Schüler der BMHS entfallen, ist trotz bereits bestehender Unterstützungsangebote, der Anteil an Lehrlingen mit ca. 20 % deutlich geringer (OeAD 2021f, S. 1). Die Lehrlingsmobilität ist jedoch für Österreich bedeutend, da es ein breites Spektrum an Lehrberufen gibt und Mobilitäten durch Erasmus+ wertvolle Möglichkeiten bieten, praktische Fertigkeiten zu erweitern und interkulturelle Kompetenzen zu erwerben. Dies trägt auch zur Innovation und zum Austausch bewährter Praktiken in der Berufsausbildung bei.

Um die Lehrlingsmobilität zu fördern, wurden und werden bereits einige Maßnahmen durchgeführt. Beispielsweise werden zusätzlich zur Erhöhung des Budgets in Erasmus+ 2021–2027 ab 2024 die individuellen Fördersätze für Schülerinnen und Schüler der beruflichen Erstausbildung sowie für Lehrlinge weiter erhöht und die Möglichkeiten nach Abschluss der Lehrabschlussprüfung einen Erasmus+ Auslandsaufenthalt zu absolvieren werden erweitert (OeAD 2021f, S. 2). Mit dem *Mehrpunkteplan zur Erhöhung der Lehrlingsmobilität* oder der Instagram-Kampagne *Lehre ohne Grenzen* wird seitens der nationalen Agentur für Erasmus+ versucht hemmenden Faktoren gegenzusteuern. BMBWF, BMDW, WKÖ und OeAD gemeinsam informieren, um fehlende Kenntnisse auf verschiedenen Ebenen anzugehen (OeAD 2021f, S. 3).

5.5.1. Welche Hürden zeigen sich in der Lehrlingsmobilität?

Die Studie von Schmidt et al. (2021) liefert eine Analyse hinderliche Faktoren in der Lehrlingsmobilität. Als zentrales Hindernis werden vorrangig Informationsdefizite sowohl bei den Personen als auch den Institutionen sowie strukturelle Effekte identifiziert, die folgenden überblicksartig zusammengefasst sind.

Informationsdefizite bei den Unternehmen

- Unternehmen sehen nur den Verlust einer produktiven Arbeitskraft
- Keine Kenntnis über die Bruttolehrlingsentschädigung
- Unsicherheit, ob sich der Nutzen auch für den Betrieb lohnt

Informationsdefizite bei den Lehrlingen

- Kein Wissen über die Möglichkeiten zur finanziellen Förderung
- Fehlendes Wissen darüber, dass überhaupt ein Auslandsaufenthalt durchgeführt werden kann
- Auch keine Kenntnisse über non-finanzielle Unterstützung sowie Beratung
- Unterschätzung des Nutzens, bspw. Persönliche Entwicklung, Selbstbewusstsein und Motivation

Informationsdefizite bei den Berufsschulen

- Unkenntnis über positive Effekte für die Berufsschule durch Nutzen auf individueller Ebene

Strukturelle Effekte

- Ausbildungsgestaltung: enge Taktung und junges Alter erzeugen Hemmnisse
- Oftmals erster alleiniger Auslandsaufenthalt
- Beratung und finanzielle Förderung ist komplex zu beantragen
- Koordination von den Interessen von Betrieb, Lehrling und Berufsschule

5.5.2. Vorschläge zur Erhöhung der Lehrlingsmobilität

Schmidt et al. (2021) geben auch einige Vorschläge zur Erhöhung der Mobilität, von denen bereits Vorschläge umgesetzt wurden. Beispielsweise verfolgen BMBWF, BMDW, WKÖ und OeAD seit 2021 eine gemeinsame Informationsstrategie oder Auszubildene werden über Aktivitäten, Onlineportale und eine Lehrlingswoche zum Thema Auslandsmobilität informiert (OeAD 2021f, S. 3). Weitere Forderungen sind folgend zusammenfassend und überblicksmäßig, unter Verweis auf die Textstellen im Originaldokument, angeführt.

- Nationale Gesamtstrategie mit Formulierung klarer Ziele (Schmid et al. 2021, S. 2)
- Steigerung der Auslandsmobilitäten, um über die Qualifikationen konkurrenzfähig zu bleiben (OeAD 2021f, S. 1)
- Gemeinsamer Außenauftritt, um Informationen zu verbreiten (Schmid et al. 2021, S. 2)
- Bewusstmachen von Förderungen, Unterstützung bei der Durchführung (Schmid et al. 2021, S. 2)
- Zielgruppenspezifischen Nutzen kommunizieren (Schmid et al. 2021, S. 2)
- Zielgruppengerechtes Marketing über Influencer, Testimonials von anderen Auszubildenen/Lehrlingen und angepasste Werbevideos (OeAD 2021f, S. 4)
- Thematisieren typischer Hemmnisse und Befürchtungen (Schmid et al. 2021, S. 3)
- Fokus dieser über den Input anderer Auszubildener und Lehrlinge, die Ängste nehmen können (OeAD 2021, S. 4)
- Aktives mediales Auftreten, Interesse wecken (Schmid et al. 2021, S. 3)
- Marketing mit Fokus auf *Social Media* (OeAD 2021f, S. 4)
- Aufbauen von Mobilitätsallianzen (Schmid et al. 2021, S. 3)
- Vernetzung durch eine internationale Konferenz sowie Seminare und Tagungen (OeAD 2021f, S. 3)
- Forcierung von Mobilitäten in der Berufsschule oder im Betrieb (Schmid et al. 2021, S. 3)
- Information der Schulen und Betriebe zur Motivation der Schüler bzw. Lehrlinge (OeAD 2021f, S. 3)

Die Lehrlingsmobilität ist von entscheidender Bedeutung, jedoch leiden die Beteiligungszahlen unter Informationsdefiziten der Lehrlinge, Berufsschulen und Betriebe. Die Umsetzung der Vorschläge von Schmidt et al. (2021) signalisiert eine vielversprechende Wendung. Diese Maßnahmen zielen darauf ab, die Mobilität von Lehrlingen zu verbessern, indem sie Informationsbarrieren abbauen und den Zugang zu Programmen erleichtern, was letztendlich dazu beitragen wird, die wertvollen Chancen der internationalen Erfahrung für Lehrlinge besser nutzbar zu machen.

5.5.3. Mehrwert von grenzüberschreitendem Lernen in der dualen Ausbildung in Europa

Unternehmen haben einen wachsenden Bedarf an Fachkräften, die über Fremdsprachenkenntnisse, interkulturelle Kompetenzen sowie internationale Erfahrungen verfügen. Durch einen Auslandsaufenthalt in der beruflichen Erstausbildung können entsprechende Kompetenzen erworben werden. Dies ist eine Win-win-Situation für Unternehmen und Auszubildende/Lehrlinge. Unternehmen profitieren von qualifizierten und motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, insbesondere in kleinen und mittleren Betrieben, was ihre Attraktivität auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt steigert. Gleichzeitig verbessern Auszubildende/Lehrlinge durch internationale Erfahrungen ihre Beschäftigungs- und Karrierechancen, erweitern ihren Horizont und werden offener für neue Impulse (Chambre de commerce et al., 2023).

Die Förderung von Lernaufenthalten im Ausland für Auszubildende, Fachkräfte und Ausbilder gewinnt an Bedeutung, um die Attraktivität und Zukunftsfähigkeit der beruflichen Bildung zu stärken. Moderne Berufsbildungssysteme sollten internationale Lern- und Arbeitserfahrungen als integralen Bestandteil der Ausbildung betrachten. Dies schließt grenzüberschreitende berufliche Bildungswege ein, die besonders in Grenzregionen gefördert und vereinfacht werden sollten. Die EU hat durch Initiativen wie die *Erklärung von Osnabrück 2020* (Rat der Europäischen Union, 2020b) und das *Europäische Jahr der Kompetenzen 2023* wichtige Impulse für eine internationalere Ausrichtung der Bildungssysteme in den EU-Mitgliedstaaten gesetzt, einschließlich der Ausweitung des Erasmus+ Programms (Chambre de commerce et al., 2023).

Welche Verbesserungen braucht Erasmus+

Kammern und Wirtschaftsorganisationen (Chambre de commerce et al., 2023) begrüßen in ihrer gemeinsamen Erklärung die erhöhten Finanzmittel von Erasmus+ für die berufliche Bildung. Jedoch wird auch betont, dass eine alleinige Erhöhung der Fördermittel für Auslandspraktika nicht ausreicht, sondern es regional verankerter, betriebsnaher Beratungsstrukturen bedarf, um den Aufwand für Planung und Durchführung zu bewältigen. Im Rahmen der dualen Ausbildung hätten sich Lernmobilitäten mit einer Dauer von zwei bis acht Wochen bewährt, da längerfristige Lernaufenthalte einen organisatorischen Mehraufwand mit sich bringen,

die Abwesenheiten zu lange sind und die Anrechnung von Lernleistungen problematisch ist, während kürzere Aufenthalte den Fokus auf Spracherwerb und Horizonterweiterung legen (Chambre de commerce et al., 2023).

Die Nutzung der Bahn als bevorzugtes Verkehrsmittel wird seitens der Kammern und Wirtschaftsorganisationen begrüßt, ebenso wie eine gemeinsame Informationskampagne von EU und Mitgliedstaaten über die Vorteile von Erasmus+ Berufsbildung für Unternehmen und Auszubildende/Lehrlinge. Insgesamt wird die Notwendigkeit gesehen, zeitnah Impulse zu setzen, um die transnationale Mobilität in der dualen Ausbildung zu fördern, insbesondere im Rahmen des *Europäischen Jahres der Kompetenzen 2023* (Chambre de commerce et al., 2023).

5.6. Erasmus+ Hochschulbildung: Mobilitätshindernisse bei Studierenden

70 % der Studierenden in Österreich, die ein Auslandssemester absolviert haben, haben dies im Rahmen von Erasmus+ getan, wodurch Erasmus+ die wichtigste Finanzierungsquelle für Auslandssemester ist (Engleder & Unger, 2020, S. 7). Auslandspraktika hingegen werden überwiegend selbst organisiert (76 %). Seit 2015 hat die Teilnahme an Erasmus+ in Österreich deutlich zugenommen. 70% gaben an, dass ihnen alle im Zielland erworbenen ECTS im Rahmen von Erasmus+ angerechnet wurden. Die überwiegende Mehrheit der Studierenden in Österreich war während ihres Studiums nicht international mobil (82 % haben kein Auslandssemester oder -praktikum absolviert) und 61 % der Studierenden schließen dies für sich aus (Engleder & Unger, 2020, S. 57). Dennoch im Vergleich mit anderen Ländern des Europäischen Hochschulraums (EHR) liegt Österreich hinsichtlich des Anteils der Studierenden, die ein Auslandssemester absolviert haben (9 %), in der oberen Hälfte (Engleder & Unger, 2020, S. 14).

Die Ergebnisse der Studierendensozialerhebung 2019 (Engleder & Unger, 2020) zeigen, dass das größte Mobilitätshindernis die Finanzierung ist. 36 % der Studierenden, die ein Auslandssemester absolvierten nannten Schwierigkeiten bei der Finanzierung, wobei für 26 % die Finanzierung des Auslandsaufenthalts an sich ein Problem darstellte. Wenn kein oder ein Auslandssemester nur möglicherweise geplant ist, ist für 74 % bis 80 % die Finanzierung das größte Hindernis. Studierende mit schwachem sozioökonomischem Hintergrund haben deshalb geringere Chancen während ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren.

Am zweithäufigsten werden negative Auswirkungen auf das Studium (keine Anrechnung, Zeitverlust, kein Nutzen für das Studium) befürchtet, und zwar von zwei Drittel jener Studierenden, die weder im Ausland waren noch ein Auslandssemester planen. Fast zwei Drittel der Studierenden, die nicht mobil sein wollen oder können, nennen z.B. die Trennung von Partnerin/Partner, ggf. Kindern oder dem sozialen Umfeld, und 47 % wollen oder können ihre fixe Berufstätigkeit nicht aufgeben.

Die befürchteten Mobilitätshindernisse variieren je nach Alter bei der Erstzulassung, Geschlecht, Studienberechtigung, Studienrichtung und Bildung der Eltern. Frauen sind international mobiler als Männer, jedoch befürchten sie mehr Hindernisse jeglicher Art, während Männer besonders häufig keinen Nutzen für das Studium sehen, oder es ihnen an Motivation fehlt. Tatsächlich eingetreten sind die negativen Auswirkungen wesentlich seltener und nicht immer der Art wie sie befürchtet wurden. Je höher die Bildung der Eltern ist, desto häufiger werden negative Auswirkungen auf das Studium befürchtet, hingegen finanzielle und organisatorische Hindernisse spielen eine geringere Rolle. Vor allem Studierende der Pharmazie und in Lehramtsstudien – zwei Studien, in denen auch die Studierbarkeit unterdurchschnittlich bewertet wird (vgl. Zucha et al., 2020) – sowie Studierende der Zahnmedizin und Bergbau, FH-Vollzeit-Studierende des Baugewerbes/Hoch- und Tiefbau, Maschinenbau und der Metallverarbeitung und weitere haben hohen Befürchtungen.

Häufig schlecht informiert fühlen sich Studierende an Universitäten, die keine Aspirationen auf ein Auslandssemester haben, in den medizinischen Studiengruppen Zahnmedizin, Tiermedizin, Pharmazie, Biochemie und Biologie. In FH-Studien betrifft dies v.a. Studierende der Krankenpflege und Geburtshilfe, sowie der Biochemie und im Nahrungsmittelbereich. Tabelle 9 liefert einen Überblick über die durchschnittliche Anzahl sowie der Art der genannten Mobilitätshindernisse, je nachdem, ob Studierende bereits ein Auslandssemester gemacht haben, ein solches konkret oder möglicherweise planen, oder es für sich ausschließen.

Tabelle 9: Art und durchschnittliche Anzahl an Mobilitätshindernissen bei einem Auslandssemester (Outgoing) nach Mobilitätsverhalten bzw. -plänen

	<i>Auslandssemester</i>			
	Absolviert	Geplant	Möglicherweise	Weder absolviert noch geplant
Negative Auswirkungen auf das Studium (Anteil mind. 1 genannt)	34%	47%	63%	66%
Geringer Nutzen für das Studium in Österreich	9%	13%	23%	35%
Zeitverlust für das Studium in Österreich	19%	29%	44%	49%
Vereinbarkeit mit dem Studienplan nicht gegeben	18%	32%	44%	41%
Keine Anrechnung der Studienleistungen	16%	30%	38%	33%
Unzureichende Informationen (Anteil mind. 1 genannt)	22%	33%	36%	24%
Unzureichende Informationen seitens der österreichischen Hochschule über Studienmöglichkeiten im Ausland	11%	22%	24%	16%
Unzureichende Informationen seitens der österreichischen Hochschule über Fördermöglichkeiten	17%	27%	32%	22%
Finanzielle/Organisatorische Hindernisse (Anteil mind. 1 genannt)	36%	55%	74%	80%
Aufgabe/Beibehalten der Wohnung in Österreich hinderlich	14%	25%	37%	45%
Schwierigkeit bzgl. der Finanzierung des Auslandsaufenthalts	26%	40%	59%	59%
Unterbrechung oder Verlust der Erwerbstätigkeit	9%	17%	30%	47%
Verlust von Sozialleistungen (z.B. Beihilfen, Ermäßigungen, Stipendien)	3%	10%	17%	17%
Soziale Hindernisse (Anteil mind. 1 genannt)	16%	24%	41%	63%
Trennung von Partner/in, Kindern hinderlich	10%	13%	23%	41%
Trennung von sozialem Umfeld hinderlich	9%	16%	26%	35%
Mangelndes Interesse/fehlende Motivation	1%	3%	10%	31%
Sonstige Hindernisse (Anteil mind. 1 genannt)	---	---	---	---
Unzureichende Fremdsprachenkenntnisse	7%	12%	15%	14%
Gesundheitliche Aspekte hinderlich	4%	4%	6%	7%
Durchschnitt Anzahl genannter Hindernisse	1,7	2,9	4,2	4,9

Anm.: Mehrfachnennungen möglich; Ausgewiesen sind die Anteile jener Studierenden, die das jeweilige Item auf einer fünfstufigen Skala (1= „sehr problematisch“ bis 5= „gar nicht problematisch“) als „sehr problematisch“ oder „problematisch“ (Kategorien 1 bis 2) angaben.

Quelle: Engleder & Unger (2020, S. 58).

5.7. Erasmus+ Erwachsenenbildung

5.7.1. Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit

Klimaschutz ist entscheidend für unsere Zukunft und die Erhaltung der Umweltvielfalt. Bildung allgemein und speziell die Erwachsenenbildung spielt dabei eine zentrale Rolle, da sie Bewusstsein schafft und Menschen dazu befähigt, den Klimawandel zu verstehen und aktiv Lösungen zu entwickeln. Eine fundierte Bildung in diesem Bereich ist entscheidend, um eine nachhaltige Zukunft zu gestalten und die Grundlage für das Wohlergehen kommender Generationen zu sichern. Daher orientiert sich auch Erasmus+ daran, Bewusstsein und Qualifikationen für den Umgang mit dem Klimawandel zu fördern (EPALE, 2020). Die folgende Zusammenfassung zeigt in diesem Kontext Projekte aus der Erasmus+ Erwachsenenbildung mit Wirkungen zum Thema Umweltschutz und Nachhaltigkeit.

Erwachsenenbildung für die ökologische Transformation

- Qualifikation von Erwachsenen zu Arbeitskräften in nachhaltigen Branchen
- Skills for Green Jobs: Nachhaltige Qualifikationen sind besser geeignet um die Wirtschaft der Zukunft stärken und Arbeitsplätze zu schaffen
- Ausrichtung der Erwachsenenbildung nach dem Ziel des Green Deals der Europäischen Union, Klimaneutralität bis 2050 zu erreichen

- Die EU sieht die Umschulung und Um- bzw. Höherqualifikation von Arbeitskräften als entscheidend für die ökologische Transformation an, dabei muss die Erwachsenenbildung die Veränderung unterstützen
- Wechsel von ‚Sektoren im Niedergang‘ zu ‚Wachstumssektoren‘

Bildungswandel

- Bildung der Bevölkerung zu Anpassungen durch den Klimawandel und das Leben mit diesen Veränderungen
- Bildung zu den SGDs und Unterstützung zur privaten Zielverfolgung
- Aufklärung über Biodiversität zum Stärken der Handlungskompetenzen und Bewusstsein
- Leseumwelt mit speziellen Bücherregalen zur öffentlichen Bildung und Aufmerksamkeit

Gemeinschaftsprojekte

- Hilfe bei der Umsetzung und Entwicklung von nachhaltigen Aktionen

OeAD-Housing, passive housing

- Studentenwohnhäuser in Österreich im Passivhausstil
- Bewusstsein schaffen und eine optimale Unterbringung mit geringem ökologischem Fußabdruck bereitstellen

Green Public Events

- Events mit möglichst umweltneutralem Transport, Catering, Unterbringung, Abfallmanagement, Einkauf und Kommunikation

5.7.2. Inklusion und Vielfalt

Der bewusste Umgang mit Vielfalt ist essenziell für eine inklusive Gesellschaft. Erwachsenenbildung kommt dabei eine wichtige Rolle zu, indem sie Räume für den Austausch unterschiedlicher Hintergründe und Kulturen schafft. Sie fördert Verständnis, interkulturelle Kompetenzen und betont die Bedeutung von Toleranz und Respekt. Auf diese Weise stärkt sie den sozialen Zusammenhalt und schafft ein Umfeld der Wertschätzung und des Verständnisses für vielfältige Identitäten. Erasmus+ kann einen Beitrag leisten, indem die vielfältigen internationalen Aktivitäten dieses Programms es ermöglichen, interkulturelle Kompetenzen zu entwickeln und eine Toleranz für Vielfalt zu fördern (EPALE, 2021). Die folgende Zusammenfassung zeigt die Wirkungen von Projekten der Erwachsenenbildung im Kontext von Erasmus+, welche sich mit dem Thema Inklusion bzw. Vielfalt beschäftigen und zeigt auf, welche spezifischen Themen dabei adressiert werden.

Soziale Integration von Senioren durch intergenerationelles Lernen

Antidiskriminierungstraining

- Rassismus und Diskriminierung auf individueller und institutioneller Ebene sind ein historisches und aktuelles Problem in Europa
- Unmotivierte und resiliente Teilnehmer erreichen

Schlüsselkompetenzen für Menschen mit Behinderungen

- Unterstützt Selbstständigkeit und Sozialunternehmertum
- Autonomie der Betroffenen soll gestärkt werden, indem sie Flexibilität und Anpassungsfähigkeit fördern

Diversität in der Erwachsenenbildung

- Fokus auf die Projektteilnahme von Menschen mit geringen Chancen
- Umdenken der EB-Institutionen zu mehr Integration
- Vielfalt und Inklusion in der EB und der gesamten Gesellschaft aktiv und unmittelbar zu fördern
- Einstellung zu Diversität als Bewerbungskriterium
- bewusste Bildung zu geschlechterstereotypen und Reduzierung dieser Vorurteile

5.7.3. Stärkung von Life Skills

Life Skills spielen in der Erwachsenenbildung eine fundamentale Rolle, indem sie praktische Fähigkeiten vermitteln, die für das tägliche Leben und den beruflichen Erfolg essenziell sind. Es sind Herausforderungen

wie Nachhaltigkeit, Klimawandel, Gesundheit, Bildung und Finanzbildung, die vor allem die Vermittlung von Grundkompetenzen entscheidend machen. Sie ermöglichen es Erwachsenen, Herausforderungen anzugehen, fundierte Entscheidungen zu treffen und sich an verändernde Lebensumstände anzupassen. Durch die Vermittlung von Life Skills stärkt die Erwachsenenbildung die Selbstständigkeit, fördert die persönliche Entwicklung und unterstützt die individuelle Entfaltung in verschiedenen Lebensbereichen. Diese Ziele unterstützen Erasmus+, um Bürger in ihrer Kompetenz und Resilienz zu stärken. Die Programme und Austausche ermöglichen es, den Erwerb von Life Skills zu unterstützen und spielen daher eine wichtige Rolle (EPALE, 2022). Die folgenden Bereiche und Wirkung stehen in der Erwachsenenbildung im Rahmen von Erasmus+ im Fokus und werden über verschiedene Projekte adressiert.

Bereiche der Life Skills

- Ausrichtung von Erasmus+ auf das Erreichen desinteressierter oder negativ eingestellter Bürger
- Soft Skills, politische Teilhabe, Resilienz, digitale Kompetenz bis hin zu Civic Engagement
- Ziel des lebenslangen Lernens trotz geringem Kompetenzniveau
- Empowerment: Numeracy, literacy, financial, civic and democratic, personal and interpersonal, Health, digital, environmental
- Basisbildung mit Lesen, Schreiben und Tätigkeiten im Alltags- und Arbeitskontext
- Medien- und Informationskompetenz sowie eigenständiges Lernen über E-Lehre
- Umgang mit Zahlen und Alltagstechnologien
- Soziale Gesellschaft & Digitale Bürgerschaft, Kommunikation und Zusammenarbeit, Informationssuche und Meinungsbildung, Datenschutz, Sicherheit und Privatsphäre, Technologie, Familien und digitale Medien

Non-formale Erwachsenenbildung

- Frei zugänglich und ohne Orientierung auf einen Abschluss

Nachhaltige Erfahrungen

- Klimaschutzprojekte auf lokaler Ebene
- Aktivierende Mobilität und Partizipation

Finanzielle Grundbildung

- Fähigkeit, gute und nachhaltige finanzielle Entscheidungen zu treffen
- Bedarf unter anderem zur Altersabsicherung
- Historischer Mangel an Kenntnissen, vor allem bei Menschen mit Migrationshintergrund

Resilienz

- Basisbildung, um Handlungsspielraum und Autonomie von Frauen zu erweitern
- Resilienz von Lehrenden und Lernenden stärken
- Emotionen, Affekte und Gefühle, Körperbewusstsein und Stressmanagement, Selbsteinschätzung und Lösungsorientierung, soziale Kompetenzen und Beziehungen, Förderung von Kreativität sowie Ressourcen und Selbstwirksamkeit

Blended und Flipped Learning für Lern- und Digitalkompetenzen

Psychosoziale Basisbildung

- Stabile Persönlichkeit, Selbstbewusstsein, Prävention vor psychischen Erkrankungen
- Den Eckpunkten Denken und Fühlen, Wollen und Handeln wurden Haltungen und Fertigkeiten zugeordnet, von denen auszugehen ist, dass sie die Resilienz der Menschen und deren mentale Gesundheit stärken

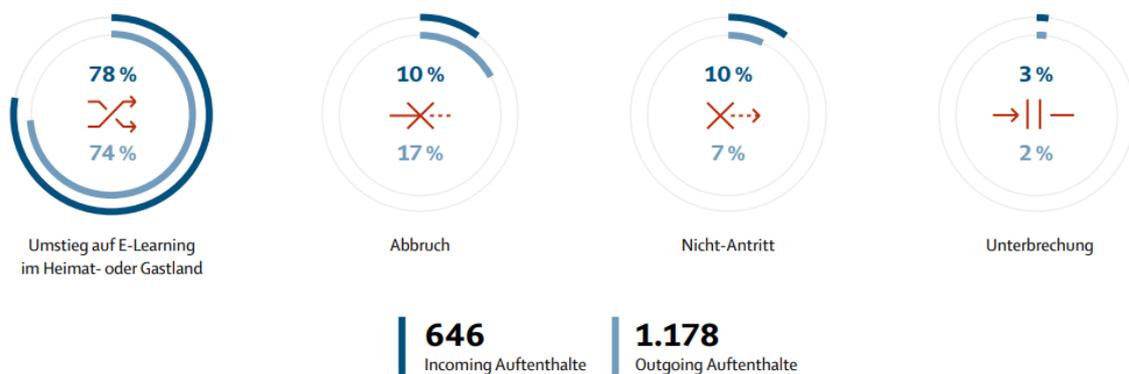
5.8. Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf Hochschulen und Studierendenmobilitäten

5.8.1. Die Auswirkungen zum Beginn der Pandemie auf internationale Mobilitäten

Der Ausbruch der Covid-19 Pandemie führte zur verordneten Schließung aller österreichischen Hochschulen ab spätestens 16. März 2020. Zeitgleich wurden in ganz Europa Grenzen geschlossen und massive Reisebeschränkungen erlassen. All dies hatte enormen Einfluss auf die internationale Mobilität an Österreichischen Hochschulen, sowohl für Incoming- als auch für Outgoing-Studierende (OeAD, 2020b).

Die Europäische Kommission rief die für Erasmus+ zuständigen nationalen Agenturen (in Österreich der OeAD) dazu auf, möglichst flexibel auf die entstehenden Probleme zu reagieren. Der OeAD kontaktierte daraufhin alle knapp 3 600 Studierenden, die im Sommersemester 2020 entweder ein Erasmus+ Aufenthalt im Ausland (Outgoing) bzw. in Österreich (Incoming) geplant hatten und bot ihnen an, ihren Aufenthalt zu unterbrechen, abbrechen, nicht anzutreten oder im Heimatland bzw. im Gastland via E-Learning fortzusetzen. Knapp 75 % der Incoming- als auch der Outgoing-Studierenden setzten ihr Auslandsstudium via E-Learning fort (siehe Abbildung 3). 65 % der Outgoing-Studierenden kehrten nach Österreich zurück und 35 % verblieben im Ausland, während es sich bei den Incoming-Studierenden genau andersherum verhielt. Hier blieben 61 % der Studierenden in Österreich und 39 % kehrten in ihr jeweiliges Heimatland zurück (OeAD, 2020b, S. 3 f). Insgesamt zeigt sich, dass Angebote zum E-Learning von den Studierenden als Lösungsmöglichkeit am häufigsten genutzt wurden (OeAD, 2020b).

Abbildung 3: Anpassungen Studierendenaufenthalte Erasmus+ Programme



Quelle: OeAD (2020b, S. 4).

5.8.2. Mittelfristige Auswirkung auf Hochschulen

Zwei Drittel der österreichischen Hochschulen bereiteten für das Wintersemester 2020/21 ein hybrides Lehrmodell mit digitalen und präsenten Lehrangeboten vor, wie eine Umfrage unter 50 österreichischen Hochschulen (16 öffentliche Universitäten, 19 Fachhochschulen, 11 Pädagogische Hochschulen, 6 private Hochschulen) zeigte (OeAD, 2020c, S. 1). Jedoch waren Unsicherheiten in Bezug auf Auslandsaufenthalte groß: Nur 7 der 50 befragten Hochschulen empfahlen ihren Studierenden uneingeschränkt einen Auslandsaufenthalt für das Wintersemester 2020/21. 38 Hochschulen empfahlen dies nur eingeschränkt und 5 rieten davon ab. Gleichzeitig waren 72 % der Hochschulen für Incoming-Studierende offen. Allerdings erwarteten 78 % der Hochschulen sinkende Outgoing-Mobilitätszahlen, eine ähnlich große Zahl an Hochschulen erwarteten, dass die Zahl an Auslandspraktika auf Grund von weniger Betrieben, die Praktika anbieten und den eingeführten Reisebeschränkungen zurückgehen wird. Etwa 10 % der Hochschulen erwarteten, dass der Anteil an Auslandspraktika auf Grund der im Vergleich zu einem ausländischen Studienaufenthalt höheren Flexibilität hinsichtlich Planungszeit, Mindestaufenthaltsdauer etc. steigen wird (OeAD, 2020c).

Um die internationale Vernetzung zwischen den Hochschulen aufrecht zu erhalten, planten knapp zwei Drittel der Hochschulen virtuelle Summerschools oder Webinare und Lectures für Studierende und Hochschulangehörige oder für die Öffentlichkeit. Allgemein waren die Planungen das Mobilitäts- und Vernetzungsangebot der österreichischen Hochschulen von großer Unsicherheit und Kurzfristigkeit geprägt (OeAD, 2020c).

5.8.3. Mittelfristige Auswirkungen auf Mobilitätswillen von Studierenden

Eine Umfrage des OeAD beleuchtete im Juni 2021 das zu erwartende Mobilitätsverhalten von 780 österreichischen Studierenden. Knapp 35 % der Befragten hatten eine große oder sehr große Motivation an einer Auslandserfahrung, wogegen 32 % ein geringes oder sehr geringes Interesse zeigten. 44 % der Befragten hatten ein höheres Sicherheitsempfinden im Vergleich zur Zeit vor der Covid-19-Pandemie und wollten weniger Risiken eingehen. Der Wunsch nach internationaler Mobilität war zum Zeitpunkt der Befragung, bei einem jedoch gesteigertem Sicherheitsbedürfnis, bei der Mehrheit der Studierenden groß (OeAD, 2022a).

Auf die Bedeutung von Auslandserfahrung befragt, gaben die Studierenden an, dass sie diese Erfahrung hinsichtlich der eigenen Entwicklung als wichtiger erachten als vor der Pandemie. Dieser Effekt war bei Studierenden, die bereits eine Auslandserfahrung gemacht haben, besonders groß. Jeweils knapp 70 % der Befragten stimmten den Aussagen zu, dass sie in der Coronazeit Lebenserfahrungen verpassten bzw. weniger interkulturelle Erfahrungen machten. Der Wunsch nach interkulturellen Erfahrungen ist sehr viel stärker gewachsen als der Wunsch nach Auslandsreisen oder Urlaub im Ausland. Der spezifische Wunsch nach interkulturellen Bedürfnissen ist also stärker geworden (OeAD, 2022a).

Hinsichtlich der Zieldestination hat Europa auf Grund der größeren Sicherheit, des guten Gesundheitssystem und der Nähe zum Heimatland an Bedeutung gewonnen, wobei Großbritannien auf Grund des Brexits und der angespannten Corona-Situation an Bedeutung verloren hat. Nordische Länder wurden dagegen als besonders sicher erachtet. 27 % der Befragten strebten einen kürzeren Aufenthalt im Ausland an als noch zwei Jahre zuvor, 11 % planten einen längeren Aufenthalt und für 62 % hatte die Corona Pandemie keine Auswirkung auf die gewünschte Aufenthaltsdauer im Ausland (OeAD, 2022a).

Die Befragung zeigte, dass die Motivation nach interkulturellem Austausch bei den Studierenden durch Corona hoch ist. Sie möchten dabei tendenziell kürzere Auslandsaufenthalte und vermehrt in der EU bleiben. Die Hochschulen haben mit digitalen Angeboten auch im internationalen Bereich schnell auf die Corona-Pandemie reagiert. Wie dauerhaft diese Entwicklungen sind, muss weiter erforscht werden (OeAD, 2022a).

5.9. Auswirkungen des Brexits auf das Erasmus+ Programm

5.9.1. Auswirkungen auf Berufsbildungsbereich

Erasmus+ Projekte im Berufsbildungsbereich können bis zum Ende ihrer Laufzeit durchgeführt werden. Seit 2014 gab es im Schnitt ca. 900 Mobilitäten pro Jahr von Österreich nach UK mit steigender Tendenz. Knapp ein Viertel aller österreichischen Mobilitäten im Bereich Berufsbildung gingen ins Vereinigte Königreich. Als die Top 5 alternativen Zielländer wurden von den Projektträgern mit 42 % am häufigsten Irland genannt, gefolgt von Malta (23 %), Schweden und Italien (je 12 %) sowie Deutschland (11 %) (OeAD, 2021b, S. 9). 69 % der Auslandsaufenthalte in UK erfolgen im Rahmen von Praktika für Schülerinnen und -schüler berufsbildender Schulen, 21 % für Lehr- und Fachkräfte in der Berufsbildung und 6 % für Praktika von Lehrlingen. (OeAD, 2021b, S. 9). Als Gründe für Aufenthalte in der UK werden dabei die Landessprache, etablierte Projektpartnerschaften und besonders geeignete Aufnahmeeinrichtungen genannt.

Als Ersatzprogramm für Erasmus+ wurde seitens des Vereinigten Königreichs im Jahr 2021 das Turing-Programm vorgeschlagen, welches ca. 35 000 Lernenden jedes Jahr eine Auslandsmobilität ermöglichen soll. Durch das Programm werden ausschließlich Mobilitäten, jedoch keine Partnerschaften gefördert. Auch werden keine Incoming-Studierende finanziell unterstützt. Zentrale Verhandlungspunkte bei dem Sondieren von Hochschulabkommen mit Universitäten in der UK werden darum insbesondere der Erlass von Studiengebühren für Incoming-Studierende sein, aber auch Visakonditionen, Rahmenbedingungen für Auslandspraktika in UK, Gegenseitigkeit von Incoming- und Outgoing-Studierenden (OeAD, 2021b, S. 10 f).

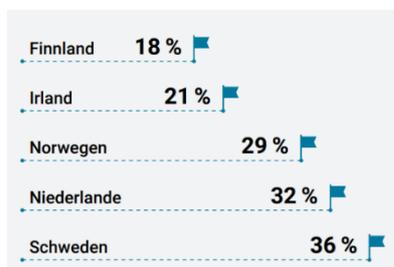
5.9.2. Auswirkungen auf den Erasmus+ Hochschulbereich

Eine Befragung unter 268 Erasmus+ Teilnehmenden im Februar 2021 (OeAD, 2021b, S. 3 f), die zwischen dem Wintersemester 2017/18 und dem Wintersemester 2019/20 einen Aufenthalt in UK absolviert haben, zeigt, dass die meisten als Alternative ihren Erasmus+ Aufenthalt in einem skandinavischen Land (Schweden, Norwegen, Finnland) absolviert hätten. Etwas mehr als 75 % der Befragten absolvierten in UK einen Studienaufenthalt, ein knappes Viertel machte ein Praktikum. Schweden ist mit 36 % der Befragten die meistgenannte Antwortgefolgt von den Niederlanden und Norwegen (siehe Abbildung 4). Die drei meistgenannten Gründe

für ein Auslandsaufenthalt in UK waren die Landessprache, der gute Ruf der Universitäten und das spezielle Studienangebot.

Drei der Top 10 der meist gesuchtesten Hochschulen lagen dabei in Schottland, der restlichen sieben in England (OeAD, 2021b, S. 5). Vor dem Brexit gab es knapp 100 Hochschulkooperationen zwischen Österreich und UK. Sollte es nicht gelingen, neue Kooperationen mit Studierendenaustauschen hinsichtlich Studierendenmobilität abzuschließen, wird das Mobilitätsinteresse insbesondere für skandinavische Länder, die Niederlande, Irland, aber auch USA und Kanada steigen (OeAD, 2021b, S. 5 f). Finalen Auswirkungen werden sich voraussichtlich erst in den nächsten Jahren zeigen.

Abbildung 4: Zu UK alternative Zieldestinationen im Hochschulbereich



Anm.: Aufenthalte: 2017/18-2019/20.
Quelle: OeAD (2021b, S. 4).

In Erasmus+ 2021–2027 ist die Entsendung von Teilnehmenden ins Vereinigte Königreich in der Aktion KA131, der Aktion für die Erasmus+ Studierenden- und Personalmobilität, über die so genannte internationale Komponente möglich. Die Hochschulen können dabei max. 20 % ihres Budgets für Mobilitäten außerhalb der EU-Länder sowie der assoziierten Drittstaaten verwenden. In einer aktuellen Umfrage des OeAD im Herbst 2023 haben von 34 befragten Hochschulen 18 (53 %) angegeben, dass sie diese Möglichkeit nutzen werden. Auch die Top 3 Ersatzländer wurden in der Studie erfragt, wobei zwischen den Personalgruppen unterschieden wurde (siehe Tabelle 10).

Tabelle 10: Top 3 Zieldestinationen als Ersatz für das Vereinigte Königreich

	<i>Top 1</i>	<i>Top 2</i>	<i>Top 3</i>
Studierende (Studium)	Irland	Dänemark, Finnland, Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden, USA	Spanien
Studierende (Praktikum)	Deutschland	Deutschland, Niederland	Irland
Akademisches Personal	Deutschland	Niederland, Schweden	Niederland
Allgemeines Personal	Irland	Niederlande	Irland, Italien

Anm.: Umfrage des OeAD (Herbst 2023).
Quelle: Zur Verfügung gestellte unveröffentlichte Daten des OeAD.

5.10. Erasmus+ Hochschulkooperationen mit der Ukraine

5.10.1. Internationale Mobilität von und in die Ukraine und Herausforderungen für den ukrainischen Hochschulsektor

In der Ukraine gibt es knapp 3,1 Mio. Studierende (Stand: März 2022). Im Jahr 2019 gab es jeweils knapp 80 000 langfristige Incoming- und Outgoing-Studierende, die also für einen Studienabschluss in die Ukraine kamen bzw. verließen. Die Tendenz war dabei jährlich für beide Zahlen steigend. Die Outgoing-Mobilitätsquote der Ukraine hat sich von knapp 1 % im Jahr 2006 auf fast 4,5 % im Jahr 2018 erhöht. In Österreich gab es im Hochschuljahr 2018/19 mit 144 temporären Incoming-Mobilitäten aus der Ukraine einen Rekord. Diese Zahl nahm bis ins Hochschuljahr 2020/21 auf 55 Incoming-Mobilitäten ab. Die meisten Mobilitäten fanden dabei im Rahmen des Erasmus+ Programmes statt. Insgesamt gab es im März 2022 knapp 2 300 ukrainische Studierende an österreichischen Hochschulen (OeAD, 2022b).

Die Bevölkerung der Ukraine geht seit den 90er Jahren zurück. Zusätzlich zu einer zunehmend älterwerdenden Gesellschaft, verlassen immer mehr junge Ukrainerinnen und Ukrainer zum Studieren oder zum Arbeiten das Land. Neben der demografischen Entwicklung verschärft diese Entwicklung insbesondere den Brain-

Drain. Auch die kriegerischen Auseinandersetzungen mit Russland ab 2014 haben Auswirkungen auf das Hochschulsystem. 143 Hochschulen und 140 Forschungseinrichtungen befinden sich in den annektierten bzw. besetzten Gebieten. Insgesamt ist das Bildungsniveau in der Ukraine aber als relativ hoch einzustufen, da das Land in der Vergangenheit viel in die Qualifikation seiner Bürger investierte (OeAD, 2022b, S. 5).

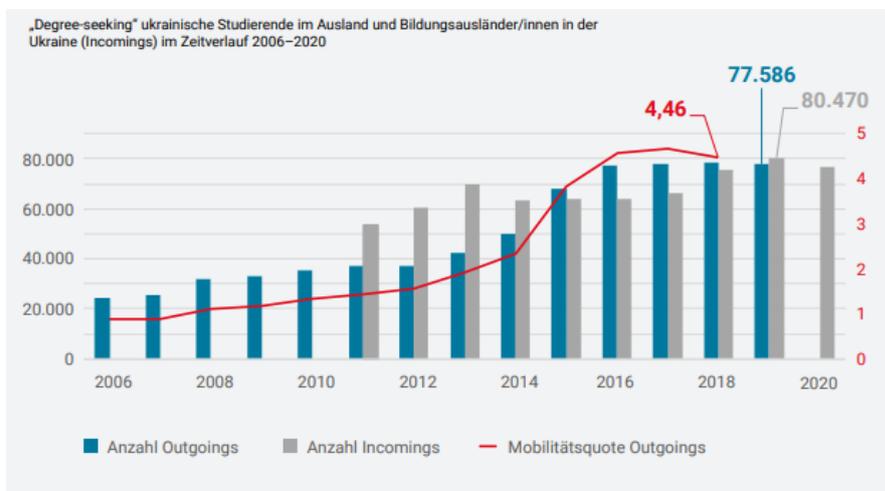
5.10.2. Hochschulkooperationen zwischen der Ukraine und Österreich

Seit 2015 ermöglicht Erasmus+ Auslandsmobilitäten in und aus Drittstaaten u.a. auch mit der Ukraine. Von 1993 bis 2013 nahm die Ukraine am TEMPUS-Programm (*Trans-European Mobility Programm for University Studies*) der EU teil. Im Jahr 2005 führte die Ukraine das Bologna-System ein und wurde so Teil des europäischen Hochschulraumes. Im Jahr 2014 führt die Ukraine eine Hochschulreform durch, die die Autonomie der Hochschulen stärkte, die Internationalisierung vorantrieb und die Qualitätssicherung nach internationalen Standards ausrichtete. Die Reform näherte den ukrainischen Hochschulsektor weiter an den europäischen Hochschulsektor an. Im Jahr 2018 wurde des Weiteren eine externe Qualitätssicherungsagentur in der Ukraine gegründet (OeAD, 2022b). Das OeAD-Kooperationsbüro in Lemberg fördert aus nationalen Mitteln Hochschulkooperationen, Forschung und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit.

Für Österreich überstieg die Nachfrage ukrainischer Studierender in den vergangenen Jahren stets das verfügbare Budget (Abbildung 5 zeigt die Anzahl der Incoming- und Outgoing-Studierender Österreich-Ukraine im Zeitverlauf 2006 bis 2020). Im Kontext der Covid-19-Pandemie gab es viele Kooperationen zwischen Österreich und der Ukraine über die Aktionen KA107 und KA171 (Studierende und Hochschulpersonal). Ebenfalls gab es eine große Teilnahme von ukrainischen Universitäten an *Erasmus Mundus Joint Masters* (EMJMD) und an *Capacity Building in Higher Education* (CBHE), welches u.a. die Qualitätsverbesserung an Hochschulen und die Erhöhung der Relevanz der gelehnten Inhalte für den Arbeitsmarkt zum Ziel hat (OeAD, 2022b).

Die OeAD unterhält in Lemberg ein Kooperationsbüro für den Bereich Hochschulkooperationen, das u.a. das Entwickeln und die Planung von Hochschulkooperationen unterstützen, den Forschungsstandort Österreich, sowie wissenschaftlich-technische und Hochschulzusammenarbeit bewerben soll. Kooperationen gibt es bereits im Bereich Pädagogik, Stadtplanung und Medizintechnik. Im Jahr 2022 wurden Kooperationen insbesondere im Bereich ökologische Nachhaltigkeit und digitaler Humanismus vertieft. Eine im Jahr 2021 durchgeführte Umfrage unter österreichischen Hochschulen, zeigte dass diese die Kooperation mit der Ukraine begrüßen. Jeweils etwas mehr als die Hälfte der befragten Hochschulen sehen einen wirtschaftlichen Mehrwert und ein Potenzial für digitale Mobilitätsformate. Über 80 % sehen einen wissenschaftlichen Mehrwert in der Kooperation (OeAD, 2022b).

Abbildung 5: Die Ukraine als globaler Bildungshub: Langfristige Bildungsaufenthalte zur Erlangung eines akademischen Grades



Quelle: OeAD, 2022b, S. 4)

5.11. Projekte der Leitaktion 3 in Erasmus+ 2014–2020 in Österreich

In Erasmus+ 2014–2020 wurden insgesamt 271 Projekte der Leitaktion 3 (KA3) unter österreichischer Beteiligung durchgeführt, davon 73 KA3-Projekte unter der Führung von Österreich³⁸ in den Sektoren allgemeine und berufliche Bildung und Jugend. Tabelle 11 liefert einen Überblick über jene KA3-Projekte, die unter österreichischer Führung im Sektor Bildung in Erasmus+ 2014–2020 durchgeführt wurden.

Tabelle 11: KA3-Projekte unter österreichischer Führung im Sektor Bildung (Erasmus+ 2014–2020)

<p>Financial support to the EQAVET Projektziel: Verbesserung der Einbindung von Berufsschullehrern in Qualitätsmanagement (QM) Aktivitäten: Gemeinsame Aktivitäten mit anderen Ländern zur Sensibilisierung von Lehrern für QM Kommunikation: Stärkung der Kommunikation der österreichischen Bildungsinitiative, einschließlich Website-Re-launch und Informationsbroschüren Lehrer-Workshops: Entwicklung von Workshops für Lehrer zur Einführung in QM Herausforderung: Überwindung der Zurückhaltung von Lehrern gegenüber QM und Förderung ihrer Einbindung</p>
<p>Pro.Mo.Austria+ // Promoting Mobility. Fostering EHEA Commitments in Austria Fortführung von Pro.Mo.Austria als Pro.Mo.Austria+ mit Fokus auf Mobilitätsqualität u. Anerkennung von Vorwissen Ziel: Vorstellung und Diskussion von bewährten Praktiken und hochwertigen Modellen Neue Schwerpunkte: Förderung von Lehr- und Lerninnovationen, Umsetzung der nationalen Strategie zur sozialen Dimension und EHEA-Prioritäten Monitoring durch AQ Austria; Nutzung von Transparenztools wie ECTS, Lernergebnisse, Diploma Supplement Team von acht nationalen Experten, inklusive Studentenvertreter, für Aktivitäten, Analysen, Evaluationen Fokus auf Curriculum-Entwickler, Lehrkräfte, Studenten-Support und Diversitätsmanagement Mögliche Zusammenarbeit mit anderen Erasmus+ Ländern für Fach-PLA</p>
<p>The International Computer and Information Literacy Study (ICILS-2023) Ziel: Unterstützung der Erasmus+ Länder bei der Teilnahme an der ICILS 2023 Studie ICILS: Bewertet ICT-Fähigkeiten von Achtklässlern und optional mit Bewertung des Computational Thinking Wichtigkeit: Digitale Kompetenz für Europas Innovation, Unternehmertum und Wettbewerbsfähigkeit Erkenntnisgewinn: Schließt Wissenslücken zu digitalen Kompetenzen junger Europäer; einzige Quelle für länderübergreifende Daten EU-Indikator: Unterstützt die Etablierung eines Indikators zur Überwachung des Fortschritts in diesem Bereich Nationale Ziele: Unterstützt Länder bei der Überwachung ihrer Ziele für digitale Kompetenzen und liefert Daten für die SDGs der UN</p>
<p>Financial support for the NQR NCP in Austria Nationaler Koordinationspunkt (NKP) für das Nationale Qualifikationsrahmenwerk (NQR) und Lernergebnisse in Österreich (verwaltet durch die OeAD-GmbH) Zuständig für Erasmus+ Programmadministration; Unterstützt Ministerien bei der Entwicklung und Umsetzung des NQR; Etabliert Qualifikationsregister für Dokumentenmanagement; Koordiniert Lenkungsausschuss-Meetings für das NQR Aktive Beteiligung an der österreichischen Strategie für lebenslanges Lernen (LLL: 2020) Entwickelt und implementiert Strategien zur Validierung von informellem Lernen und bereitet die Anerkennung nicht-formaler Qualifikationen vor</p>
<p>BeyondScale: Developing the Organisational Capacity of Higher Education Institutions using the HEInnovate platform to facilitate peer learning and a pan-European community of practice Fokus auf unternehmerische Fähigkeiten von Hochschulen in paneuropäischer Gemeinschaft Ziele: Nutzung von HEInnovate-Tool, Dokumentation und Teilen neuer Praktiken Umsetzung: Weiterentwicklung und Verbesserung des HEInnovate-Tools, Erweiterung mit neuen Instrumenten Ergebnisse: Workshop-Format, Benutzeranleitungen, Inspirationsquellen, Digi-Buddy Pilotplattform, Forschungsberichte</p>
<p>Internationalisation/INclusion/INnovation: Towards high-quality inclusive mobility and innovative teaching & learning in an internationalised Austrian Higher Education Area Überarbeitung der österreichischen Strategie für Hochschulmobilität Zusammenarbeit für Innovation im Lernen und Lehren mit EUA und swissuniversities Fokus auf sozialer Dimension mit HEIs, Entwicklung institutioneller Strategien PLA für Sichtbarkeit von EHEA-Initiativen und Best Practices Bildung des österreichischen Teams von EHEA-Experten, internationale Besuche und PLAs Jährliche österreichische Bologna-Tage als Disseminationsformat Bericht zur nationalen Implementierung auf EHEA-Ministerkonferenz 2020 Monitoring und Evaluation durch AQ Austria</p>

³⁸ Europäische Kommission, Erasmus+, Erasmus+ KA3 - Support for policy reform (2014-2020) Projects Overview, <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/de/projects/projects-lists>

<p>Validation of transversal skills across Europe (TRANSVAL-EU) TRANSVAL-EU experimentiert mit der Validierung von transversalen Fähigkeiten in nicht-formalem und informellem Lernen Fokus auf fünf Pilotländer: Österreich, Italien, Litauen, Polen und Belgien Ziel: Verbesserung der Validierungs- und Orientierungsprozesse, Professionalisierung der Praktiker Entwicklung von Schulungsunterlagen und Kompetenzprofilen, Integration transversaler Fähigkeiten Austausch von bewährten Praktiken für langfristigen Einfluss auf Validierungszentren in verschiedenen Ländern European VET Excellence Platform for Green Innovation</p>
<p>Förderung von VET-Exzellenz in grüner Innovation in Europa (GREENOVET) Aufbau von Centres of Vocational Excellence (CoVEs) in 4 Regionen: Österreich, Portugal, Finnland, Nordmazedonien. Ziel: Vernetzung von VET-Schulen auf verschiedenen Ebenen, Förderung grüner Innovationen und nachhaltiger Entwicklung; Stärkung der langfristigen Beschäftigungsfähigkeit von VET-Absolventen Schulungen für Lehrer, Förderung von Schlüsselkompetenzen, Umsetzung von regionalen und internationalen Projekten mit Unternehmen; Teilnahme von VET-Studierenden an Trainings und Wettbewerben für grüne Innovationsexzellenz</p>

Quelle: Europäische Kommission, Erasmus+, Erasmus+ KA3 - Support for policy reform (2014–2020) Projects Overview, <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/de/projects/projects-lists>

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Erasmus+ 2021–2027 genehmigte Projekte im Sektor Bildung in Österreich nach horizontalen Prioritäten (Stand: Nov 2023).....	31
Tabelle 2:	Aufteilung der Erasmus+ Fördermittel im Sektor Bildung in Österreich (2021–2023).....	31
Tabelle 3:	Einzelmobilitäten (KA1-Abrechnungszahlen): Projekte, Mobilitäten und Fördersummen in Österreich (2014 bis 2023)	32
Tabelle 4:	Partnerschaften (KA2-Abrechnungszahlen): Projekte, Mobilitäten und Fördersummen in Österreich (2014 bis 2023)	33
Tabelle 5:	KA1-Mobilitäten 2021 und 2022 und internationale Hochschulmobilitäten (KA171 Outgoing), die Top 3 Programm- bzw. Partnerländer Erasmus+ 2021– 2027	34
Tabelle 6:	Die Top 3 Erasmus+ Partnerländer ab 2021 in den Bereichen Berufsbildung und Hochschulbildung (KA131).....	34
Tabelle 7:	Die Top 5 KA1-Mobilitätsdestinationen Hochschulmobilität (Outgoing) in Erasmus+ 2014–2020	35
Tabelle 8:	Länderkooperationen Erasmus+ 2014–2020 (KA2, strategische Partnerschaften).....	35
Tabelle 9:	Art und durchschnittliche Anzahl an Mobilitätshindernissen bei einem Auslandssemester (Outgoing) nach Mobilitätsverhalten bzw. -plänen.....	39
Tabelle 10:	Top 3 Zieldestinationen als Ersatz für das Vereinigte Königreich.....	44
Tabelle 11:	KA3-Projekte unter österreichischer Führung im Sektor Bildung (Erasmus+ 2014–2020).....	46

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Gesamtvolumen in Erasmus+ 2014–2020 für die dezentralen Maßnahmen im Sektor Bildung in Österreich (in Euro)	33
Abbildung 2:	Anzahl der Akkreditierungen (2021 bis 2023) in den Sektoren Bildung und Jugend in Österreich.....	34
Abbildung 3:	Anpassungen Studierendenaufenthalte Erasmus+ Programme	42
Abbildung 4:	Zu UK alternative Zieldestinationen im Hochschulbereich	44
Abbildung 5:	Die Ukraine als globaler Bildungshub: Langfristige Bildungsaufenthalte zur Erlangung eines akademischen Grades.....	45

Autorinnen und Autoren: Andreas Pfaffel, Brigitte Ecker

Titel: Teilbericht über die Durchführung und Wirkung von Erasmus+ (2014–2023) im Sektor Bildung in Österreich

Projektbericht

WPZ Research GmbH

Mariahilfer Straße 115/16, A-1060 Wien • Tel. +43 1 890 32 25 • <http://www.wpz-research.com>
